

EB/METRO-NOM

Barkmarket

G 10208 F

3,80 DM · Nr. 27
Mai/Juni 1990
SFr. 3,80 · ÖS 33,-
Hfl. 5,- · \$ 1,75
5. Jahrgang

**ABWÄRTS
SCREAMING
TREES**

**HAPPY
MONDAYS**

**THE
PRUNES**

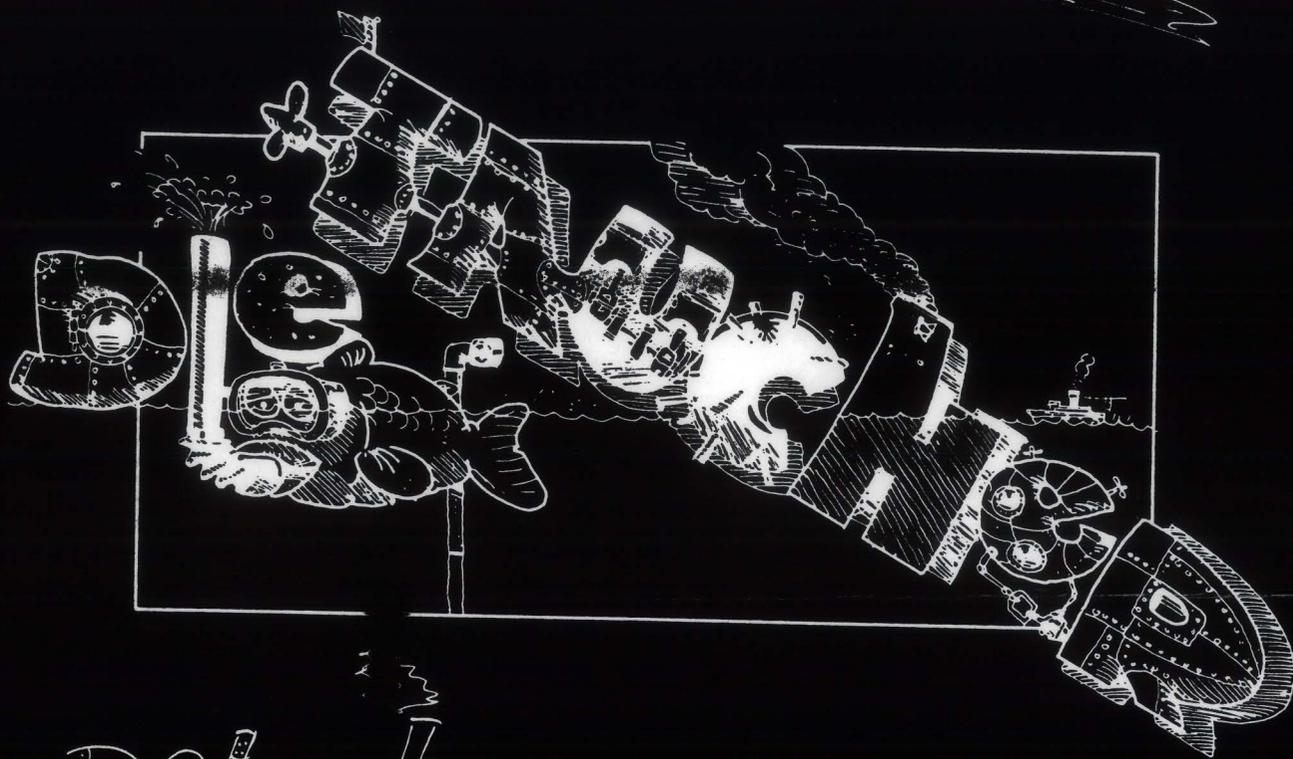
**VENUS FLY
TRAP**

**SOULED
AMERICAN**

D-CONTROL

The Perc Meets The
Hidden Gentleman
Suckspeed
Schließmuskel
Caspar Brötzmann
Alien Fire
Tristan And The
Rosewood
Die Frohlix
Zeltinger Band
Die Weißen Männer
u.v.m.

Affengeil mit Ohrgeräusch



Debut:

Aufgetaucht

im Vertrieb von SPV

LP: 08 92 49 1

CD: 84 92 49 2

Erstauflage

und mit

MMS

Media u. Musikservice GmbH, August-Bebel-Str. 8, 6070 Langen
ein Unternehmen der DCC/AVM-Gruppe

in **BLAU**

Badekapp

EDITORIAL

Posthinweis: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma We-serlabel aus Bremen bei.



Oje, da haben wir wieder einmal die ganze Nacht durchgesoffen und nun nur noch ganz wenig Zeit für die News-Seiten...das kommt davon. Äh, da gibt's im Sommer 'nen Workshop, mit Musik und Tanz und Tralala, und zwar direkt in Kuba. Da die Zahl der Plätze limitiert und an dieser Stelle kein Platz für weitere Einzelheiten ist, wende man sich bitte an Petra Rütten, 9, avenue d'Alsac Lorraine, 94 450 Limeil-Brevannes, Frankreich, oder in Deutschland an Andrea Waldmann unter Tel.02129-6220. Falls wirklich jemand mitfahren sollte, bringt doch bitte ein paar Havanas mit.

Weil immer nur Nachspielen irgendwann langweilig wird, wird die neue LP der **Leeren Versprechungen** auch erstmalig Eigenkompositionen enthalten. Dauert aber noch etwas, vorabje-

I N H A L T	
NEWS & GOSSIP	4
ANTIPASTI	5
BARKMARKET	16
PARANOIACS	18
THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN	19
VENUS FLY TRAP	20
SOULED AMERICAN	22
SCREAMING TREES	23
ABWÄRTS	24
HAPPY MONDAYS	26
OBST OBSCURE	27
ZELTINGER BAND	28
SUCKSPEED	30
CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER	31
THE PRUNES	32
SCHLIESSMUSKEL	34
PLASTICLAND	36
SZENE DÜSSELDORF (2)	37
CAMPER VAN BEETHOVEN	38
ALIEN FIRE	40
TRISTAN & THE ROSEWOOD	42
CASSETTEN	44
LIVESTYLE	47
SINGLES (von Bobby Vox & Jewls)	48
JUST FOR THE CD	49
DISPLAY ADS	50
JUST FOR THE RECORD	51
ON TOUR	60

GEGENDARSTELLUNG

Die Meldung «Eben reingekommen: Das Perfect Beat Label ist soeben pleite gegangen» entspricht nicht der Wahrheit und wird hiermit von uns zurückgenommen.

Wir bedauern sehr, daß wir einem böswilligen Gerücht Glauben geschenkt haben, ohne den tatsächlichen Sachverhalt persönlich geprüft zu haben.

Eine Zahlungsunfähigkeit des oben genannten Label lag und liegt zu keinem Zeitpunkt vor.

Die Red.

doch schon mal eine Single mit einem Fußball-Song für die WM; auch nicht gerade neu, diese Idee.

Im Studio sind 'ne Menge Bands. Etwa die Ami-Thrasher **Napalm**, sie recorden jedoch in den Berliner Musiclab-Studios. Das Techno-Quartett **Sieges Even** dagegen nimmt am Ammersee bei München auf, allerdings stammen sie auch aus der bayerischen Metropole. Die Livescheibe der Bremer Krach- und Suffmetaller **Dimple Minds** hat tatsächlich den Sprung in die LP-Charts geschafft, man faßt es nicht. Ein neues Studio-Album ist dann auch schon so gut wie im Kasten, nebenbei bemerkt.

«Auf Dem Kreuzzug Ins Glück» heißt die neue LP der **Toten Hosen**, kommt in den nächsten Tagen raus. Die vorausgegangene Single-/Maxiauskopplung «Alles Wird Gut» war doch schon recht vielversprechend.

Jetzt ist auch den seligen Joy Division ein Sampler gewidmet worden, «Something For Joy» (EFA) heißt er und bringt Coverversionen, dar-

SEMAPHORE REC.:

BAD YODELERS



LP: 18634

CD: 18864

SHIMMY DISC



LP: 18863

CD: 18865

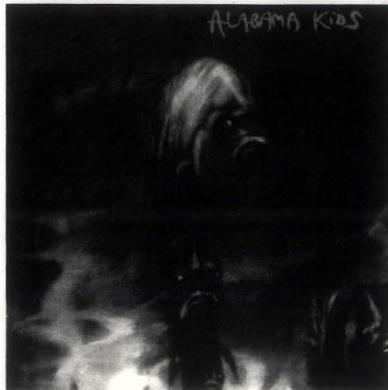
SHIMMY DISC



LP: 18866

CD: 18867

SCHEMER REC.



LP: 18850

CD: 18862

semaphore

Orderservice:

Andernacher Straße 23

D-8500 Nürnberg 10

Tel. (09 11) 52 30 31 und 52 50 23

Telex 6 26 939 sema d · Telefax (09 11) 52 85 33

Cry No More

LANDSLIDE

Man sollte annehmen, daß die Jungens allen Grund zum Heulen hätten. Oder wie fühlt man sich als Fast Food der gefräßigen Plattenindustrie?

Har, har, reingefallen. Falls noch jemand außer mir mal wieder nicht zwischen den Zeilen lesen konnte und das Album «Love & Power» mit starrem Blick in die verstaubteste Ecke des Plattenregals gestopft hat; es folgt die Richtigstellung des Duos selbst.

„Zugegeben, die Platte klingt etwas glatt, aber so hatten wir das gar nicht geplant. Wir möchten doch mal betonen, daß wir kein dahergeschlichener Newcomer-act sind, sondern der Pubrocktradition entstammen und schon jahrelang Liveerfahrung gesammelt haben und erst dann von EMI unter Vertrag genommen worden sind. Sie haben eine Menge Geld in uns gesteckt, was etwas ins Auge gegangen ist.“

Mit der EMI in unserer Heimat England haben wir nichts mehr zu tun. «Love & Power» wurde von

der europäischen EMI veröffentlicht. Sie lassen uns mehr Freiheit und Zeit, haben schlichtweg mehr Verständnis.“

Auf eurer LP ist für jeden etwas dabei. Geht ihr nicht ein bißchen zu sehr auf Nummer Sicher?

„Für das nächste Album werden wir uns stärker an ein Konzept halten. Wir hatten übrigens phantastische Unterstützung von genialen Studiomusikern. Man hat tatsächlich an nichts gespart. Für die anderen Musiker war es nicht einmal nur ein Job, sie hatten richtig Gefühl für unsere Songs.“

Das deutsche Publikum, oder zumindest das Aachener scheint den Aufruf zum Mitmachen bei **Popkonzerten** nicht so sehr zu lieben, man zieht sich ängstlich in den Hintergrund zurück. Aber dies ist eine Band, die weiß 'That's entertainment'.

Warten auf die versteckte Bedeutung. Es hätte die Albert Hall sein können (mit ironischer Frat-



ze aus dem Garderobenspiegel erhascht).

Das schönst-gemeinst-traurig-

ste Lied im Frühjahr: «Landslide» von Cry No More.

ALICE PETERS

Die Frohlix

TRIPS FOR THE KIDS

Funkpunk ist ja mittlerweile ziemlich ausgelutscht, zum Glück aber gibt es noch den einen oder anderen Lichtblick, das sind dann meist die Bands, die es auch schon vor der „Invasion“ gab. Gruppen also, die auch lustig sein können, ohne daß sie laut Vertrag dazu verpflichtet sind. Und eine dieser Bands sind mit Sicherheit die Frohlix, die nach ihrem Konzert im Kölner Luxor Rede und Antwort standen.

Wie wart ihr mit dem Auftritt eben zufrieden?

Frohlix: „Och, es war ganz gut, es kann auch Spaß machen, wenn nicht so viele Leute kommen. Vor zwei Tagen haben wir in Mainz vor 500 Leuten gespielt, das war natürlich besser.“

Köln ist halt ein hartes Pflaster, vorgestern waren hier bei einem Konzert gerade mal 11 Zuschauer, aber die Band wurde auch nicht von EB/Metro-Nom präsentiert. Äh, sagt mal, wie seid

ihr eigentlich auf diesen Lindenstraßen-Sampler gekommen?

Frohlix: „Die Sybille Waury, die in der Serie die Tanja Schildknecht spielt, war mal bei einem Konzert von uns und wir hatten ja schon damals dieses Lindenstraßen-Stück. Das hat sie dem Geißendörfer erzählt, der uns wiederum auf ein Fest eingeladen hat, wo auch die ganzen Schauspieler anwesend waren. Alles weitere ist ja hinlänglich bekannt.“

Hat euer Beitrag speziell bisher

etwas gebracht?

Frohlix: „Das kann man noch nicht sagen, aber Spaß an der Sache selber war schon gut. Demnächst gibt's bei SPV einen neuen Fun-Sampler, wo wir wohl auch dabei sind, der bringt allerdings nur Stücke, die schon veröffentlicht sind. Im Vergleich dazu war das Lindenstraßen-Ding natürlich besser, also wenn die Gruppen zu einem bestimmten Thema etwas Neues bringen.“

Wie läuft die LP bisher?

Frohlix: „Nach nur einem Monat sind schon 2000 Stück verkauft, für unsere Verhältnisse ist das sehr gut. Von der letzten Mini-LP sind auch 2000 Stück verkauft, allerdings im Zeitraum von einem ganzen Jahr. Ob das jetzt mit dem Lindenstraßen-Sampler zusammenhängt, ist aber wie gesagt schwer zu beurteilen.“

Seht ihr euch eigentlich noch als Funpunks oder ist euch das zu peinlich geworden?

Frohlix: „Na klar, wir waren's ja schon immer. Die Sache hat in letzter Zeit nur etwas Überhand genommen, wenn z.B. Bands wie Normahl oder K.G.B., die früher politische Texte hatten, heute als Funbands vermarktet werden. Wir hingegen machen das gleiche wie schon am Anfang und es war noch nie anders.“

Ihr hattet doch sicher auch Angebote von Majorlabels?

Frohlix: „Direkt nicht, aber um einige Ecken herum haben wir gehört, daß uns einige haben wollten. Normalerweise betteln ja die Bands bei den Label und nicht umgekehrt. Aber wir haben auch gar kein Interesse, bei einem Ma-

WM gemacht, zusammen mit Toni Schumacher?

Frohlix: „Nee, wenn, dann zusammen mit Boris, live in der Hafenstraße.“

Gibt's schon einen Frohlix-Fan-Club?

Frohlix: „In letzter Zeit kommt viel Fanpost und nach Fanclubs wird oft gefragt, aber wir haben halt wenig Zeit, um alles zu beantworten, weil wir die Musik nur nebenbei betreiben.“

Welche Art von Fanpost?

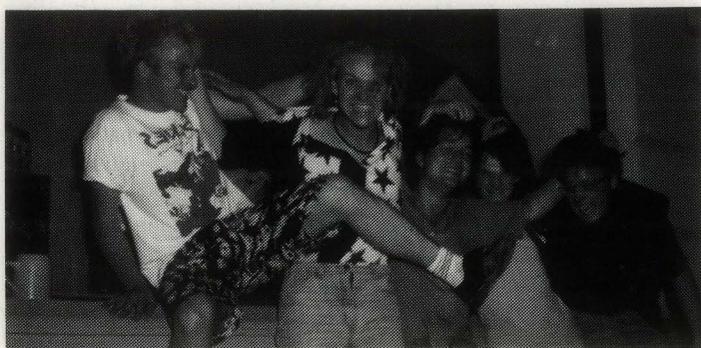
Frohlix: „Autogrammwünsche, oder 35 private Fragen in einem Brief, neulich wollte sogar jemand unbedingt meine Hose haben, die ich auf dem Lindenstraßen-Sampler trage.“

Hat er sie bekommen?

Frohlix: „Nee, die brauch' ich ja selber noch, außerdem ist da'n Loch drin.“

Bleibt ihr jetzt noch in Köln oder macht ihr gleich 'n Abflug?

Frohlix: „Jetzt läuft ja hier sowieso noch die Disco bis zwei Uhr nachts, vorher können wir nicht abbauen bzw. die Klamotten raustragen, also bleiben wir noch solange hier.“



jorlabel unterzukommen.“

Ich weiß, ihr seid alle Fußballfans...wer wird Weltmeister?

Frohlix: „Hoffentlich nicht Deutschland. Vielleicht gibt's bald wieder ein Großdeutschland, dieses Wir-sind-wieder-wer-Gefühl und dann Deutschland auch noch Fußball-Weltmeister, das ginge sicher übel ab.“

Aber wer wird denn nun Weltmeister?

Frohlix: „Ja, vielleicht eben Deutschland. Italien als Gastgeber sowieso, die Holländer sind auch stark...aber wir befürchten, Deutschland packt's. Einerseits freuen wir uns natürlich darüber bzw. würden uns freuen, andererseits graut's uns aber auch davor, wie eben gerade geschildert.“

Warum habt ihr kein Lied für die

Euer Publikum wird immer jünger, man kommt sich selber ziemlich alt vor.

Frohlix: „Das ist fast schon normal, das Durchschnittsalter bei unseren Konzerten liegt so bei 15 Jahren, früher waren es 18 Jahre und mehr.“

Spielt ihr in drei Jahren nur noch in Kindergärten?

Frohlix: „Es kommt immer darauf an, wo wir spielen, vor zwei

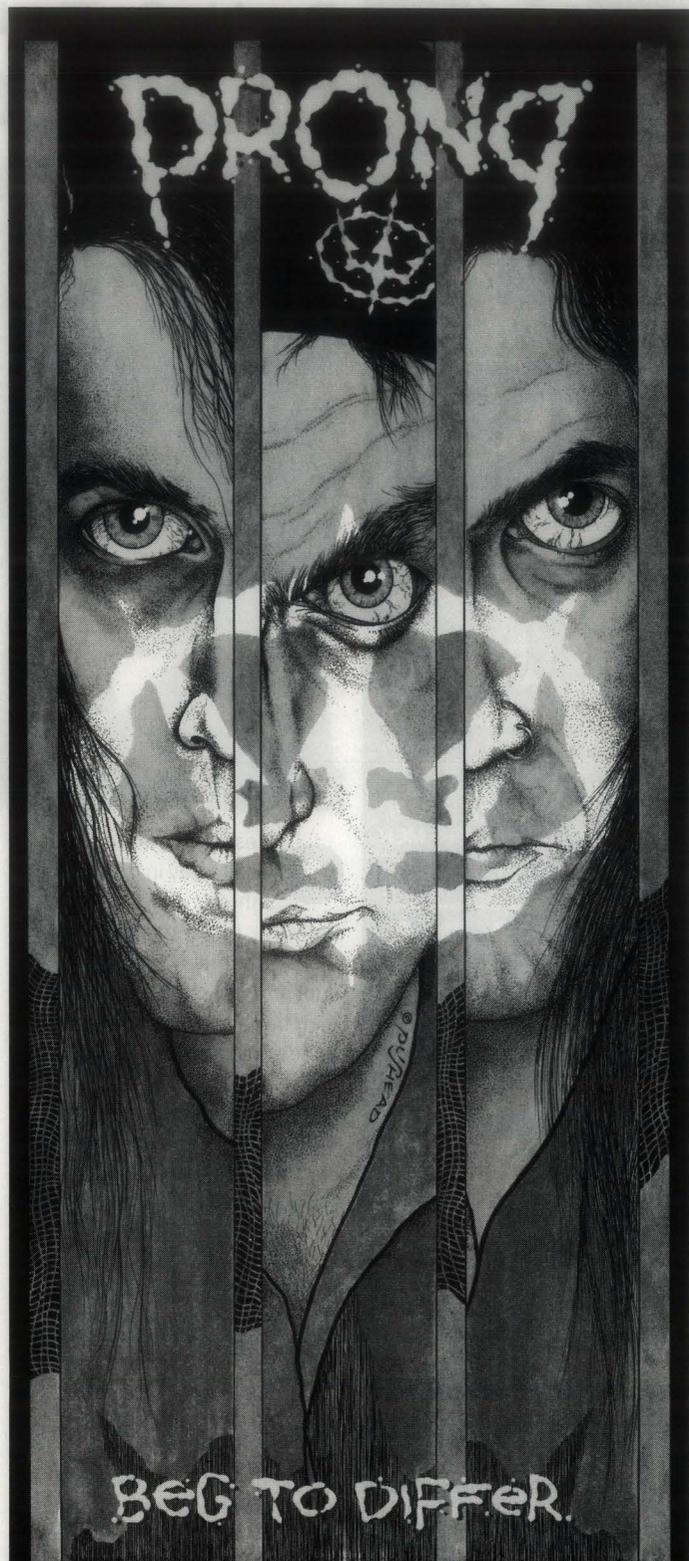
Tagen in Mainz war's ziemlich gemischt. Aber wir haben nichts gegen die Kids, die haben's halt bzw. ihr Eltern. Die Kids sind verrückt nach Postern, T-Shirts und solchen Sachen.“

Zeig' mal so ein T-Shirt.

Frohlix: „Hier.“

Klasse, ich hab's gesehen.

FRANK JINX



LP · CD · MC
LIVE

(Mit Faith No More)

- 6.5. FRANKFURT** Batschkapp
- 7.5. DÜSSELDORF** Tor 3
- 8.5. BIELEFELD** PC 69
- 9.5. BERLIN** Metropol
- 10.5. HAMBURG** Große Freiheit 36
- 11.5. BREMEN** Modernes
- 13.5. STUTT GART** Longhorn
- 14.5. MÜNCHEN** Lichtwerk



Rumble On The Beach

CADILLAC ROCK



O b es nun daran liegt, daß Elvis Presley in den fünfziger Jahren einige Kilometer entfernt, in Bremerhaven, beim Militär stationiert war, oder woran auch immer, die Becksstadt Bremen hat eine beachtliche Anzahl Bands, die den Rock'n'Roll gefressen und mit einigen Zutaten gewürzt haben.

Zur Zeit fallen hier besonders die Vee Jays, die Platin Bells, sowie die Newcomer Red Hot Bullets auf. Um selbstverständlich Rumble On The Beach.

Ohlly, Marc, Andreas und Andy (der Basser spielt jetzt bei den Red Hot Bullets, wurde von Frank ersetzt) sind im Grunde ein Phänomen. Kaum eine Menschenseele hat es in den letzten drei/vier Jahren für nötig gehalten, über die Band zu berichten, doch durch stetiges Touren und einen gut funktionierenden Fanclub gelingt es dem Vierer ohne Schwierigkeiten, von jeder LP mindestens 10.000 (!) Exemplare abzusetzen. Eine für Indieverhältnisse sehr, sehr hohe Marke, soviel ist sicher.

Angefangen hat alles ganz harmlos mit der B-Seite ihrer Debut-7" «Amsterdam», genauer einer schlicht umwerfenden Billyversion von Prince's «Purple Rain», auf die einige Radioteute voll abfahren und dauernd in ihren Sendungen spielten. Übrigens war es eines der ersten Male, daß ein Song aus den Achtzi-

gern gecouvert wurde. Es war 1987. Kurz darauf folgte die LP «Rumble Rat», die die ultimativ lange Version, veredelt durch ein Gitarrensolo Rolf Kirschbaum's enthielt, die selbst den Meister himself in Minneapolis beeindruckt haben soll.

Die Jungs um Chef Ohlly lieben den Rock'n'Roll an sich mehr als die dazugehörigen Hypes, die eine Karriere als Musiker mit sich bringen kann, es geht ihnen halt mehr um Musik pur als um lange Sabbeleien, wer denn nun gerade wieder wichtig im Augenblick ist. Find' ich gut.

«Rumble Rat» verkauft sich bis heute sehr gut, und so war es schwer nachzuvollziehen, daß es die Rumbles nach dem Debutalbum vom Weserlabel zu Vielklang zog. Ein Faktor war wohl das Funpunkimage vom Weserlabel, doch inzwischen zählt das nicht mehr (Vielklang macht jetzt selbst die Zitronen, dort Lindenstraße, hier Ärzte, weitere werden folgen).

Jedenfalls kam die Mini-LP «Rumble» bei den Berlinern raus. Ein «Purple Rain»-Nachfolger befand sich nicht auf der Scheibe, dafür coverte man den unsäglichen Plastic Bertrand. «Rumble» zeigte aber auch, daß es die Band nicht unbedingt nötig hat, auf Teufel komm raus zu covern, denn die eigenen Songs hatten soviel Format, daß selbst der Link Wray-Klassiker «Rumble» deut-

lich gegen sie abfiel. Highlight ist ohne Zweifel der Countryknaller «Johnny Cry & Die».

Rumble On The Beach waren dann doch unzufrieden bei Vielklang und kamen zu ihrer Freude irgendwie aus dem Vertrag dort wieder heraus. Inzwischen haben sie sich auch in Kanada und den USA einen Namen gemacht, denn dort überzeugten sie auf zwei längeren Tourneen (zwei bzw. vier Monate) die dortigen Zuhörer.

Zwar war alles nicht so ganz leicht, aber am Ende zählt das Ergebnis, und das ist nichts anderes, als daß ihre Platten jetzt auch dort erhältlich sind. Und nun sind sie wieder bei Fabsi's Weserlabel mit neuer LP «Movin' On, die übrigens von John Langford produziert wurde und die Band eine Spur ernsthafter zeigt. Von den Coverversionen haben sie sich zwar immer noch nicht verabschiedet, doch mit neun eigenen und zwei fremden Songs stimmt das Verhältnis. Die besten Songs sind einmal mehr die selber geschriebenen, die traurige Ballade «Lonesome Traveller» und dann «Broken Dream», in der ihre Liebe zur Countrymusik eindrucksvoll darlegen.

Rumble On The Beach spielen Rock'n'Roll der aufrichtigen Art, um ihn zu verstehen, mußst du nicht unbedingt einen Cadillac besitzen, aber erträumen solltest du ihn schon.

Lothar Gärtner



MUSIK FÜR DIE GÖTTER!
**THE PACHINKO
FAKE
YO KUNDAM**



CDLP 15731

5.5. BREMEN · 10.5. HANNOVER
11.5. LUTTERBECK · 12.5.
LANDESBERGEN · 23.5. BRE-
MERHAVEN · 24.5. MAINZ · 25.5.
GENF · 26.5. WEIDEN · 30.5.
KARLSRUHE · 2.6. BREMEN

SONGS DIE BERÜHREN!
**BARBARA
GOSZA
LOVE IT IS**



CDLP 15732

AKTUELL:
**BILLY MOFFET'S
PLAYBOY CLUB
MILK!**

**THE VEE JAYS
SHOT**

**THE PERC MEETS THE
HIDDEN GENTLEMAN
THIS MAID OF DELPHI**

CDLP 15734

STRANGE WAYS
Flensburger Str. 81 · 2800 BREMEN 1
TEL.: 0421-3961568

Im Vertrieb der EFA-Medien GmbH

Dieter Hoff

DIE OMA IM HUBSCHRAUBER

Wenn man in England und Amerika anfangs, auf Platten zu pferzen, stürmte dann die deutsche Musikszene die Supermärkte und kaufte Zwiebeln?“ Oder anders gefragt: Wie unabhängig ist eine Indiekultur, wenn der Kampf ums tägliche Brot zur Selbstlüge wird? Ist das der Preis der Innovation? Was ist das überhaupt? Es ist noch ein Gramm Kultur da, behauptete Phillip Boa vor Jahren. Aber wer entscheidet über dessen Verteilung? Wo steht die Goldwaage?

Aber was tun mit denen, die nicht in die Schublädchen passen? Haben die Pech gehabt, weil sie aus einer anderen Zeit stammen? Nehmen wir mal einen Musiker, der Erfolge hatte, Geld verdiente und nun mit seiner Musik offenbar zur falschen Zeit lebt.

36 Jahre, gutaussehend, mit Beatlesharmonien im Ohr aufgewachsen, seit gut 15 Jahren Musiker. Gemeint ist Dieter Hoff, Ex-Trommler von Purple Schulz. Also Spaßmusik, bevor das Wort Funpunk zum Begriff wurde.

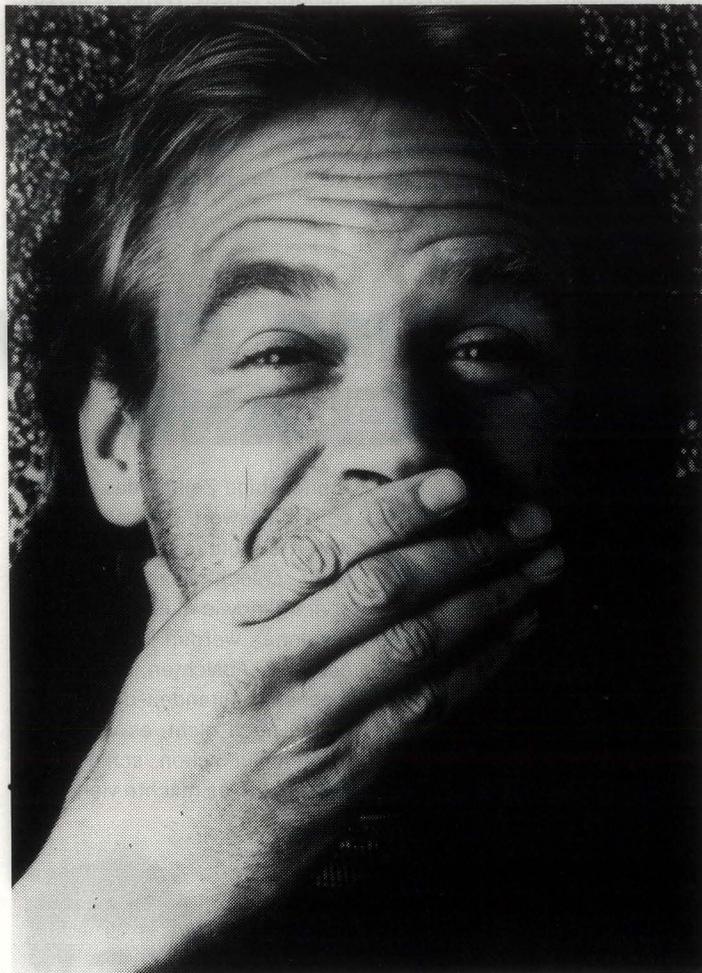
Sicher, der Autor ist befangen, er sagt's gleich vorneweg, aber Sympathie für einen Menschen (auch Musiker sind Menschen) setzt nicht zugleich Blindheit voraus.

Dieter Hoff kennt das Musikgeschäft, Illusionen gehören nicht mehr zu seinem Repertoire. Dazu hat er allzu deutlich die Niederungen des Business kennengelernt. Gescheitert fühlt er sich nicht. Im Gegenteil, seit der Trennung von Purple Schulz genießt er seine musikalischen Freiheiten. Er darf sich 'musikalisch freischwimmen', wie er sagt. Er schreibt Texte für so unterschiedliche Leute wie Milva oder die Bläck Fööss. Etwas verlegen zeigt er mir die goldenen und platinenen LPs, die er für einen Titel erhielt, den er für Peter Maffay schrieb. Darf ich erwähnen, daß beide Platten bei Dieter über dem Klo hängen? Nun, Dieter hat eine sehr kleine Wohnung in Köln-Ehrenfeld, in der alle seine Arbeitswerkzeuge

Überraschung vieler hat er nun sogar eine LP mit eigenen Stücken veröffentlicht. Alles in Deutsch von ihm gesungen. Er ist nicht der einzige Trommler, der singt.

„Wenn ich einen Sänger gefunden hätte, der mir die Sachen so singt, wie ich sie mir vorstelle, ich hätte ihn für diese Produktion genommen. Ich hab' nicht den

ren. So kann ich es bestätigen: Der Zugang zur Platte wie zu Dieter ist ähnlich. Für beide muß man sich Mühe geben, beides muß wachsen. Obwohl: Die Themen der Platte sind nicht ich-bezogen, kein Herumrühren in eigenen persönlichen Defekten. Ganz im Gegenteil nimmt er sich den kleinen Geschichten des Alltags an, ironisch, aber auch anklagend



liegen. Er komponiert viel. Zur Ehrgeiz, selbst Sänger zu sein!“

Schwierig wird die Frage, ob der Titel der LP «Wer ist hier verrückt?» schon seine eigene Geschichte ist. Klar ist schon, es ist keine Musik für die Hitparade. Für wen soll diese Platte überhaupt sein? Es überrascht mich nicht, als er sagt, die Platte habe er für sich gemacht. Es sei sein Weg, Dinge für sich selbst zu formulie-

macht er sich zum Sprecher für kleine Leute. Zum Beispiel die Oma im Hubschrauber. Die Vertonung einer Realsatire. Die Geschichte einer alten Frau in der Nähe eines Militärladeparkes. Sie wohnt in der Einflugschneise. Um ihre Lärmqualen zu lindern, stellen ihr die Behörden einen ausgesiedelten Hubschrauber vors Haus. In den kann sie sich nun flüchten, wenn der Lärm zu groß wird, denn diese Dinger sind opti-

THE CAST

aktuelle LP
MISSIONARIES IN POSITION



MISSIONARIES IN POSITION TOUR

- 3.5. TÜBINGEN – Tangente
- 4.5. AUGSBURG – Clochard
- 10.5. ALBSTADT – Crazy
- 11.5. PFULLENDORF – Deutsches Haus
- 12.5. KAUFBEUREN – Pic

Vom 28.5. - 8.6.:
UDSSR-Tour

Info: 0 75 72-27 40/02 21-41 03 16
Label:

NEUE WELT
MUSIKVERLAG
MÜNCHEN



Vertrieb: Tollton Records
Best.-Nr. TTR 022 333
Tel. 0 75 02-44 75 · Fax 07 51-5 44 40

Dieter Hoff Foto: Esser/Strauß

the incredible

HANGOVERS

PLEASURE!
PLEASURE!

ES IST DA!

THE INCREDIBLE HANGOVERS
PLEASURE! PLEASURE!
12-TRACK ALBUM
BEAT UND R&B VOM FEINSTEINEN
DON'T MISS IT !!!

MAILORDER:
HYPNOBEAT
SIEMENSSTR. 18, D-8560 LAUF
TEL.: (09123) 3612

Distributed by

semaphore

Phone (0911) 523031 · Fax (0911) 528533

In Switzerland by cod records

mal gegen Fluglärm isoliert. Der Teufel wird mit Beelzebub ausgetrieben.

„Dabei bin ich politisch gar nicht einmal so engagiert. Das beschränkt sich im Grunde alles auf meine Musik.“

In guten Geschichten, da ist alles drin. Der politische Aspekt ebenso, wie soziale, kulturelle und persönliche Sachen.“

Aber warum spielt Dieter gerne herunter? Die Frage, ob er der sensible, ehrliche Musiker sei, ist ihm unangenehm.

„Sensibel bin ich vielleicht, aber nicht unbedingt ehrlich.“

Also doch! Er gibt ja auch unumwunden zu, daß ihn die Trennung von seiner damaligen Band schmerzt. „Es ist nicht nur die gemeinsame Musik, sondern auch lange gewachsene Freundschaft.“ Aber viel mehr schmerzt ihn der Zustand der derzeitigen Musiklandschaft. Zwar verbindet ihn wenig beispielsweise mit einer sogenannten Indie-

Szene, aber beiden ist die derzeitige Ignoranz der öffentlich-rechtlichen Medien gemeinsam, ebenso kein Anbieten an einen von den internationalen Konzernen diktierten Musikgeschmack.

„Wer jahrelang nur englischsprachige Sachen aus dem Radio gewohnt ist, den haut dann das Wort 'Badewanne' um. Außerdem sehe ich keinen Fortschritt in einer Musik, wenn sie von internationalen Produktionen nicht mehr unterscheidbar ist. Damit gibt man ein Stück kulturelle Eigenständigkeit auf. Bei diesen Produkten ist es wirklich um die verschwendeten Rohstoffe schade.“

Musik verliere für ihn, wenn für den Zuhörer die 50% Textverständnis fehlen. Wenn da derzeit kein Bedarf an deutscher Popmusik bestehe, zögere er auch, mit Band auf Tour zu gehen. „Was soll ich die Affentour machen, wenns keiner hören will.“ Daß er nach einer Vereinigung der beiden deut-

schen Staaten bessere Karten haben könnte, macht ihn eher skeptisch. „Die haben eine solche eigene kulturelle Identität entwickelt, da kann ich mich kaum hineindenken. Das ist mir bei einem Gespräch mit der Sängerin von Silly aus der DDR besonders deutlich geworden. Aber wie wäre es kulturell wichtig, daß das alles aufgeschrieben würde, was da jetzt so alles passiert.“

In englische Gebrauchsmusik ist dies auch in der Tat kaum vorstellbar. Hier ist ausnahmslos mundgerechte Konsumierbarkeit angesagt. Das allerdings Vergänglichkeit voraussetzt, sonst funktioniert der Markt eben nicht. Trendmusik ist für Dieter Hoff kein Thema, bei allen Fehlern, die er glaubt gemacht zu haben, (und auch wohl objektiv gemacht hat.) Nach wie vor gilt für ihn: „Die Qualität von Musik messe ich am Song.“

DIETER WOLF

Impact Image

WE COME FROM GARAGELAND

Noch nie gehört von dieser Gruppe? Eine neue Nachwuchsband womöglich? Weit gefehlt, alte Hasen sind's, bloß spielten sie noch bis vor kurzem unter anderem Namen, als Dextrin hat sie sicher der eine oder andere noch in Erinnerung.

Ja, lange ist's her, ganze acht Jahre sind nun schon seit der Gründung vergangen, für unsere

schnellebige Zeit ist das wirklich bemerkenswert. Damals, 1982, waren sie blutige Anfänger, die mehr schlecht als recht spielten, aber irgendwie mußte schließlich begonnen werden. Profiambitionen oder Absichten, Karriere zu machen, bestanden damals natürlich noch nicht, es war eben einfach nur schön, schlecht zu spielen und es machte viel Spaß.



Bald versammelte sich schon ein kleiner Publikumskreis, der für solchen schrägen Garagenpunk anfällig war und letztlich entwickelte sich die Sache prächtig. Zunächst einmal bis 1984, als der damalige Schlagzeuger wegen eines Verkehrsunfalls nicht mehr zur Verfügung stand. Die beiden anderen Drittel des Trios, Bassist Robin Ebneith und Gitarrist Heino John, mußten nach einem neuen Trommler Ausschau halten und wurden auch fündig, Frank Herweg hieß der neue Mann.

Mittlerweile war mit Berthold Heiland noch ein Keyboarder zur Band gestoßen, was nicht unerheblich dazu beitrug, daß die Gruppe von ihrem ursprünglichen Mod-Image loskam. Obwohl natürlich nicht der Einfluß der Mod-Musik aus den 60ern zu verleugnen gewesen wäre. Nun gut, in dieser Besetzung spielte die Band in Lüneburg 1986 ihr erstes Album «Mystery Man» ein, um danach auseinanderzugehen, weil es zu Streitigkeiten gekommen war. Nach einiger Zeit ging es aber doch weiter, wieder mit ei-

nem anderen Schlagzeuger. Die Schlagzeuger sind sowieso das große Problem der Gruppe gewesen, sie wurden in dieser Zeit so oft gewechselt wie sonst nur die Unterhosen, was auf Dauer doch sehr aufreibend wurde. Irgendwie kam dann Frank Herweg zurück, er war eben der einzige, auf den man sich verlassen konnte, und der auch in Überzeugung hinter der Musik stand, nicht nur hinter dem Schlagzeug an sich wie die anderen.

Doch dies ist noch nicht das Happy-End, vor zwei Jahren wurde erneut die Besetzung geändert, zum bisher letzten mal. Berthold Heiland spielte neben den Keyboards auch noch etwas Gitarre, aber diese entwickelte sich mehr und mehr zu seinem Hauptinstrument, so daß er im Sommer 1988 die Band verließ und als Gitarrist bei den Lost In Mekka anheuerte.

So kanns gehen. Die Gruppe ist, wie zu den Anfangszeiten, wieder zum Trio

geschrumpft und arbeitet seit der Namensänderung nun verstärkt an neuen Demoaufnahmen. Dazu gehört auch älteres Material, das neu komponiert, noch einmal aufgenommen wird, um einen besseren Sound herauszuholen. Hauptanliegen der Demos ist natürlich, wie sollte es auch anders sein, ein neues Vinylprojekt. Bloß soll diesmal alles anders ablaufen als seinerzeit bei der Produktion von «Mystery Man», als immer nur andere absahnten. Jetzt arbeiten Impact Image unter ganz anderen Bedingungen, gute Probemöglichkeiten haben sie und ein kleines, aber feines 8-Spur-Studio können sie ebenfalls ihr eigen nennen. Und wenn man erst einmal so weit gekommen ist, kann man sich seine Zeit natürlich viel besser einteilen.

Ihre Bühnenqualitäten hat die Band bereits des öfteren unter Beweis stellen können, vornehmlich im Kölner Raum und in Nordrhein-Westfalen allgemein. Dazu zählen Konzerte in Hamburg und demnächst auch

noch in Kiel. Fest stehen ebenfalls schon Auftritte in Mainz Anfang Juni, und Leverkusen einen Monat später. Am liebsten spielen sie aber in Köln, man findet hier immer wieder neue Auftrittsmöglichkeiten, jedenfalls als Garagenband. Es gibt unzählige kleine Lokale, und wenn man erstmal in allen gespielt hat, kann man wieder von vorn beginnen. Und bis dahin werden sich sicherlich noch viele weitere Möglichkeiten bieten, auswärts zu spielen.

Aber Köln sehen die Impact Images momentan als den großen 'Renner' überhaupt. Die Stadt ist mittlerweile eine ganz große Musik-Metropole in Deutschland. Aus München kommt nur noch Plastikmusik, und in Berlin kommt man nur an, wenn man ganz etwas neues bietet, übrig bleibt also Köln.

Ihre Liebe zu Köln wurde, bildlich gesehen, auch damit belohnt, daß sie zu den besten 18 Bands zählten, die beim Ende 1989 veranstalteten Rockwettbewerb

'Six Pack' gewonnen. Sie empfinden die ganze Sache im Nachhinein zwar als etwas „schwammig“, sprechen aber im Grunde genommen von einer guten Aktion. Auch sind keine größeren Patzer vorgekommen, die sonst bei Veranstaltungen/Wettbewerben im kulturellen Bereich normal sind. Schade nur, daß aus dem geplanten CD-Sampler dann doch nichts wurde. Stattdessen wurde jede Band mit einer ausführlichen Info-Mappe ausgestattet, was auch keine schlechte Sache ist, es ist okay, und schließlich kostet solch eine Aktion auch Zeit und Geld. Und den Bands selber kann es auch nicht schaden, wenn sie sich mit erstklassigem und einwandfreiem Material bewerben können. Aber direkt genutzt hat der Wettbewerb keiner der Bands, was etwa Plattenverträge angeht (außer den Bands, die vorher schon Verträge in der Tasche hatten), aber im Falle der Impact Images wird sich dort sicher noch etwas tun in der nächsten Zeit.

FRANK JINX

Why going for less!

3 Tonstudios • Midi Suite • Recording Mobile • Video Mobile.



dierks studios • call claudia or harry • hauptstrasse 33
5024 pulheim 3 • tel. (0 22 38) 20 04/33 33 • fax. (0 22 38) 27 34

Köln Kontakter

Erstmals wird der EB/Metro-Nom Verlag in Zusammenarbeit mit dem Kulturrat und dem Kölner Rhenaniakünstler Jochen Pape detaillierte Informationen aus allen Musikbereichen zusammenfassen und Ende des Jahres als Taschenbuch veröffentlichen.

Von A-Z soll ein flächendeckendes Bild der Kölner Rock-/Pop/Jazzszene entstehen.

Ein Adreßteil mit genauer Angabe der jeweiligen Ansprechpartner soll den Informationsfluß in der Szene erleichtern.

Wer in das Buch aufgenommen werden will, oder aber näheres über den KÖLNKONTAKTER wissen möchte, kann sich an das Kulturrat der Stadt Köln (Manfred Post), oder aber direkt an den EB/Metro-Nom Verlag, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30 (Stichwort «KÖLNKONTAKTER») wenden. Einsendeschluß ist der 31. August 1990.

Velvet Angels

VON DENEN, DIE AUSZOGEN

Es gibt Dinge, die geklärt werden müssen: Daß in der Region Südbaden, auf unserem Planeten, nur legendäre Schwarzwaldelche existieren, ist ein Gerücht; es gibt dort eine rege und interessante Musik- und Kulturszene!

forsches Gebiet, das Kölner Luxor. Das Unternehmen Velvet Angels startet einen direkten Angriff auf kölsche Gehörgänge.

„Ganz klar, es ist Rockmusik; die Ursprünge liegen in den Sechzigern, verbunden mit Sounds, die vielleicht für die Neunziger charakteristisch sein werden.“

Die Angels gibt es jetzt seit fünf Jahren. Bisher haben wir hauptsächlich zu dritt in unserem eigenen Studio gearbeitet und während dieser Zeit eine Popsingle (bei WEA) im Abbey-Road-Studio aufgenommen. Dieses Projekt verlief ein wenig im Sande, da WEA begann, den Geldhahn zuzudrehen, als es um die Promotion ging.

Danach entwickelten wir uns, bezüglich unseres Musikstils, in eine andere Richtung. Im Gegensatz zu früher ist die Musik, die zur Zeit entsteht, wesentlich mehr rock- und liveorientiert. Aus diesem Grund haben wir noch einen Gitarristen und einen Bassisten dazugenommen.

Insgesamt sehen wir unser Ziel jetzt darin, mehr live zu agieren und nicht nur Studioarbeit zu leisten.

Ihr seid eine Band mit Verlag (Warner), aber noch ohne Plattenfirma. Mit welchen Erwartungen war für euch der Auftritt verbunden?

„Eigentlich war keine bestimmte Erwartungshaltung da. Es war wichtig, überhaupt vor Publikum zu spielen. Andererseits hofften wir auf die Anwesenheit verschiedener Plattenfirmen, denn der Auftritt war eher als eine Art Präsentation gedacht. Im Grunde waren wir zufrieden, nur fehlt es uns einfach noch an Liveerfahrung, die sich aber mit der Zeit sicherlich entwickeln wird. Beim Auftritt waren dann auch Vertreter von Plattenfirmen da, doch die Stellungnahmen danach blieben relativ reserviert. Einige äußerten sich negativ, andere lobten die gute musikalische Arbeit auf der Bühne; vielen fehlte angeblich die Hitsingle. Nur sind wir keine Band, die von vornherein Hitsingles schreiben will, wir arbeiten lieber konzeptionell, das heißt, auf eine LP hin. Es gibt in der Musikszene schließlich genug Beispiele von Künstlern, deren Platten sich auch ohne auffällige Single auf dem Markt behaupten und in ihrer Gesamtheit auch wirklich sehr gut sind.“

Wie sehen eure Pläne konkret aus? Huberta Rolting, unsere Ma-



nagerin hat uns vorgeschlagen, es zuerst bei diversen Independent-Firmen zu versuchen. Wir gingen auch nicht davon aus, daß die Firmen direkt nach dem Auftritt vor unseren Türen Schlange stehen; so zu denken ist utopisch. Unser Hauptanliegen ist eben, ein Label zu finden, welches uns unter Vertrag nimmt und es uns ermöglicht, eine LP zu veröffentlichen. Ob Independent oder Major-Company ist momentan zweitrangig. Zeitweise schien uns eine Majorfirma vorteilhafter, da wir davon ausgingen, daß finanziell mehr Möglichkeiten bestehen.

Von diesem Standpunkt sind wir durch die Erfahrungen bei WEA ein wenig abgewichen. Die betreffende Firma sollte uns auf jeden Fall finanziell unterstützen, eventuell auch Auftritte vermitteln. Es ist dabei wichtig, jemanden im Rücken zu haben, der Connections zu den Medien besitzt.

Ein weiteres Problem bei den Majorfirmen ist meiner Meinung nach, daß sie zu viele Bands aus England und den Staaten importieren und so deutsche Gruppen eher in den Hintergrund geraten. Dabei werden wir allerdings darauf achten, uns Freiräume aufrechtzuerhalten, zum Beispiel indem wir selbst entscheiden, auf welche Weise wir arbeiten wollen.

KARIN TILLER

Any And The Bodies

LONG WAY TO THE TOP

Deftiger Gitarrenrock, daß ist es, was Any And The Bodies spielen und bisher in den vier Jahren ihres Bestehens schon etwa 150 mal live auf der Bühne dargeboten haben. Zu der klassischen Dreierbesetzung, Gitarre (T.V.), Bass (Bog) und Schlagzeug (D.D., er kam erst später zur Band, nachdem der erste Drummer, wie so oft, aus-

stieg), gesellte sich schon bald Willie mit seinen Keyboards. Früher hatte er mal Gitarre gespielt, bei Artless, bis 1982 ungefähr eine sehr beliebte Punkband im Ruhrpott.

Als dort die Luft raus war, tauschte er die Saiten gegen Tasten ein, arbeitete an diversen Projekten, bis er sich eben Any And The Bodies anschloß.

Dann, 1988, erschien das erste musikalische Lebenszeichen, eine Single, die eigentlich gar nicht geplant war. Die Band dachte da eher an ein Demo, aber als man an einem Tag gleich vier Songs aufnahm, suchte man sich halt zwei davon, «Dead End Street» und «Bouncing Ball», heraus und produzierte die Kurzrille. Allzu teuer war's nicht, die 1000 Exemplare

gingen auch recht schnell weg.

Bloß kommt man mit einer Single nicht besonders weit, mit einer LP im Gepäck kommt's besser, vor allem durch den Rundfunk und die Musikzeitschriften wird man bekannter. So war «Body Parts» schließlich nur eine Frage der Zeit, das Album erschien vor einigen Monaten. Die Resonanz war überregional fast einheitlich gut bis sehr gut.

Die Songs entstehen meist nach dem gleichen Muster, irgendeiner hat die Idee, erzählt's den anderen, und jeder gibt seinen Teil dazu, das ist auch ganz korrekt so, es fördert die Intensität einer Gruppe ungemein.

Bei einem Interview bezeichneten sie ihren Stil einmal, aus Spaß, als 'Bubbe-Wave', es war wirklich nur ersponnener Käse, aber der führte soweit, daß sie davon lange verfolgt, und mit diesem Pseudo-Stil sogar auf Plakaten angekündigt wurden. Aber in Wahrheit machen sie eben Musik, wie sie ihnen gefällt, sie haben sogar eine Schnulze im Set, Kuschelrock für die, die's mögen.

Any And The Bodies, eine Band, die dauernd spielt und um alles kämpfen muß, weil sie nichts geschenkt bekommt. Sie haben keine nennenswerten Beziehungen, die ihnen nützlich sein könnten, haben bisher nie einen Preis oder einen Wettbewerb gewonnen, aber dieses Problem ist ja nicht gerade neu für die meisten Bands.

Im Juni spielen sie in der Tschei,



in Prag. Auch zwei Wochen in der „DDR“ sind geplant. Sie sind von den dortigen Jusos angesprochen worden, stimmten aber nur unter der Voraussetzung zu, daß keine politische Werbung mit ihrem Namen gemacht wird. Einige Exemplare ihrer LP nehmen sie auch mit, um sie dort im Kurs von 1:5 zu verkaufen, naja.

Obwohl Any And The Bodies aus Grevenbroich kommen, werden sie immer als Düsseldorfer Band angepriesen, was sie eigentlich nicht mögen, da sie für die Düsseldorfer Szene nicht mehr soviel übrig haben. Früher war das anders, damals im Ratinger Hof, 1976, mit den ersten Punkkonzerten von Wire, 999

und solchen Gruppen. Ganz Nordrhein-Westfalen traf sich praktisch im Hof und im Okie Dokie in Neuss, da war also immer was los.

Welche Musik mögen Any And The Bodies bloß privat hören, frage ich mich, nachdem ich solche Geschichten höre...

Alles eigentlich, z.Zt. etwa sehr gerne Fugazi, obwohl das nicht die Musik ist, die sie selber machen, aber das spielt keine Rolle. Alles, nur keinen Reggae. Und das, wo D.D. früher ein echter Rastaman war und auch in einer entsprechenden Band gespielt hat. Aber die anderen haben ihn mittlerweile umfunktioniert und er ißt nur noch rohes Fleisch. Er hat übrigens den ganzen Rücken tätowiert, so etwa mit 'Bob Marley - R.I.P.' auf einem Grabhügel und solche Sachen, wirklich lustig.

Ebenfalls nicht sehr beliebt sind deutschsprachige Bands, außer den Hosen, die sind zwar etabliert, aber nach wie vor glaubwürdig, und das ist der springende Punkt. Aber Deutschrock Marke Bap? Nein danke, die hätten damals bei ihrer Asien-Tour in China bleiben sollen, dann wäre vieles nicht passiert. Es gibt heutzutage zuviel Wühltischware, es gibt Coca-Cola-Charts und bald sicher auch die Hanuta-Charts.

Doch daran stören sich Any And The Bodies nicht sonderlich und ich denke mir, man wird noch von ihnen hören, wie immer das auch zu verstehen ist.

FRANK JINX

Men In Uniforms

DER GANZ NORMALE WAHNSINN

Die Men In Uniforms machen Pop und haben Weihnachten 1989 ihre erste LP «...And Paint It All In Blue» veröffentlicht, soweit die Fakten.

Nun ist Popmusik bekanntlich ein weitgefächert und fast schon logisch daher die Vergleiche zu anderen Bands. Die MIU selber sehen sich zwischen T.Rex, XTC und Samantha Fox, um es auf einen einfachen Nenner zu bringen. Da ist aber auch ein Düsseldorfer Szeneblatt, das sie inmitten von Spandau Ballett, den Doors, Tra-

cy Chapman und Twelve Drummers Drumming einordnet.

Eine wahrlich absurde Situation.

Aber damit muß man leben können, wenn man mit den unterschiedlichsten Mitteln und Stilrichtungen arbeitet. Pop ist der Grundsatz, aber fast jedes Stück wird zu einem Cocktail zusammengebraut. Aber immer noch besser, mit vielen Bands verglichen zu werden, als nur mit einer einzigen, das zeigt deutlich, daß die Musik nicht präzise einzuord-

nen ist. Obwohl sich die MIU mittlerweile über eine Einordnung freuen würden, denn die dauernden Vergleiche können einen doch schon ziemlich ankotzen.

Gegründet wurde die Gruppe 1985, einige Mitglieder waren früher in einer Punkband aktiv, aber nachdem die Toten Hosen so populär geworden waren, kapitulierten man und begrub die Angelegenheit. Zudem waren Sex Pistols- und Clash-Sachen eh längst vorbei, und die Zeit reif, sich an anderen Bands zu orien-

tieren, die vor fünf Jahren noch gut waren, Simple Minds, The Cure und U 2. Ein bestimmter Trend war allerdings nicht gefragt, sondern einfach alles, was gefällt.

Damit lassen sich auch die unzähligen Besetzungswechsel erklären, weil hier oft Leute mit den unterschiedlichsten Geschmäckern vereint waren. Erst seit 1989 steht die Besetzung dann fest, da haben wir Willi Görgens, Gesang und Gitarre, Steffi Richter, Keyboards und ebenfalls Gesang, Burnie Steinert, Bass,

THE WELCOME IDIOTS

New LP out now!

THE WELCOME IDIOTS



11 Outlined Epitaphs

Semaphore Bestell-Nr. LP 19100-413/CD 19101-419

Tour Dates:

26.4. Regensburg, Mälzerei	15.5. Braunschweig, Line
27.4. Straubing, JZ	16.5. Siegen, Uni
28.4. Amberg, Neo Drom	17.5. Nürnberg, Trust
30.4. Wilhelmsburg HH, Honigfabrik	19.5. Göttingen, Juzi
1.5. Lübeck, Alternative	20.5. Lemgo, Studentenheim
2.5. Hamburg, Kir	21.5. Übach-Paalenberg, Rockfabrik
3.5. Rendsburg, T-Stube	22.5. Köln, Rose Club
4.5. Kiel, Traumfabrik	23.5. Wuppertal, Börse
5.5. Berlin, Extasy	24.5. Darmstadt, Goldene Krone
7.5. Jugendvollzugsanstalt Plötzensee, Berlin	25.5. Rüsselsheim, Freies Kulturcafe
8.5. Berlin, Pike	26.5. Tübingen, Eppe-Haus
9.5. Vollzugsanstalt HH	27.5. Stuttgart, Garage
10.5. Osterh.-Scharnb., Kulturzentrum	2.6. München, Substanz
11.5. Osnabrück, Ostbunker	2.6. Isny (Allgäu)
12.5. Segeberg, Lindenhof	6.6. Hannover, Bad
14.5. Jugendvollzugsanstalt Neumünster	8.6. Wilhelmshaven, Kling Klang

DEVIL DANCE RECORDS

DEVIL DANCE RECORDS - Steinradler Weg 8 - 2400 Lübeck - Tel. 0451/4 45 96

Distributed by

semaphore

Anderscher Str. 22 - 3500 Nürnberg 10 - Tel. 0911 - 92 30 31

Thomas Wagenläder, Schlagzeug, Percussion- und Gesang, und last but not least Stefan Effenberger am Schlagzeug.

An eine Platte wurde eigentlich noch gar nicht gedacht, vielleicht mal ein Live-Album in ferner Zukunft, aber mehr nicht, vorläufig. Der ausschlaggebende Impuls für die LP kam von einem Studio-menschen der Bonner Klangfabrik, wo MIU ihre ersten Demos aufnahmen. Er bot ihnen an, die Kosten für die Demos zu übernehmen, um als Gegenleistung an den Verkaufserlösen der Platte beteiligt zu werden. Da so kein finanzielles Risiko bestand, ließ es die Band auf den Versuch ankommen, ohne zu wissen, ob sie überhaupt schon reif genug für eine LP sei.

Natürlich wurden die Aufnahmen innerhalb der festgelegten Zeit nicht fertig, was aber zum größten Teil an der defekten Bandmaschine lag, die einfach eine Macke hatte. Die Bassparts für einige Stücke mußten mitunter vier- bis fünfmal eingespielt werden, armer Burnie. Aber das war noch gar nichts im Vergleich zu dem Ärger, der noch folgen sollte.

Einmal waren die Cover in einer falschen Farbe gedruckt und die Titel auf der Cover-Rückseite fehlten ganz. Zudem hatten die Platten selber einen Sprung, in den Kartons steckte nicht die angegebene Anzahl an Platten, oft nur leere Hüllen. Erst einen Tag vor der offiziellen LP-Präsentation am 23. Dezember 1989 konnten die Scheiben abgeholt werden. Von Friede-Freude-Eierkuchen jedoch keine Spur, die Band entschloß sich, die Rechnungen der Druckerei und des Preßwerks vorläufig nicht zu bezahlen und man wird abwarten müssen, wie sich die Angelegen-

heit entwickelt.

Auch als Liveband haben sich MIU mit der Zeit einen gewissen Status erarbeitet, das allgemeine Echo nach Konzerten ist fast immer positiv, vor allem seit 1989, seitdem die Besetzung fest steht. Da aber alle Bandmitglieder berufstätig sind und sowieso schon der ganze Urlaub für die Musik draufgeht, ist es kaum möglich, eine richtige Tour zusammenzustellen, die den Bekanntheitsgrad sicher um ein Vielfaches steigern würde. Aber auch so lebt man seit dem letzten Sommer eigentlich permanent im Dauerstreß.

Und da ist noch diese nette Geschichte von dem Straßenfest, bei dem MIU einfach ihre Klamotten aufbauten und losspielten. Sicher 1000 Leute standen nachher um die Band herum, Rentner, Kids, Freaks, einfach alles, und alle haben zugehört, niemand ist gegangen. Es hat einfach Spaß gemacht. Das ist auch das eigentliche Ziel der Band, Musik für die unterschiedlichsten Leute zu machen. Mit Kommerze hat das wenig zu tun, denn MIU sind normale Leute von nebenan, die auf der Bühne keine Verkleidung brauchen und auch mal mit dem Dorftrottel an der Theke stehen und über Schweinezucht diskutieren. Wenn sie nicht auf der Bühne stehen, gehen sie normal im Supermarkt einkaufen wie alle anderen. Deswegen wird ihnen oft Imagelosigkeit vorgeworfen, was immer das auch sein mag. Als Musiker bei McDonalds essen, Marlboro rauchen und im Fernsehen 'Alf' und 'Liebling Kreuzberg' sehen, das können immer noch viele Leute nicht verstehen.

Aber die Men In Uniforms sind nun mal normal geblieben, und bleiben es hoffentlich auch.

FRANK JINX

The Arch

THE MESSIEST

Sowie die Acidwelle in London abklingt und sich (glücklicherweise) eine gesunde Musik aus Manchester in England breitmacht, stirbt auch

die Electronic Body Music, zumindest aber der New Beat in Belgien ihren/seinen langsamen, qualvollen Tod. Eine neue Band aus Leeuwen - woher auch sonst - läu-

tet die 90er Jahre ein. Mit Vorbehalt einen The Arch.

Stattliche seche Mitglieder zählt diese Band, allen voran Ludo Camberlain, einst Produzent von Poesie Noire, Neon Judgement und Cassandra „Ohne uns läuft nichts“ Complex. Nun aber hat er sich wichtigeren Dingen zugewandt, eben The Arch.

Zurück zur Gitarre, zum Synthiepop der frühen Achtziger, zum Düsterock, oder wie? Sie sind nicht leicht einzuordnen, was sicherlich auch sein Gutes hat. Aber innovativ sind sie beileibe auch nicht. Doch man ist ja Fuchs und knüpft sich sein Galgenseilchen nicht selbst.

„Daß wir eine neue Musikrichtung kreiern haben, ist natürlich blanker Unsinn. Viele haben schon lange mit einer Verbindung aus synthetischer und herkömmlicher Musik experimentiert. Neu allerdings ist, daß wir die Instrumente so einsetzen, wie sie eigentlich konzipiert sind, eine Gitarre ist eine Gitarre, ein Keyboard ist ein Keyboard.“

(Ach?) „Wir verfremden die Klänge nicht, aber durch samplen der natürlichen Klänge ergibt sich eine neue Atmosphäre. Das macht den Reiz von The Arch aus.“

Spricht's und verweist darauf,



wie die Band sich zu einem Tennisturnier schleifte, um John McEnroes Aufschlag auf Band zu bananen, welcher dann in gesampelter Form als Percussion für «Boy Called Friend» diente und mit nichts vergleichbar wäre.

Gerade bei «Boy Called Friend» hätte ich eine trieftraurige Geschichte erwartet, aber diese Band kann sich in erster Linie für das Musikalische begeistern. Niedlich, sie wippen sogar zu ihrer Musik mit, was wohl weniger mit Einbildung als mit Überzeugung zu tun hat. Wie stellt sich eine solche Band live dar?

„Nun, in Belgien gibt es sehr wenige Auftrittsmöglichkeiten, so-

wie es auch sehr schwierig ist, ein paar Minuten im Rundfunk zu ergattern. In Belgien konzentriert man sich auf Charts. Die vorhandene Independentszene konzentriert sich auf Psychobilly und sechziger Musik, sowas Altmodisches.“

Was ist denn mit der Electronic Body Music?

„Die DJs, die modernen Bands gegenüber eigentlich aufgeschlossener sein sollten, machen meist ihr eigenes Ding. Für sie sind belgische Bands wiederum zu kommerziell, zu poppig. Wir sitzen regelrecht zwischen zwei Stühlen.“

Noch ein paar warme Worte

über euer/unser (yeah, Jubel!) «Messier» Album.

„«Messier» war ein französischer Wissenschaftler. Auf dem Plattencover sind eine schöne und eine etwas mitgenommene Erde abgebildet. Eigentlich ist es auch ein Wortspiel: messy-messier-the messiest. Besonders ist daran, daß für uns die Technik sehr wichtig ist. Wir haben das Aufnehmen mit Digitaltechnik sooo genossen.“

Tjaja, der Produzent äugt immer noch hinter jedem Buchstaben hervor. Was die junge Band hinter ihm in Zukunft und auf der Bühne anstellen wird, wer kann das sagen? **ALICE PETERS**

Stimme des Volkes

DER NEUE SAMPLER

Die enorm vielfältigen Produkte, die das SDV-Tonträger Label aus Düsseldorf bislang veröffentlicht hat, dürften jetzt mittlerweile, nicht zuletzt dank hervorragend organisierter Festivals in letzter Zeit, aus ihrem bisherigen Dunstkreis als Geheimtip unter Insidern, langsam aber sicher entronnen sein.

Zumindest beweisen neueste Aufnahmen, die hier zum Teil in einer klug zusammengestellten Auswahl auf dem inzwischen zweiten Compilationalbum von SDV nach «Second Strike» von 1988 vorliegen, daß die dort vertretenen Gruppen und Einzelinterpreten durchaus das Rüstzeug besitzen, auch höchsten internationalen Ansprüchen gerecht zu werden.

Man registriert direkt, daß hier die Sache ziemlich ernst genommen

wird, daß ungeahnte technische Möglichkeiten zur Erzeugung komplexer Klangbilder, sei es voll-elektronisch oder mit Gesang und Instrumenten, intensiv genutzt wurden, die Entwicklung von SDV, angefangen von mühsamen Gehversuchen, die auf unzähligen Cassetten dokumentiert ist, hier endgültig zu einem allen beabsichtigten Zielen erreichten vorläufigen Endpunkt herangereift. Auch das intelligent konzipierte Anliegen, nahezu sämtliche Stilelemente, die heute in der Indie-Musik so gang und gäbe sind, in sehr variabler Weise anzuwenden, kann hier nur verblüffen. Denn der Sampler bietet nicht nur die mit Sicherheit erwartete Mixtur aus Industrial-Noise-Sounds, kombiniert mit harten metallenen Rhythmen samt textlichen unheilschwangeren Botschaften, sondern zeigt gerade in

der Gegensätzlichkeit seiner musikalischen Mittel, in der bewußten Konfrontation zwischen Laut und Leise, den Reiz, der in dieser Musik auch stecken mag. Das Ergebnis ist dann auch ein höchst abwechslungsreiches Album geworden, auf dem zehn Interpreten, allesamt bis auf drei Ausnahmen bewährte SDV-Künstler, ihr Bestes beigetragen haben. Das reicht von reinen unverfälschten, beinahe schon anachronistisch antiquierten Gitarrenrockstücken in klassischer Viermannbesetzung mit Gesang der Sons Of Care und Deux Baleines Blanches, über gemäßigte Experimente technoorientierter Avantgarde mit schön verzierten Vocals (Dino Oon) oder interessanten Sampling-Effekten (Mynox Layh), vertraut Genialem des unverwechselbaren Konrad Kraft (& Phase Pervers) bis hin zu wahren

überraschenden Kabinettstückchen akustischer Instrumentalmusik (das Duo The Bad Examples und Red Ant Feet) und sorgsam ausgefeilter atmosphärisch dichter Ambientklänge von Seventh Day und Human Flesh.

Sozusagen als Krönung des Ganzen ist dann noch zusätzlich ein Exklusivtrack der britischen Bourbonese Qualk vertreten, das famose «This Will Fall», auf dem die Band anscheinend wieder in großartiger Form ist, nachdem ihre letzte LP doch eher enttäuschend geworden ist.

Wer jetzt noch Lust auf mehr hat, der sollte sich schnell nach Köln und Düsseldorf begeben. Dort werden nämlich im Mai und Juni sämtliche SDV-Bands live auftreten. Ein inspirierendes, auf-rüttelndes und begeisterndes Erlebnis ist garantiert.

JOACHIM ODY



Böse Menschen warten

Das TV läuft und fordert Dich auf, Amerika zu kaufen. Brooklyn 1989: „Geh' nachts nicht auf die Straße...da warten nur böse Menschen auf Dich...Angst zu Geld, Geld zu Angst...Dance-Mix, Remix...sagte jemand Soul?“ (Barkmarket: «Soul»)

Von Uli Kolb

Barkmarket halten mit «The Eays Listening Record» den Spiegel vor den alltäglichen, persönlichen und kollektiven urbanen Alptraum.

Irgendwo spielt ein Akkordeon, wirf es weg, ein hartes Industrial-Schlagzeug beginnt, ein treibender, dunkler Bass, schräg-schrille Gitarrenlicks, Stimmen aus dem Raum, beschwörend-wirr, dann Hardcore Blues-Riffs, der Gesang attackiert den Hörer, wird abgelöst von einem Violintrauma. Die Live-

Nummer «Sunny», wie eine Flutwelle, wogend, warnend, ausbrechende Gitarren und plötzlich Schluß.

1985 begann David Sardy mit 4-Spur-Aufnahmen, debütierte 1988 als «Barkmarket» mit dem Album «I-800 Godhouse», das er fast im Alleingang produzierte.

David, du bist Sänger, Gitarrist, Bassist, Tontechniker, Produzent; ist BARKMARKET ein Soloprojekt mit Gästen?

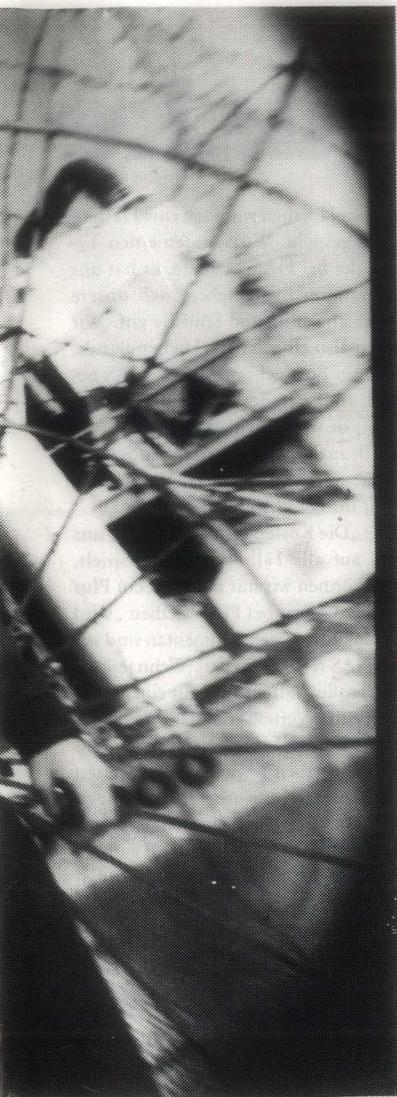
David Sardy: „Unglücklicherweise

sieht es so aus, weil bei den Aufnahmen zu «The Eays Listening Record» vier verschiedene Schlagzeuger spielten und viele Freunde, hervorragende Musiker, wie Marcia Schofield (The Fall) oder Marc Ribbot (Tom Waits, Elvis Costello). Jetzt haben wir aber eine feste Barkmarket-Besetzung: Rock Savage an den Drums, John Nowlin am Bass, beides ausgezeichnete Musiker, und ich als Sänger und Gitarrist. Wir arbeiten als Band in einer sehr offenen Weise, ich bin Tontechniker in einem Studio, und dadurch

besteht die Möglichkeit, frei und unabhängig, nach Lust und Laune zu produzieren.“

In amerikanischen Fanzines und der britischen Presse wird die Musik als von The Fall, John Cale und Nick Cave beeinflusst dargestellt oder damit verglichen:

D.S.: „Das ist ein Problem, klar jeder versucht zu erklären, wie wir klingen, aber es ist schon blöd, da kommt die Aussage: „Du klingst wie Nick Cave“. Warum? Ich bin David Sardy und komme aus Broo-



soll's...“

Eure Musik ist sehr vielfältig gemacht, mit den verschiedensten Mitteln, wie traditionellen Rockinstrumenten, gepaart mit Einspielungen aller Art, Geräuschen, Noise Effekten etc. Kann man diese Musik als modernen urbanen Blues bezeichnen?

D.S.: „Es ist der Versuch, jeden Song, soweit wie möglich, anders klingen zu lassen. Alle Songs drücken Widersprüche aus, Widersprüche in uns selbst und in unserem Leben in Amerika, in New York, du gehst die Straße runter zwischen Pennern, auf der Straße sterben Menschen; du schaust hoch und siehst die protzigen Bauten der Banken und Konzerne...“

Für mich ist Amerika wie an einen Stuhl gefesselt zu sein, und das Fernsehen bombardiert dich: Kauf das, tu das, laß das, sei cool, das ist richtig - das ist falsch...“

Die Art, wie wir damit umgehen, ist die Art unserer Musik: Gegensätze Widersprüche, die aufeinanderknallen.

David, du lebst in Booklyn, N.Y.C., Was bedeutet dies für dich, hat das Einflüsse auf Eure Musik?

D.S.: „Brooklyn ist eine Stadt für sich, mit einer Unzahl verschiedener kultureller Einflüsse, die verschiedensten Menschen leben hier, das ist schon anders, das prägt anders als z.B. Manhattan, wo nur das Geld und die Fassade zählt.“

Ist Barkmarket eher eine Studio-Band? Wie seht ihr euch als Live-Band?

D.S.: Nun, was unsere Musik auch so gegensätzlich macht, ist, daß mit Hilfe der Studioteknik die widersprüchlichsten Sachen kombiniert werden. Als Live-Band klingen wir nicht ganz so, da sind wir straighter aber lassen uns immer genug Spielraum, damit die Musik nicht langweilig wird. Unsere Musik klingt Live immer wieder anders. Ich finde unsere Live-Sachen zum Teil viel besser, da ist eine ungeheure Dynamik, da spielen wir miteinander, gegeneinander, Live kommt viel mehr Gefühl rüber als auf Platte. Die Platte ist eher wie ein Bild, du kannst es betrachten, es wahrnehmen, aber es ist endgültig. Live spielen heißt nicht, die Platte zu reproduzieren, sondern dieses Dokument zu ergänzen, es leben zu lassen.“

Wo habt ihr bisher Live gespielt, wie sieht es in Zukunft aus?

D.S.: „Wir haben viele Gigs gemacht, Clubs, Warehouse Parties, eine Tournee als Opener für die Throwing Muses. Wir könnten überall spielen, auch mit harten Gitarren-Trashbands, wie TAD, die find' ich super. Jetzt machen wir noch eine kleine USA-Tour, im Mai dann hoffentlich ein paar Gigs in Europa und im Oktober dann eine richtige 30-Tage-Europatour.“

ULI KOLB

Ein Riesensatz nach vorn



Produziert von Wesley Plass
Abgemischt von Mike Streefkirk



Lustfinger's viertes Album „Alles im Griff“
jetzt als LP und CD in allen guten
Plattenläden.

LP 572 1792-2

CD 572 1792-3

aktuelle Single: LÖWENMUT 572 1792-5



ROTZ + was SeR

Distribution:  Deutsche Austrophon GmbH

Männliche Gegenstücke

Zumindest haben sie Debbie Harry oder auch Wendy James je einen Song gewidmet. Musikalisch wandeln die fünf Nichtelektroniker aus dem belgischen Antwerpen auf naturreichen Pfaden.

Der Ansatz ihrer Gitarren- und Drumklängen wird durch den seichten Gesangsstil mit reichlich viel 'yeabs' und 'uubs' aufgefangen. But anyway, it's wild rough and surely not innocent.

Wie seid ihr zu dem Titel eurer LP «Bananas» gekommen?

PARANOIACS: „Bevor wir aufgenommen haben, hatten wir bereits einen Titel für die LP, er hieß «Women Munt». Unsere Plattenfirma meinte, er wäre zu sexistisch. Wir fragten uns „warum“ und hatten dazu auch einen simplen Standpunkt. Die meisten Frauen wollen begehrt und verfolgt werden. Es können Blicke sein, Aufmerksamkeiten wie z.B. ein netter Song. Denn Frauen, die nicht begehrt werden wollen, versprechen wir auch, nichts dergleichen zu tun. Nun, wir haben uns für «Bananas» entschieden, da er zweideutig ist. «Bananas» bedeutet in der englischen Sprache verrückt oder seltsam zu sein. Diese Betitelung paßt zu uns, weil wir als seltsame Typen bezeichnet werden, benehmen wir uns wie Schweine und besaufen uns.“

Womit besauft ihr euch?

P.: „Mit Jim Beam, der Sänger mit Bardi, der Drummer mit Gin und der Rest der Band hält sich an Bier fest.“

Es scheint, als ob ihr die optimalsten Eigenschaften habt. Trinken, Saufen und Frauen...

Ob die Gruppe nun die männliche Antwort auf Debbie Harry sind, läßt sich nicht ohne Diskussion beantworten. Ihr größter Wunsch jedoch wäre einmal mit Debbie live...

Von Evelyn Sopka

P.: „Das stimmt, diese Sachen halten die Band zusammen. Um nochmal auf «Bananas» zurück zu kommen. Ich schätze, daß alle Mädchen und Jungen wissen, an was die Form einer Banane noch erinnert, dieses könnte uns fünf auch bezeichnen.“

Ihr hättet die LP dann auch Cucumber nennen können.

P.: „Ja, aber dann hätten wir die Zweideutigkeit verloren. In Belgien haben viele Leute ein sexistisches Cover erwartet. Darauf haben wir jedoch bewußt verzichtet, da unsere Texte nicht gerade von Sex handeln, mehr von der Liebe.“

Was denkst du über Schwule?

P.: „Ich denke nicht drüber nach. Wenn jemand schwul oder lesbisch ist, und sich dabei wohlfühlt, glücklich und zufrieden ist, dann gebe ich meinen Segen. Keiner in der Band ist schwul, daher würde ich auch keine Songs über Schwule schreiben. Wenn jedoch Schwule unsere Musik und Tex-

te mögen, ist es o.k. Sei es aber, sie werfen uns vor, daß wir sexistisch wären und nur über Frauen schreiben, dann würde es ein anderes Licht auf die Sache werfen. Wir lieben die Frauen, deshalb schreiben wir aus unserer Sicht die Songs.“

Warum habt ihr euch Paranoiacs genannt. Man könnte auch Psychos sagen. Ich finde der Name steht nicht sehr gut zu eurer Musik. Man würde eigentlich härtere Sachen erwartet, wie z.B. aus der New York Gitarrenszenen.

P.: „Der Name Paranoiacs stammt von Black Sabbath. Wir haben gerade geprobt und standen kurz vor dem ersten Gig. Es mußten Poster gedruckt werden und wir kamen spontan auf Paranoiacs.“

Wie seid ihr eigentlich als Gitarrenband bei PIAS gelandet?

P.: „Die Geschichte mit Play It Again Sam ist recht einfach. 1987 haben wir sechs Songs aufgenommen. Zu dem

Zeitpunkt haben wir noch eine Plattenfirma gesucht. Wir kannten einen Typen, der bei PIAS arbeitete. Er hat uns irgendwann live gesehen, sich unsere Tapes angehört und fand sie gut. Wir waren also eine der glücklichen Bands, die vom Boss gehört wurden. PIAS befand sich gerade im Umbruch, das heißt, sie wollten außer der Elektronikmusik auch einige Gitarrenbands.“

Wie verkauft sich das Album und wollt ihr bei PIAS bleiben?

P.: „Die Kosten für PIAS und für uns sind auf alle Fälle schon eingespielt. Jetzt können wir nur noch auf ein Plus hoffen. Ob wir bei PIAS bleiben, wird die Zukunft zeigen. Momentan sind wir mit PIAS recht zufrieden. Wenn jedoch eine große Plattenfirma mit einem wirklich guten Vertrag kommen würde, wäre die Zeit reif, nochmal nachzudenken. Wir haben Kontakte zu Anwälten aufgenommen, um unsere Forderungen und Bedingungen vertraglich auszuarbeiten. Wir würden jedoch mit keinem Majorlabel in Belgien arbeiten. Wir haben einige belgische Bands beobachtet, die Anfang der 80er dort unterschrieben haben. Die Platten wurden nur in Belgien veröffentlicht und sind auch meist untergegangen. Bei PIAS ist unsere Platte in ganz Europa erhältlich. Selbst in England läuft es gut.“

Ich denke auch, daß eure Platte in England gut ankommen wird. Es hört sich typisch englisch an.

P.: „Meiner Meinung nach hört sich «Bananas» gar nicht so englisch an, denn wenn du heutzutage englische Popmusik hörst, so kommt die das kalte Grausen. Es ist einfach langweilig geworden. Es gibt einige Bands, die mit Ideen aufwarten wie z.B. Mega City Four. Sie heben sich ab. Sie verfolgen keine verbrauchten Stile, sondern folgen ihren Wurzeln. Wir werden wahrscheinlich eine Tour durch Frankreich als Support von Mega City Four machen.“

Von der Musik könnt ihr noch nicht leben. Wie vereinbart ihr Job und Musik?

P.: „Jeder von uns hat nebenbei noch seinen Beruf. Ich arbeite nur noch halbtags als Psychotherapeut und die andere Hälfte des Tages betätige ich mich als Manager der Paranoiacs. Drei Mitglieder der Bands haben Bürojobs und einer arbeitet als Fotograf bei einer Fotoakademie.“

Habt ihr Videos gedreht?

P.: „Nur eines für «Debbie H.». MTV hat es gedreht, als sie nach Antwerpen kamen. Momentan haben wir leider nicht genug Geld, um ein Video zu machen, obwohl wir wissen, daß es wichtig für unsere Promotion ist.“

EVELYN SOPKA



Zeit der Lieder

Tom Redecker ist The Perc, Emilio Winschetti ist The Hidden Gentleman. Seit 1987 machen sie zusammen Musik, spätestens seit dem Erscheinen ihrer ersten LP «Two Fozzles At The Teaparty» Mitte 1989 sind sie bundesweit im Gespräch. Ebenfalls auf Strange Ways Rec. erschien in diesem Februar ihre zweite LP «This Maid Of Delphi».

Von Wolfgang Klebe

Was sind das für zwei Männer, die es schaffen, neben ihren 'Dauergästen' Rolf „The Cook“ Kirschbaum (Pachinko Fake Mastermind/Gitarre) und Werner („Birdbox“ Hunke, ex Schwitzende Männer, Kongas etc.), Musiker in die Produktion ihrer Platte miteinzubeziehen wie Sven Regener (Element Of Crime), Mathias Arfmann und Katrin Aichinger (Kastrierte Philosophen), Clive Gray (The Scraps), Speedy Sheppard (Poems For Laila), Stefan Walkau (Virulent Violins, Theatre Du Pain, etc.), Uwe Bauer (Fehlfarben), um nur einige zu nennen? Was ist an ihrer Musik, an ihrem Konzept, das offensichtlich auf all diese Kollegen eine unwiderstehlichen Reiz auszuüben scheint?

Das läßt sich, wie alle 'rhetorischen' Fragen, gar nicht so einfach beantworten. Um ihnen auf die Spur zu kommen, muß man zu allererst wissen, daß Tom und Emilio keine blutjungen Musiker mehr sind, sie sind vielmehr beide gestandene Mittdreißiger. Und da sie ebenfalls beide von klein auf in und mit der Musik leben, sind die Einflüsse, die sowohl ihren Geschmack, als auch ihre Fähigkeiten, sich musikalisch auszudrücken, geprägt haben, von größtmöglicher Vielfalt. Desweiteren muß man wissen, daß beide bereits langjährige Erfahrungen in verschiedenen Bands sammelten, ich nenne hier nur Mint (Emilio) und die Kühe Im Nebel (Tom), sie können also wahrlich aus einem reichen Fundus diverser Erfahrungen und erfolgreicher Aktivitäten schöpfen.

Tom, der aus dem Westfälischen stammende Wahl-Bremer und Emilio, Ex-Hannoveraner, Ex-Bremer, jetzt in Berlin lebend, haben mit ihren beiden LPs etwas geschafft, was etliche Bands, resp. Musiker versuchen, zumeist allerdings vergeblich: Sie entwickeln einen ureigenen, jetzt schon unverwechselbaren Stil. Viele Kollegen der schreibenden Zunft haben versucht, diese 'Hidden Music' zu beschreiben. Emilios tiefe und warme Stimme wird in den verschiedenen Blättern mit Vokalartisten der Ersten Liga wie etwa Nick Cave, Stan Ridgeway, Scott Walker und gar Dean Martin verglichen.

Anfang 1988 erschien erstes Vinyl von den beiden, die Single «Hungry» auf Überschall Rec., ein sehr ungewöhnliches Stück, das auch heute noch zu den Livehighlights zählt. Im glei-

chen Jahr gingen sie auf die sehr ergiebige „Lovesongs & Lullybies Tour“, die ihren Ruf als charmante und liebenswerte Underground-Entertainer begründete. Diese Tour nutzten sie aber ebenfalls, um in den verschiedensten Städten und Studios Takes einzuspielen, arbeiteten dabei mit den unterschiedlichsten Produzenten und Gast-

tarre Rolf Kirschbaum's in «Like A Hero» und «Sireena».

Tom und Emilio haben sich den Weg in eine große Zukunft gebahnt, haben alle Tore und Türen weit aufgestoßen. Die beiden LPs lassen erahnen, welch ein Potential an Lovesongs und Lullabies in Tom Redecker noch stecken mag, in Bremen und Berlin munkt man von



musikern zusammen. Das Resultat war die erste LP des frisch gegründeten Bremer Label Strange Ways, Titel «Two Fozzles At The Tea Party», die ebenfalls als CD plus Bonustracks herauskam. Die Platte wurde gut bis enthusiastisch besprochen, auch die Verkaufszahlen waren mehr als zufriedenstellend.

Eingedenk der ebenso alten wie richtigen Maxime 'Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist', ruhten sich Tom und Emilio nicht auf ihren Lorbeeren aus, sondern schnappten sich Rolf Kirschbaum, der schon auf der LP mitgespielt hatte, und gingen gleich wieder auf Reisen. Die Tour des Herbes war angesagt, es handelt sich hierbei nicht um einen Druckfehler, von wegen 'des Herbstes' oder so, es war die Tour der Kräuter gemeint, die beiden verkauften nämlich an den verschiedensten Orten auf allerlei Märkten vor ihren Gigs Kräuter. Ihre Tour-

Und auch dieses Mal reisten sie nicht nur von Bühne zu Bühne, sondern auch von Studio zu Studio, griffen sich allerlei Gastmusiker und Freunde und das Resultat, nämlich ihre zweite LP «This Maid Of Delphi» hat all den Aufwand, all die Mühe und all den Enthusiasmus gelohnt. Vom (von ihrer ersten LP vertrautes) Herzklopfen und der sakralen Orgel plus Emilios persönliche Worte an die „Children of the Hidden Community“ bis zum live eingespielten «Meet Your Maker», das Sven Regener mit einer besoffenen Trompete veredelt, reihen sich die Perlen. «Melkweg Baby», die Reminiszenz an jene unvergessenen Amsterdamer Hippietage (und natürlich die Frauen dieser Zeit), «Viveca» mit dieser traumhaften Geige, das fast sinfonische «Like A Feather», «Fruits», das von einem atemberaubenden Groove und Tom's an Györgi Ligeti gemahnende Strings lebt, oder die Gi-

einer Platte, die gemeinsam mit einem großen Orchester eingespielt werden soll, ich sehe da, ohne allzu seherisch begabt zu sein, ungeahnte Perspektiven.

Wir haben seit langem mal wieder eine 'Zeit der Lieder', eine 'Zeit, die reif für Songs ist', eine Zeit, in der ein Bedarf nach Geschichten da ist, die Erfolge von M. Walking On The Water oder auch Poems For Laila sprechen da eine deutliche Sprache. The Perc Meets The Hidden Gentleman gehören ohne Zweifel zu den Großen in diesem Metier, sie verstehen es, sowohl live als auch auf Platte ihre Zuhörer zu verzaubern und in ihren Bann zu schlagen. Wie sagt Emilio selbst so schön unterscheiden in «To The Hidden Community»...Let's enjoy the last decade, it's OUR decade...

WOLFGANG KLEBE

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN

Déjà vu? D'accord!

Unter Botanikern als *Dionaea muscipula* bekannt, handelt es sich bei diesem musikalischen Ableger der fleischfressenden Pflanze um kein farbenfrohes Flowerpower-Gewächs, sondern um eine Neuzüchtung von nachtschwarzem Naturell.

Von Gesa Weinert

Wo bleibt denn bloß unser Essen?“ Curtis (git, voc), Nigel (bass), Nathan (keyb) und Andy (dr) sind mit ihren knurrenden Mägen lediglich als untermalende Soundkulisse anwesend. Sänger und Sprachrohr Alex Novak ist scheinbar der einzige, der auch mit leerem Magen unermüdetlich auf Venus-Fly-Trap-Mission ist. Dies ist bereits sein drittes Interview heute. Aber Alex hat Durchhaltevermögen. Schließlich ist er auch der einzige, der seit Gründung vor drei Jahren in der Band ist und sie in Gang hält. Also, bevor die heißersehnte Schinken-Champignon-Pizza endlich serviert wird...

Shadowplay

Alex: „Als relativ neue Band werden wir natürlich ständig mit anderen Bands verglichen. Aber zum Glück hört jeder etwas anderes bei uns heraus. Mittlerweile sind wir mit mindestens zwanzig verschiedenen Gruppen in Verbindung gebracht worden. Ich stelle mir das ziemlich schwierig vor, wie zwanzig verschiedene Bands zu klingen. Aber scheinbar schaffen wir das irgendwie. Wenn wir dann mal bekannter sind, werden dann womöglich andere Bands mit uns verglichen.“

Bis es soweit ist, rangiert auf der Liste der Bands, mit denen Venus Fly Trap verglichen werden, an erster Stelle Joy Division, wohl hauptsächlich wegen des düster-tiefen Gesangs und des eindringlichen, gitarrenorientierten Sounds. Doch schaukeln die Fly Traps jedem Gruffie-Vergleich sein eigenes Grab. Nach dem Motto „Jetzt erst recht!“ spielen VFT bei ihrem ersten Deutschlandgig im Dortmunder Ché-

oolala eine Coverversion von «Shadowplay». Das Bauhaus-covern-Ziggy-Stardust-Phänomen. Denn VFTs «Shadowplay» in Shadows-Apaché-Prärie-Romantik klingt raffiniertweise überhaupt nicht nach Joy Division, sondern nach all den anderen neunzehn Bands, deren Einfluß sie als zumindest „indirekt“ zugeben.

It may be a revival

Der Bandname erinnert an Velvet Undergrounds «Venus In Furs», weshalb die erste Venus Fly Trap Single «Morphine» als Antwort auf Velvets «Heroin» zu verstehen ist. Man kann bei «Venus» und Titeln wie «Mars» auch an Planeten denken und dabei im musikalischen All auf Spacemen stoßen. Bei Keyboard-Klimperereien liegt der Vergleich nahe, gleich mit den Doors ins Haus zu fallen.

VFTs Lieblingsspiel heißt: Anspielungen. Bandname, Songtitel, Texte, musikalische Passagen, reingemischte Sprachfetzen und (akustische) Filmausschnitte wirken auf den ersten Eindruck zwar obskur und verschlüsselt, aber dennoch bekannt und vertraut. Über diese Anlehnungen und Entlehnungen kann man lange nachrätseln. Aber wenigstens wegen der mysteriösen Texte muß man sich keine schlaflosen Nächte um die Ohren schlagen, in denen einen die Woher-kenn-ich-das-nur-Frage nicht mehr losläßt.

Alex: „Ich hasse es, Texte auf Platten abdrucken zu lassen. Ohne die Musik machen die Texte ja überhaupt keinen Sinn. Stattdessen schreibe ich kurze Anmerkungen zu den Themen, um die

es in den Songs geht. Dann weiß man ungefähr, worum es sich handelt.“

Wandering through time

Geht man von VFTs Musik und Image aus, erwartet man in den Lyrics wohl schwülstige Gothbildhaftigkeit oder psychedelische Naturklischees. Aber man wird nichts dergleichen finden. Alex ist passionierter Historiker. Er besingt u. a. politische Säuberungsaktionen 1933, den Börsenkrach 1929, die Opiumkriege, John F. Kennedys Ermordung und demonstriert dabei jeweils die Parallelen in der heutigen Zeit. Alex: „Die Leute denken immer, daß alles, was sie tun, völlig neu sei. Aber wenn du dir mal die Geschichte anguckst, siehst du, daß alles schon mal irgendwie da war. Um die eigene Situation und die Welt in ihrer jetzigen Form zu verstehen, muß man sich die geschichtlichen Entwicklungen vor Augen führen.“ Ein beliebtes Thema in VFT-Texten sind auch die Medien, die immer wieder Volkshelden und Antihelden produzieren und somit selbst Geschichte schreiben. Das mag alles etwas schulmeisterlich klingen. Aber in den Songs wird glücklicherweise nicht langatmig doziert, sondern das Thema mit einplakativen Zeilen auf den Punkt gebracht. Denn zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust (paßt wie Faust aufs Auge!): Texte für den Kopf und Musik für den Körper.

Out Of Your Depth

„Someone's in the basement giving all the orders“ kann alles, kann auch nichts

Besonderes bedeuten. Es kann aber auch etwas ganz Bestimmtes meinen. Um zu wissen, worum es in dem Song «Morphine» geht, muß man schon den Film «Die letzte Metro» gesehen haben. Die Sprachfetzen in «Eternity Rising» sind aus «Alphaville» usw. usf. Erfahrene Cineasten können ihre Kinobildung auf VFT-Platten testen.

Alex: „Ich mag eben Filme. Die Filmausschnitte, die wir benutzen, tragen zu einer bestimmten Stimmung in den Songs bei. Sie sind, wie die Sleeve-notes, Hinweise zu den Themen in den Liedern. Ich vergleiche unsere Arbeit gern mit Filmen. Wir entwerfen mit den Songs eine Szenerie. Im Kopf des Zuhörers entstehen dann Bilder, und es spielt sich etwas ab.“

Geschichtswissenschaft, Medienkritik, Traumfabrik - das ist die intellektuelle Seite von Venus Fly Trap. Wer es weniger akademisch-anspruchsvoll mag, dem sei ihre ungezwungen-humorvolle Seite empfohlen. Der Song «Cloud 9 Lips» behandelt die tiefgründige Frage nach der wahren himmlischen Zahl. Dieses mathematisch-religiöse Problem scheint unlösbar zu sein: Ist man nun auf cloud 9 oder in 7th heaven? In «Rose Coloured Spectacle» findet ein dramatisches Brainstorming über das gesamte Farbspektrum statt. Ohne zuviel von der Tragik des Songs verraten zu wollen, das niederschmetternde Endresultat lautet: „It's all one.“ Ob Alex vielleicht mal häufiger seine Sonnenbrille absetzen sollte?

Satori In Paris

Bei der französischen Plattenfirma Danceteria unter Vertrag, feierten VFT

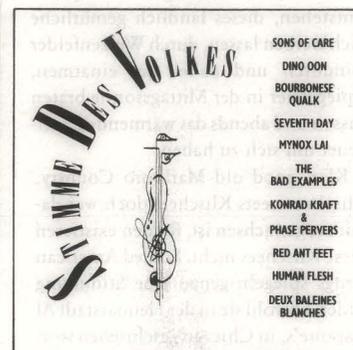




■ T O N T R Ä G E R ■

STIMME DES VOLKES

COMPILATION



SDV 016 Lp **STIMME DES VOLKES**

ihre ersten Erfolge dann auch in der Grande Nation. Sie stiegen mit ihrer Mini-LP «Mars» letztes Jahr in die französischen Nationalcharts gleich auf Platz 29 ein.

Alex: „Frankreich ist als Ausgangspunkt ganz günstig. Von dort aus können wir uns dann in die anderen europäischen Länder vorarbeiten. Irgendwo muß man eben anfangen. Was weiß ich, warum es für uns ausgerechnet in Frankreich zuerst losging.“

Durch das ständige On The Road auf der Desolation Railway fanden die Desolation Angels ihr Satori in Paris. (So ungefähr drückt man sich in der Venus-Fly-Tryp-Sprache aus, wenn man zeigen will, wie Kerouac-beflügelt die Flies sind).

Europa Your My Totem (sic!)

Sind VFT so schicksalhaft mit Europa verbunden, daß ihnen dadurch der Erfolg auf ihrer Heimatinsel bisher versagt blieb?

Alex: „Wir kommen aus Northampton. Dort ist keine Musikszene, wie es sie in Manchester oder Liverpool gibt. In Northampton sitzt auch keine Plattenfirma, und von der Musikpresse verirrt sich keiner dorthin. Wir müssen also immer raus aus Northampton, um irgendwas zu machen. Das Naheliegender ist für uns London. Aber die Clubs in London sind ziemlich schlecht. In die meisten Clubs, in denen wir bisher gespielt haben, würden wir nicht noch mal gehen. Doch das größte Problem in England ist das Radio. Indie-Sachen sind beschränkt auf John Peel. In Frankreich z. B. gibt es einige Indie-Sender.

So können die Leute unsere Sachen hören und selbst entscheiden, ob es ihnen gefällt oder nicht. Du bekommst wenigstens eine Chance. Es gibt nichts Schlimmeres, als ignoriert zu werden.“ Wäre es nicht praktischer, nach Frankreich zu ziehen?

Alex: „Es gibt doch tatsächlich Leute in dieser Band, die gern in Paris leben würden. Aber so eine Stadt wie Paris würde uns nur von unserer eigentlichen Arbeit ablenken. Ich finde es sehr erholend, nach Northampton zurückzukommen. Es bringt mich auf den Boden der Tatsachen zurück. Ich kann dort in Ruhe arbeiten und vieles arrangieren. Ich hänge dann ständig am Telefon oder schreibe Leuten. Persönlich treffen kannst du in Northampton ja kaum ein.“

(Love And) Rocket(s in the) USA

Zu „kaum einer“ gehören demnach Pat „Jazz Butcher“ Fish und Kevin „Love And Rockets, die sich momentan getrennt haben“ Haskins. Schließlich sind die beiden an der letzten VFT-Single beteiligt gewesen, einer Coverversion von Suicides «Rocket USA». Pat trötet auf einem Saxophon, und Kevin hat die Platte produziert.

Alex: „Ich kenne die beiden seit Jahren. Mit Kevin bin ich zusammen zur Kunstschule gegangen. Pat wohnt in Northampton. Und trotz ihres Erfolgs in den USA wohnen alle von Love And Rockets auch immer noch in Northampton. Wenn es dort gut genug für sie ist, dann ist es auch gut genug für

uns!“

What are we gonna do?

Nach den Singles «Morphine» und «Desolation Railway» und der Mini-LP «Mars» läuft mit der aktuellen «Rocket USA»-Single und dem «Totem»-Album jetzt auch der Vertrieb in Deutschland. Momentan wird «Europa» als Single neu abgemischt. Für die B-Seite sind vorläufig live-Stücke vom Dortmunder Konzert geplant. Im Sommer wollen VFT eine weitere LP einspielen. Die Stücke für dieses Album werden derzeit live vereinzelt schon mal ausprobiert. Für das bereits veröffentlichte Material seien als Anspielempfehlungen Alex's Lieblingssongs von Venus Fly Trap genannt: «Europa», «Rainy Latvian Wedding», «Cloud 9» und «Rocket USA». Die gehen auch live am besten ab.

In the future, everyone will be famous for fifteen minutes.

Andy Warhol

We want a couple of hours.

The Venus Fly Trap

Give this noisy dream a whole night.

Gesa Weinert

SONS OF CARE

DINO OON

**BOURBONESE
QUALK**

SEVENTH DAY

MYNOX LAYH

**THE
BAD EXAMPLES**

**KONRAD KRAFT
&
PHASE PERVERS**

RED ANT FEET

HUMAN FLESH

**DEUX BALEINES
BLANCHES**

IM **EFA** VERTRIEB

EFA LP 15736 08

SOULED AMERICAN

Ländliche Seelen

Wie schon unzählige Bands vor und nach ihnen besorgen sich Souled American ihre musikalischen Zutaten aus den Urquellen, dem traditionellen Folk, Country und Bluegrass, nicht ohne einen gewissen Stolz, mit diesen ureigenen elementaren Stilen aufgewachsen, vertraut und im Laufe der Jahre untrennbar miteinander verbunden zu sein. Wie sonst könnte jene derartige Atmosphäre entstehen, dieses ländlich gemütliche sich treiben lassen, durch Weizenfelder hindurch und dabei tief einatmen, Spiegeleier in der Mittagssonne braten lassen und abends das wärmende Lagerfeuer um sich zu haben.

Klar, good old Marlboro Country, Klischee meets Klischee, doch wer damit aufgewachsen ist, für den existieren diese Klischees nicht. Souled American Songs spiegeln genau jene Stimmung wider, obwohl sie in der Heimatstadt Al Capone's, in Chicago geschrieben worden sind. Hierher verschlug es z.B. Bassist Joe Aducci aus Illinois, in der Hoffnung, mit Hilfe von Studium und Musik etwas vom amerikanischen Großstadtleben mitzubekommen.

„Letztendlich trafen wir uns in einer dieser Barsplunken von Chicago, wo

jeder Musiker irgendwann landet. Aber wir merkten recht bald, das wir ganz gut zusammenpaßten. Chris kam sogar aus dem selben Kaff in Illinois, ohne das ich ihn kannte“, berichtet Joe über die Gründung der Band. „Vorher hatte jeder von uns in eigenen Bands versucht, soviel Krach wie möglich zu erzeugen. Dieses Mal sollte es wirklich eine seriöse Sache werden, etwas mit Hand und Fuß, darüber waren wir uns sofort einig.“

Euer Name klingt auf den ersten Blick richtig patriotisch, der brave Amerikaner mit dem Herz am rechten Fleck.

JOE: „Sollte aber nicht sein. Es ist auch gleichzeitig ein alter Handelspruch, wenn du einen guten Preis erhalten hast. 'Going once, going twice, souled american!'. Hat auch mal Lenny Bruce gesagt.“

Wie kommt es eigentlich, daß fast alle eure Songs so unendlich langsam, beinahe gedehnt aufgebaut sind? Keine Tempiwechsel, stattdessen ein stetiges Auf und Ab.“

JOE: „Das liegt wohl an unseren Wesen, alles etwas langsamer angehen zu

lassen. Das ist wirklich allein von der jeweiligen Stimmung abhängig. Außerdem hat es auch einen sehr praktischen Sinn, meist spielen und komponieren wir unsere Stücke daheim in unseren vier Wänden. Die Nachbarn sind dabei ganz Ohr, aber mit denen haben wir ein gutes Verhältnis, und das soll auch in Zukunft so bleiben.“

Obwohl ihr mittlerweile in Chicago wohnt, lebt eure Musik nach wie vor in der Tradition ländlicher Folklore. Hat euch das Großstadtleben nicht beeinflusst?

JOE: „Wir sind von Kindesbeinen an mit typisch amerikanischer Countrymusik aufgewachsen. Einen stärkeren Einfluß kannst du dir wirklich nicht vorstellen. Erst als ich erwachsen wurde, kam mir zu Bewußtsein, welch großartige Songs dahinterstecken, Chris entdeckte recht bald seine Vorliebe für Fiddlerbands, die wirklich noch ganz originalgetreu jene alten Traditionen pflegen. Meine Mutter schrieb für andere Leute Countrysongs und spielte selbst Gitarre. Es ist eine so intensive Musik, in der du alle deine Gefühle zum Ausdruck bringen kannst.“

Auf der Bühne bewegen sich SA kaum, vielmehr passen sich ihre Bewe-

gungen dem langsamen Fluß ihrer Songs nahezu an. Zeitlupenhaft relaxen sie durch ihre Stücke, gaanz langsam driften ihre Songs über die Bühne, verlieren sich unter der Decke wie der Rauch einer dicken Havanna. Nicht das der Eindruck entsteht, nach kurzer Zeit in gähnende Langeweile zu erstarrten, finden sich immer wieder kleine sonderbare Merkwürdigkeiten, welche man vielleicht nur am Rande mitbekommt, den Stücken jedoch einen eigenartigen Schwung versetzen, sie an spitze Ecken und Kanten anstoßen läßt. So geschehen bei «Rise Above It», einem von elf Songs aus der neuen LP «Around The Horn». Prall gefüllt entschwebt die Gitarre aus dem Lied, das Ende bleibt verschwommen, in weiter Ferne.

„Den Song haben wir geschrieben, der Text jedoch stammt von A.P. Carter, einem der ganz frühen amerikanischen Countryinnovatoren zu Anfang der dreißiger Jahre. Ursprünglich war er ein Musiker aus der sogenannten Mountainszene, also Leuten aus den Bergregionen Amerikas. Später wurde er Kopf und Mitbegründer der Carterfamily, sicherlich kennst du die Story, Johnny Cash heiratete später June Carter, der Beginn einer sehr erfolgreichen Liaison.“

Trotzdem wird eure Musik eigentlich immer wieder mit Leuten wie Neil Young oder Gram Parsons in Verbindung gebracht.“

JOE: „Klar, wir mögen beide. Nur als Band sehen wir nicht so zwingende Ähnlichkeiten. Da gibt es zuviel andere Dinge, die wir gern ausprobieren möchten und uns keinen Stempel aufdrücken lassen.“

Immerhin habt ihr in gut 18 Monaten bereits drei Alben veröffentlicht. Manche Bands kommen in fünf Jahren gerade einmal auf zwei.“

JOE: „Gut, aber das war auch harte Studioarbeit, sich mit dem richtigem Equipment vertraut zu machen, den Umgang zu lernen. Ich glaube, jetzt sind wir soweit, problemlos im Studio arbeiten zu können. «Around The Horn» vereinigt alle gesammelten Erfahrungen, ohne dabei den Fehler zu begehen, die technische Seite überzubetonen.“

Nach ihren Plattendebut «Fe» im Frühjahr 1989, nach der vielgelobten zweiten LP «Flubber» breiten sich Souled American mit der dritten Platte lässig locker in ihrem Terrain aus, einfache pure Songs wie ein Glas guter alter Bourbon, mild und von wohliger Süße durchzogen. Sie sind sicherlich nicht das Maß aller Dinge für musikalische Wundertaten der neunziger Jahre, aber gib ihnen eine Chance und sie werden dir ein Gefühl innerer Wärme mit auf den Weg geben.

REINHARD SCHIELKE



Auch wenn sie dem echten wahren Soul keineswegs abgeneigt sind, spielen Gitarrist und Sänger Chris Grigoroff, Bassist Joe Aducci, Gitarrist Scott Tuma sowie Schlagzeuger Jamey Barnard alias Souled American eher in die Tradition klassischer amerikanischer Gitarrenbands, wie man sie bis zu Buffalo Springfield, den Byrds oder den Flying Burrito Bros. zurückverfolgen kann.

Von Reinhard Schielke

SCREAMING TREES



Um im Bild zu bleiben: beim Kölner Konzert im Rose Club wirkten die Trees rein äußerlich arg 'sturmgeschädigt'. Gitarrist Gary Lee Conner hatte nach einem Unfall ein Bein in Gips, Sänger Mark Lanegan schlief schon vor dem Interview fast im Sitzen ein und Drummer Mark Pickrel war erst gar nicht mit ins stürmische Europa gekommen, der Liebe wegen. Sein Pech, erkundigte sich doch im Verlauf des Gesprächs ein hübsches blondes Mädchen nach ihm, das wohl bei der letzten Tour der Band seine Bekanntschaft gemacht hatte.

Trotzdem spielten die Trees einen tollen, energiegeladenen Set, wobei mein Eindruck, hervorgerufen durch die beiden LPs «Invisible Lantern» und «Buzz Factory», bestätigt wurde.

Bestach die erstgenannte LP nämlich noch durch süße kleine Melodien, eingepackt in einen treibenden, bisweilen wilden Sixtiesbeat, so wurde diese Filigranität auf der letzten LP durch recht einfach strukturierten Rock weitgehend zerstört.

Auch im Konzert waren die Stücke aus dieser Phase die weniger interessanten, plätscherten meist ohne Begeisterung hervorgerufen am Publikum vorbei, während die alten Songs wie Perlen aus der Menge herausstachen.

Dieses Problem scheint der Band bewußt zu sein. Man klagt über zu wenig Zeit beim Aufnehmen der Platte und vor allem über zu wenig Geld. Zwar verkauften sie von «Buzz Factory» in den USA ca. 35.000 Stück, doch reicht dies dort nicht einmal aus, um von der Musik leben zu können. Nebenjobs sind angesagt, und das wiederum lenkt vom Wesentlichen ab. Die alte Tretmühle eben. Deshalb verhandelt man jetzt mit

Kleinstadt? It's hellish!

der Industrie, unter anderem mit Epic Records. Auf die Frage, ob sie sich einen Platz zwischen den typischen amerikanischen Mainstreamrockbands einerseits und den vielen kleinen Indie-Acts andererseits vorstellen können, ohne künstlerische Kompromisse eingehen zu müssen, antwortet Bassist Van Conner optimistisch:

„Ich glaube schon, daß wir so etwas

erreichen können, wie z.B. Soul Asylum. Sie sind nicht so groß wie Michael Jackson, aber sie können heute besser arbeiten. Sie machen dieselbe Musik wie früher. Wir würden uns auch nicht entscheidend verändern.“

Hoffentlich, kann ich da nur sagen. Mehr Zeit, bessere Produktionsbedingungen und einfühlsamere Produzenten könnten vielleicht auch das melodi-

Die Band mit dem ungewollt passendsten Namen zur Zeit ist tatsächlich ein sehr zartes Gewächs, das jederzeit geknickt werden kann.

Von Mathias Schaffhäuser

sche Potential der Band wiedererwecken.

Neben diesen Majorplänen haben die einzelnen Mitglieder der Band (außer dem Schlagzeuger) aber doch noch Zeit gefunden, Soloplatten zu machen, die im Laufe des Frühjahres erscheinen sollen. Hier ist also viel Kreativität vorhanden, was wohl nicht zuletzt damit zu tun hat, daß die Screaming Trees nach wie vor in einer 13.000 Seelen Gemeinde wohnen.

Darauf angesprochen, meint Van:

„It's hellish“, lacht und fährt fort: „Nichts passiert da, nichts verändert sich. Deshalb haben wir vielleicht auch die Band gegründet (lacht wieder ausgiebig). Aber was soll man auch sonst machen, außer trinken und Drogen nehmen.“

Und viel Musik hören und machen, logisch. Fan-Musik eben. Aber die Screaming Trees immer wieder im Zusammenhang mit Sixtiesheroen zu nennen, widerstrebt mir. Vielmehr sind sie für mich eine typische 80er Rockband, die vom Geist her mehr Punk in sich hat, als das offensichtlich zu hören ist, und bei der die weiter zurückliegende Vergangenheit nur ein gesunder Nährboden für den herangezogenen musikalischen Sprößling ist.

Ein Pflänzchen, das noch nicht standhaft genug ist, um aus eigener Kraft dem Business zu widerstehen, das Pflege und Zeit braucht, und mit ausreichender Sorgfalt zu einem stattlichen Eigengewächs herangezogen werden könnte.

Aber genug der platten Metaphern: hoffen wir, daß diese Band überlebt und man sie ihren Weg gehen läßt. Sie ist es wert.

MATHIAS SCHAFFHÄUSER

„Wenn du dich weigerst, nach gewissen marktwirtschaftlichen Vorgaben zu arbeiten, bleibt nur noch eine Karriere als Folklorekünstler übrig.“

Von Dieter Wolf

Als Fossile der neuen deutschen Musik wollte ich sie bezeichnen, aber da kam F.M. mir zuvor. Trotzdem wollte ich ein wenig darauf herumreiten, wie sich eine Band dieser Kategorie nach zehn Jahren ihres Bestehens fühle. Vornehme Zurückhaltung! Natürlich mochte ich mich nicht über Gebühr unbeliebt machen, aber wir sind nun einmal mit zehn Fingern an einer Hand geboren. So war es naheliegend, den Blick rückwärts zu wenden.

Keine Begeisterung bei Abwärts, das Hier und Jetzt, die neue Platte, die momentane Präsenz solle den Kontext bestimmen.

Schön, aber so unhistorisch wollte ich's dann doch nicht durchgehen lassen. Nun sind die Jungs von Abwärts routinierte Profis, sind höflich und klug, also gaben sie nach. Immer noch seien die großen Namen der Bands im Ohr, mit denen Abwärts groß wurden: Wirtschaftswunder, Hansaplast, Palais

Schaumburg, Krupps...

„Ouatsch“, unterbricht mich Frank Z. genervt, „wir waren nicht zusammen im Kindergarten. Das alles passierte nur zeitgleich! Ok, aber festhalten kann man wohl, daß sie „wie andere“ Repräsentanten einer neuen Musik waren, die seinerzeit... „Es gibt keine neue Musik!“ mosert F.M. Einheit, es gäbe halt Entwicklungen, und alles stünde eben in einem gewissen Kontext. Endlich! Es stimme aber auch, daß sie nie zu einer von der Industrie propagierten Welle gehörten. Es war allerdings auch nicht hinderlich, daß es „zeitgleich“ eine Aufbruchstimmung in Sachen Rock- und Popmusik in deutscher Sprache gab.

Auf diesen Nenner einigten wir uns. Abwärts stehen dazu, eine klare Aussage in ihren Texten zu treffen. Damit die auch verstanden werden, singen sie in Deutsch. Mit der Marketingstrategie der frühen Jahre haben sie nichts gemein gehabt.

„Auch zur Steinzeit hätten wir die gleiche Musik gemacht.“ Sei's drum.

Tatsache ist, daß sie als Musiker überlebt haben, eine Zeit zumal, die gekennzeichnet war zuletzt von einem Niedergang der Independentlabel und Vertriebe.

Warum aber sind so viele beim Sprung zu einem Industrievertrag gescheitert? Frank's unwirsche Erklärung, die seien halt zu doof gewesen, klingt mir zu plausibel, als daß ich sie so einfach gelten ließe. War's mehr als nur Geld, was den Ausschlag gab? Bei Pornogram, so F.M., habe man die gleichen Umsätze wie bei ZickZack gehabt. Durch eine Notlage sei man dorthin gelangt. Man habe fleißig produziert, bis das Geld alle war. Als das Studio dann in Angst um die verdiente Kohle drohte, die Bänder nicht mehr herauszurücken, habe man eben unterschrieben. Soweit die eigene Legendenbildung. Klar dürfte allerdings sein, und da argumentieren Abwärts ganz als Indie-Realos, daß so etwas nur möglich gewesen sei, wenn eine Gruppe einen gewissen Status erreicht habe.

ABWÄRTS

Independent Realos



Abwärts Foto: Kerstin Behrend

Überhaupt spielen sie die Rolle der Plattenfirmen auf rein technische Aufgaben herunter. Daß es sich hier um gewinnorientierte Unternehmen handelt, für die die Ware 'Musik' hieße, davon möglicherweise die Augen verschließen zu wollen, bedeute das Aus für jeden Musiker.

„Wenn du dich weigerst, nach gewissen marktwirtschaftlichen Vorgaben zu arbeiten, und das gilt gleichermaßen für Klassik wie Pop, bleibt nur noch eine Karriere als Folklorekünstler übrig, indem du durch Kneipen und Cafés tinglest.“ Aber so ganz haben Abwärts die freie Marktwirtschaft nun doch noch nicht internalisiert. Nur vier LPs in zehn Jahren haben sie produziert. Sagen sogar, daß eine Platte nur dann fällig sei, wenn die Zeit dafür reif sei. Sie sind also auch noch mutig. Versichern, sich eigentlich keine Gedanken über das sogenannte Zielpublikum zu machen. „Musik ist eine Sache von subjektiver Intensität. Da gibt es zunächst keine Gedanken über das Umfeld, wer das kauft, ob wir uns plazieren können“, so Frank Z., „erst während des Produzierens hat sich auch diesmal wieder herausgestellt, ob wir einen vernünftigen Deal bekommen. Wir haben mittler-

stalten ist ihnen nur zu gut vertraut. Sie beklagen vor allem die 'Beamtenmentalität' in den gewinnorientierten Musikabteilungen der Firmen. Diese und die Angst der Musikmoderatoren um die zehn Charttitel, die sie im Programm unterzubringen haben. „Der weiß genau, wenn ich heute drei Abwärtstitel spiele, bin ich meinen Job los.“ Opportunismus ist aber nicht ihr Ding. Sie sind sich da auch einer gewissen Verantwortlichkeit bewußt. Die Medien seien nun einmal nicht der einzige Repräsentant für das Bedürfnis einer gewissen Gruppe von Leuten, zu artikulieren, was sie eigentlich wollen. Da klaffe schon einiges auseinander, wenn man sich vor Augen führe, daß eine Band wie Metallica über 400.000 LPs in Deutschland verkaufen könne. Was kommt da eigentlich an? Kein Zweifel, Musik übertrage nun einmal bestimmte Botschaften, sei es speziell für's Hausfrauenprogramm oder für's Autoradio.

Frank: „Wir singen nicht „we're on the road to hell“, wir sind nicht Chris Rea! (F.M. „Wieso, ich bin doch Chris Rea!“) So einen ausgemachten Nonsens singen wir nicht! Das bringt auch gar nichts.“ Man lege eben Wert auf das Arbeiten.



weile einen guten Qualitätsgrad erreicht, sowohl was den Inhalt, als auch den Sound betrifft. Wir halten nichts davon, Garagensound im Nachhinein als Stilmittel zu deklarieren. Das verstellt den Blick für eine gewisse Unfähigkeit.“

Zu Hilfe kommt Abwärts, daß sie gewissermaßen 'etabliert' sind. Damit haben sie anderen doch einiges voraus. Das allerdings hören sie ungern. Schließlich, so Frank, sei ihre Arbeit finanziell ein einziges Gewürge. „Frag' doch mal, wie wir leben, woher bezahlt' ich meine Miete! Etabliert hieße, sein Leben länger als 12 Monate abschätzen zu können. Das kann ich persönlich gerade zwei Monate. Nur durch Nebenjobs halten wir uns über Wasser.“ Und F.M. ergänzt: „Klar, ich könnte auf'm Bau arbeiten, aber Musik liegt mir mehr. Ich kann nur deshalb von der Musik leben, weil ich in drei Bands spiele.“

Die derzeitige Marktsituation macht ohnehin ein Übriges, die Chancen für deutschsprachige Rockmusik zu erschweren. Die Ignoranz gerade auch der öffentlich-rechtlichen Rundfunkan-

mit der eigenen Sprache, mit Symbolen. Gerade als Hamburger habe das Wort 'Schiff' (vergl. LP-Kritik) ein besonderes Gewicht. Damit verbinde sich ein bestimmtes Gefühl, eine besondere Ästhetik. Das gelte es zu übertragen, und das gelinge nur authentisch in der eigenen Sprache. Dabei wollten sie das Problem, ob sie sich auch als eine politische Band begreifen, gar nicht überbewertet wissen. Haben sie im Grunde auch nicht nötig zu erklären. Allein ihr Engagement im Theaterstück «Jim, der Kühne» (Premiere war am 23.3. im Bonner Schauspielhaus) zeugt davon. Für dieses Stück habe man die Musik geschrieben, die im Theatersaal eingespielt werde. Jim, ein Jude begegnet Nazigrößen wie Hitler, Heidrich oder Himmler. Er schafft es, Unfrieden unter sie zu bringen, und ihre Einheit ist dahin. Damit, so die Utopie der Handlung, nimmt auch die Geschichte einen anderen Verlauf. Aber leider lassen sich die Kasten der deutschen Geschichte nicht mehr mischen.

DIETER WOLF

SEE LIVE!
THE REAL WILD YEARS START TODAY

**THE PERC
MEETS
THE HIDDEN
GENTLEMAN**

23.5. BREMERHAVEN

mit M. WALKING ON THE WATER
und PACHINKO FAKE

9.6. BIELEFELD

im ARTISTS UNLIMITED



Aktuelle CD/LP: »This Maid Of Delphix«
STRANGE WAYS RECORDS - EFA 15729

**JETZT FÜR DEN
HERBST
BUCHEN!**

MANAGEMENT

THE HIDDEN BUREAU
GROSSGOERSCHENSTR. 7 · D-1000 BERLIN 62
TEL.: 030-7824248 · FAX: 030-2157850

HAPPY MONDAYS

Dies ist die Band der Generation, deren Lieblingswort 'irgendwie' ist. Die Happy Mondays sind *irgendwie* ein *Hype* (keiner weiß warum), sind *irgendwie* gut (...) und *irgendwie* voll Scheiße. Obwohl sie live zeitweise richtig schlecht spielen, werden sie gefeiert. *Irgendwie*.

Mit den *schlecht* spielenden Bands der Punk- und New Wave Zeit hat dies hier allerdings nichts zu tun. Damals beherrschte man zwar (auch) seine Instrumente nicht richtig, aber diese 'genialen Dilettanten' schufen oft innovative, 'neue' Musik und lehnten das Althergebrachte ab.

Die Happy Mondays dagegen bedienen sich ausschließlich bestimmter Vorgaben, die sie zwar zu einem recht eigenständigen Sound verschmelzen, der aber zu jeder Zeit ableitbar bleibt. Was absolut nichts Schlimmes oder Neues wäre, aber wir gingen von dem Schlecht-Spiel-Vorwurf aus, und der ist hier entscheidend, jedenfalls für den Live-Eindruck. Verwendet man nämlich, wie die Happy Mondays, vor allem Funkelemente und ist darüberhinaus von Housemusic beeinflusst, dann darf man eine Haupteigenschaft dieser Musik nicht übersehen, daß sie nämlich unbedingt 'nach-vorne-gehen' muß. Da darf nichts schleppen und nach hinten kippen, hier geht es nicht um Blues, Reggae oder HipHop.

Ganz klar: Tanzmusik muß nicht unbedingt 'nach-vorne-gehen', die genannten Laid-back-Beispiele beweisen das. Aber erstens spielen die Happy Mondays nicht laid-back, sondern purzeln zeitweise durch und über den Groove, und zweitens spielen sie eben Musik, die danach schreit, abzugehen, nach... ihr wißt schon wohin.

„Germany can't party“, sagt Bezz im Interview. Da ist gewiß was dran, aber zu einem Happy Mondays Konzert wie im Luxor gesehen, fällt dies auch nicht so leicht.

Und ich hätte verdammt nochmal Lust darauf gehabt, zu tanzen und alles zu vergessen, aber vor allem der Drummer und der Gitarrist schafften es immer wieder, mich aus dem Rhythmus und meiner Weltvergessenheit rauszuhieven. Wie diese Band es schafft, in England riesige Hallen zu füllen, ist mir schleierhaft.

Aber es gibt nicht nur Konzerte. Die letzte Mini-LP der Band, «Hallelujah» hinterläßt einen viel besseren Eindruck als ihre Livepräsentation. Auch diese Platte vereinigt in sich wieder Gegensät-

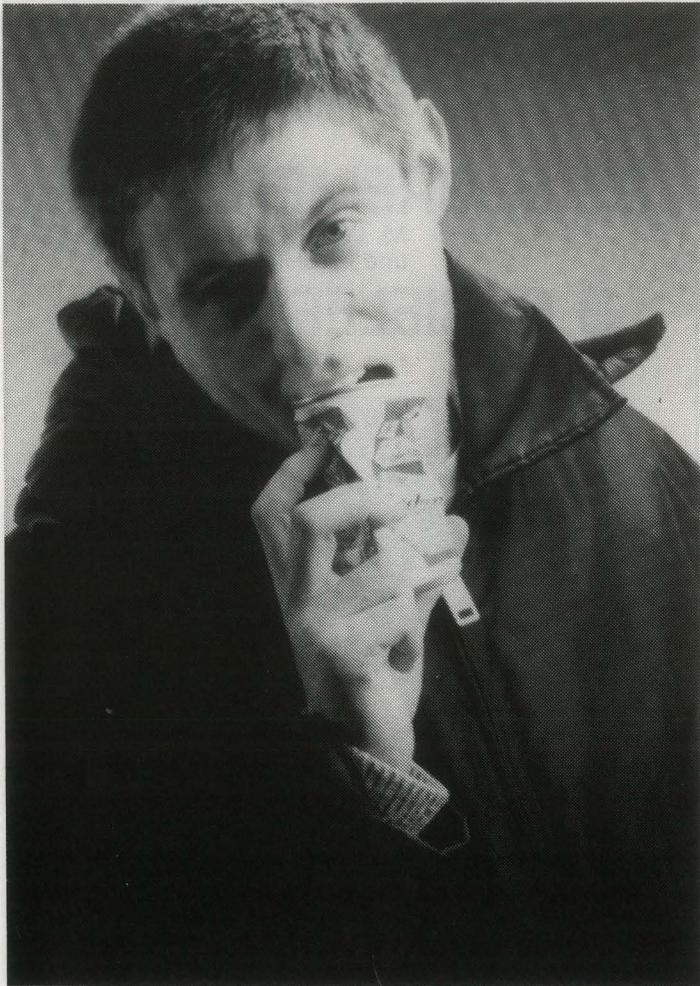
ze, die in dieser Form sonst nicht üblich sind. Während auf der ersten Seite ihr Post-New Wave-Funk gerade noch so an zu viel Straightness und Groove vorbeizieht und mit dem abgedreht-lethargischen Gesang von Shaun Ryder eine gut funktionierende Einheit bildet, präsentiert Seite Zwei *das* House Music-Nörgel-Crossover, ein Gemisch aus Dancemusic und gelangweilt, zynischer Opposition, so wie man sie sich vielleicht schon lange in den Charts gewünscht hat. Und in den Discotheken, denn auch hier funktioniert diese Mischung hervorragend.

Nur, woher kommt dieser Wunsch, denn wie bereits eingangs erwähnt, allzu originell sind die Happy Mondays wirklich nicht und schon gar nicht neu. Aber in den Top 40, zwischen 90% Belanglosigkeit, Mist und Einfalt, wirkt «Hallelujah» wie ein Weckamin, ja man traut ihm sogar pädagogische Eigenschaften zu: vielleicht kann eine solche Musik einen puren Mainstreamhörer wachrütteln und ihm klar machen, daß es noch etwas anderes jenseits des allzu Bekannten gibt.

Würde er diese Band aber sehen, dann könnte seine vielleicht geweckte Begeisterung allerdings sehr schnell wieder versiegen. Selten habe ich eine ungestyltere, verschlafener Band gesehen als die Happy Mondays, selten einen größeren Antiperformer als Shaun Ryder. Wogegen absolut nicht zu sagen ist, dieses supercoole und arrogante Rumhängen der Band ist sogar recht lustig, *irgendwie* jugendlich naiv, und sehr englisch. Aber wenn ich mir dieses Bild wieder vor Augen führe, fällt mir sofort auch die akustische Seite ihres Auftretens ein und wir befinden uns wieder am Anfang dieses Artikels. *Irgendwie* kommt man mit dieser Band nicht weiter, sie selbst weiß wohl auch nicht so recht, wohin es in Zukunft gehen soll, (konkretes war ihrem Gemurmel jedenfalls nicht zu entnehmen), man läßt sich in dem Erreichten treiben. Und woher kommt das alles? „Oh, we're influenced by Motown, Funk, Stones, all modern music, all past music as well, everything's mixed together, everything is stolen from somewhere...“.

Nehme ich diese Aussage zusammen mit den bescheuerten Keyboardmelodien und -sounds auf «Hallelujah» (hier besteht tatsächlich eine sprachlich-musikalische Interdependenz), dann rutscht plötzlich alles ab in pure Beliebigkeit, alles wird egal. *Irgendwie*.

MATHIAS SCHAFFHÄUSER



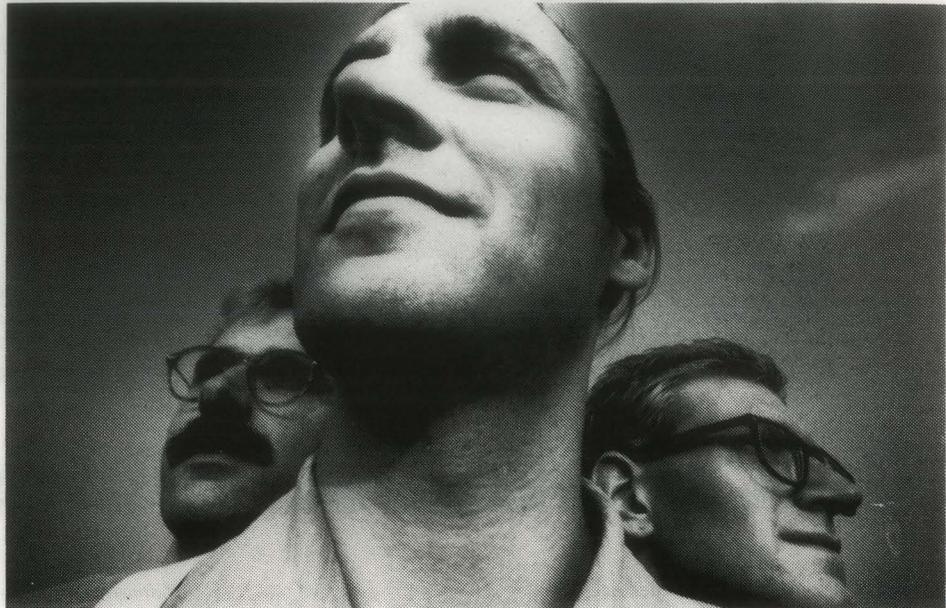
Der klingende Antagonismus

Da geht es also schon los, beim Namen dieser Band, bei der vieles nicht zusammen, aber um so mehr in unsere Zeit paßt. Ein Versuch, Gegensätze zu ergründen und Nordenglisch zu verstehen.

Von Mathias Schaffhäuser

Wie ist das schmatzende Verzehren eines Apfels als Opening einer Platte zu bewerten? Witzig, originell, innovativ, programmatisch? Die ersten 44 Sekunden des neuen Projekts von Mr. Selig alias Kanzler Z und dem Pseudo-Russen Zeisich lassen schlimmste Befürchtungen aufkommen; Gedanken an toternste deutsche Humor- und Experimentalkünstler schleichen sich in den Kopf des Hörers. Der Rest der Platte ist ein Gespräch, währenddessen flugs zwei Flaschen Mineralwasser für einen klaren Kopf sorgten, überzeugten dann doch vollends von der Notwendigkeit dieser Menschen und ihrer Musik.

Von Michael Zolondek



Obstler

Obst Obscure, das ist nicht nur die Debut-LP «Noisy Fruit», sondern eine ganze Menge mehr. Ein Blick zurück: Im Frühjahr 1989 saßen zwei Männer zusammen, die Finger voller Musik, die Köpfe voller Ideen. Man(n) wollte diese Talente nicht verkümmern lassen, sondern sie der allgemeinen Menschheit zur Verfügung stellen. Um gleich alles richtig zu beginnen, wurde ein eigenes Label gegründet, „The ZOO in YOU“.

Es mag die verschiedensten Gründe haben, aber die beiden meinen, unter Kunstnamen in dieses Geschäft einzusteigen und so wählte man Mr. Selig und Kanzler Z für den einen und den unschreibbaren Russennamen für den anderen. Das erste Projekt kam im Frühsommer, «Niemand Tanzt», als Interpret Selig & Z, schon die erste Irreführung, handelt es sich hier doch nur um eine Person. Die Kritik nahm das Erstwerk des neuen deutschen Elektronikduos sehr wohlwollend auf, die angekoppelte Maxi lief sich in diversen Discos langsam warm. Im Herbst der zweite Schlag, «Noisy Fruit», diesmal ein Projekt beider Zoo's, außerdem griff man auf die Mithilfe befreundeter Musiker zurück.

Nach gut einem halben Jahr des Erscheinens gibt man sich zufrieden, verrät einiges über die Hintergründe und blickt in die Zukunft.

Bei mir im Regal steht eure Platte zwischen Judy Nylon und OMD. Zwischen welche Platten würdet ihr eure vom Einfluss her stellen?

MR. SELIG: „Ich kann sie nicht zwischen zwei stellen, da sind überall Splitter mit dabei. Ein Viertel Zappa müsste dabei sein (an Jürgen, den Russen gewendet - flehende Blicke der Ratlosigkeit) und dann: „Das ist nicht mehr zu trennen. Irgendwo verselbstständigt sich das auch.“

DER RUSSE: „Bei mir steht sie neben Thomas Dolby. Ansonsten bin nicht so der Plattensammler, daß ich was daneben stellen könnte.“

Nicht so zufrieden ist Selig mit der Einschätzung vieler Kritiker, Obst Obscure sei endlich mal keine Gitarrenband: „Ich finde einfach nicht, daß das die Sache trifft, weil halt die Gitarre dabei doch sehr stark vertreten ist. Wir sind von unserem Ansatz weder eine Gitarren-, noch eine Keyboardband. Ich benutze die Instrumente wie es gerade paßt, deshalb sehe ich die Einordnung nicht so gerne.“

Die Keyboards sind aber der dominierende Höreindruck.

SELIG: „Das finden wir aber nicht. Dazu sind die Keyboards viel zu wenig als reine Klangträger eingesetzt, wir benutzen sie eigentlich mehr so, wie man früher E-Pianos benutzt hat.“

Hört man sich die LP in einem Zug

durch, so fällt auf, daß sich die Ernsthaftigkeit der Songs immer stärker festigt. War es eine Frage der anfänglichen Unsicherheit, sich ein bißchen ins Albern zu retten?

SELIG: „Seite 2 ist ruhiger, ob ernster, das weiß ich nicht. Die Reihenfolge der Titel haben wir bewußt so gewählt. Da haben wir sehr lange dran gesessen, wie wir die Stücke stellen. Es gibt in mir immer diese beiden Pole, und ich komme mir häufig vor, als ob ich in der Luft durchtrete, wenn ich mir die Welt ansehe. Vielleicht hast du recht, vielleicht ist es auch nur eine Phase, die nächste Platte wird es wohl zeigen.“

Welche Richtung wollt ihr konzeptionell einschlagen?

SELIG: „Eine wechselseitige Abhängigkeit von Text und Musik, eine Verzahnung, alles möglichst perfekt zu gestalten, da will Obst Obscure hin. Mit Songs arbeiten, ganz bewußt Songstrukturen, die Musik jedoch nicht nur als Träger zu nehmen, sondern den gemeinsamen Punkt genau zu treffen, daß der Song in seiner Gestalt zwingend wird.“

Wo sieht sich Obst in der deutschen Szene?

SELIG: „Ich hoffe, daß es den Platz noch nicht gibt, auf den man unschieben kann. Wir kommen aus Deutschland, wir sind hier groß geworden, ich möchte gerne in der Gruppe Musik

machen, die international anerkannt wird, von der aber gesagt wird, daß sie nur aus Deutschland kommen kann.“

DER RUSSE: „Wir wollen keine Musik im Hinblick auf einen festen Platz am Markt machen, sondern wir machen unseren Kram und es passiert dann was.“

Für die zweite LP von Obst Obscure wurde die Band mit festem Bassisten und Drummer ausgestattet, die Kombination, die auch im Herbst live zu hören sein wird. Die Zukunft sieht geschäftig aus, die Cookbookreihe mit Mr. Selig & Kanzler Z wird fortgesetzt werden, (Selig mit ständig wechselnden Besetzungen). Der Russe plant ebenfalls eine Soloplatte (...das wird was mit ganz viel Klavier werden), dann ist man gerade dabei, sich ein eigenes Studio einzurichten, in dem auch die erste Fremdverpflichtung, eine Berliner Folk/Punkband aufnehmen wird und die neue Obst Obscure natürlich.

The ZOO in YOU und seine Hintermänner eignen sich im positivsten Sinne für die Fallstudie. Ein deutsches Popprojekt und seine professionelle Vermarktung sollte Pflichtlektüre für all die Nörgler und Musiker werden, die ihre Ideen und Talente von anderen verschleudern und verheizen lassen. Mehr davon.

MICHAEL ZOLONDEK

SCHLIESSMUSKEL



Nämlich 1983 schon legten sie los, als Teenager. Nur ein Jahr später bekam ich durch ihren heutigen Fahrer Markus Heeßel das erste Demo in die Hände. Jetzt, 1990, Schlaffke (Gesang), Ede (Gitarre), Böckler (Bass) und Techt (Schlagzeug) als erwachsene und mündige Mitmenschen? Denkste!

Schlaffke: „Frag’ uns mal, was für Musik wir hören.“

Interessiert doch keinen, aber meinetwegen...

Schlaffke: „Udo Jürgens, genial, hab’ ihn in Duisburg gesehen, er hat drei Stunden lang gespielt und mir bei «Merci Cherie» sogar die Hand gereicht, das war göttlich. Ich hatte noch Stunden später die Tränen in den Augen. Die anderen waren an dem Abend beim Ramones-Konzert.“

Böckler: „Nein, ich war zu Hause und hab’ mir vor dem Fernsehen einen abge-wixt, das war großartig.“

Schlaffke: „Ede ist gerade weg, also können wir ihn deformieren...er hört Hubert Kah, Nicki, Stoßtrupp, O.H.L.,

Womöglich die einzig wahre Funband überhaupt, denn es ist so gut wie unmöglich, auch nur ein ernstes Wort mit ihnen zu reden, und das nun schon seit sieben Jahren.

Von Frank Jinx

Vorkriegsphase und Cötzbrocken.“

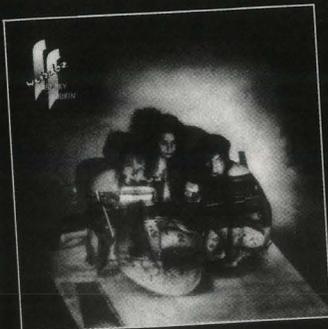
Ede (kommt zurück): „Haben die das wirklich gesagt?“
Nee.

Schlaffke: „Jetzt ist Böckler auf dem Klo, ziehen wir über ihn her. Er liebt seine Freundin, wir aber nicht. Liebe geht bei uns immer in die Hose, wenn einer von uns ’ne Freundin hat, machen die anderen das immer madig. Wer sich immer verliebt, ist unser Fahrer Heeßel, deswegen telefoniert der auch immer.“

Ede: „Meine Freundin sollte Kohle haben, keinen Haarausfall und nach Möglichkeit eine Zahnspange tragen. Sie sollte geistreich sein und emanzipiert. Als Gegenleistung bekäme sie von mir, äh, meinen beschissenen Körper, meinen Mundgeruch, meine Schweißfüße und meine Profilneurose, meine Launenhaftigkeit, meinen dümmlichen Humor, meine spärliche Brustbehaarung und meine krumme Nase.“

Erzähl’ mir lieber was von der neuen Platte.

Böckler: „In erster Linie ist sie großartig, ein künstlerisches Meisterwerk, wieder aufgenommen im Vielklang Studio und bestehend aus zwei Seiten mit acht Stücken, acht geniale Klassiker, auf 25



EFA LP/CD 15515

FREAKY FUKIN' WEIRDOZ

DAS KRAFTPAKET AUS MÜNCHEN. HIP-HOP. HARDCORE. FUNK. METAL. CROSS-OVER ERSTER GÜTE! OHNE ZWEIFEL EINE DER GROSSEN INTERNATIONALEN HOFFUNGEN! KEINE PLAGIATSVERSUCHE!

Ab Ende Mai wieder auf Tour!



EFA LP/CD 15516

DUB INVADERS "Trouble like Dirt"

„UND WIEDER SIND SIE IHRER ZEIT WEIT VORAUS!“ MIT IHREM 2. ALBUM BEWEISEN DIE BAJUWAREN GRÖSSTE KREATIVITÄT UND EIGENSTÄNDIGKEIT. EIN MUSS FÜR JEDEN REGGAE-FAN! VOLL TANZFLÄCHENTAUGLICH!

1. LP „Nuclear Skanking“ jetzt als Midprice!

OUT NOW!

SOMETHING ABOUT JOY (DIVISION)/V.A.
Der "Tribute-Sampler". Limitierte Klappcover-Ausgabe! EFA LP 15513

SUB:UP RECORDS



trick Kavanagh, «The Green Fool», 1971).

Moment, sitzen alle bequem, ja, nochmal husten und nicht auf dem Mikro rumklopfen, gib her, ich halt das, herrje.

Ich weiß, Ihr habt die Frage satt bis dorthinaus, aber es muß wohl sein. Wie fühlt ihr euch, nachdem Gavin Friday ausstieg. Welche Pläne hattet ihr? (Man merke auf, er nannte seinen Ausstieg 1986 die Auflösung der Prunes.)

STRONGMAN: „Pläne hatten wir nicht. I dunno, wir waren eine Band und Gavin verließ uns. Das schien das Ende, aber es war nicht das Ende und...“

DAVE-ID: „Wir brauchten ungefähr ein Jahr, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen und begannen mit der Arbeit an «Lite Fantastik».“

STRONGMAN: „Es war ein Schok, daß er uns vor einer großen Tour im Stich ließ. Ein Schok war's, bereitete uns jedoch keine allzu großen Sorgen. Wir machten einfach weiter wie bisher, wenn man natürlich auch erst mal verdauen mußte, daß er nicht da war. Nachdem wir unser Gleichgewicht wiedergefunden hatten, war alles in Ordnung. Wir denken nicht mehr darüber nach.“

Einen Trennungsstrich habt ihr auch

mit der Namensänderung gezogen.

STRONGMAN: „Wir überlegten hin und her und hatten uns schon entschieden, den Namen zu behalten, als Gavin uns mit Gerichtsverhandlung drohte, obwohl er den Namen nicht gepachtet hat. Um uns weiteren Ärger zu ersparen, und da wir eh unter dem Namen Prunes jedem geläufig sind, haben wir letztendlich das Virgin fallengelassen.“

Trotz eurer engen Beziehung über all die Jahre hinweg, sind das sehr unschöne Vorfälle. Wie ist denn euer Verhältnis zu ihm jetzt?

STRONGMAN: „Och, freundlich, freundlich.“

DAVE-ID: „Er macht sein Ding, wir unseres.“

STRONGMAN: „Ich meine, er war kein besonderer Verlust, da er nicht singen kann, aber die Löckchen und das Stöckchen. Wir brauchen keinen Spaziestock, läppisch.“

Gut, aber wo liegen die Vorteile seines Ausstiegs?

MARY: „Stücke schreiben, Platten aufnehmen, gestaltete sich nicht weiter schwierig, aber die Liveperformance! Wir waren es halt so gewohnt, daß er da vorne stand und seine Show abzog.

Aber sonst, no difference.“

Ehm, VORTEILE!

DAVE-ID: (endlich begreift mich jemand) „Nun, zum Ende wurden die Virgin Prunes etwas langweilig.“

MARY: „Ach, ich schätze, daß wir uns am Ende nicht mehr einig waren. Friday hatte seine Coverideen im Kopf, wie jetzt, Brel und so.“

Wie meinen?

MARY: „Verzeihung. Wir mögen Brel ja auch. Aber das waren nicht die Virgin Prunes. Wir arbeiteten getrennt und fügten alles zusammen. Die Live-shows wurden länger und länger...“

STRONGMAN: „Und schlechter.“

MARY: „Wir waren Freunde. Das machte es so schwierig für beide Seiten.“

Ihr habt einige organisatorische Probleme...

STRONGMAN: „Die Stücke für «Lite Fantastik» hatten wir schon fertig. Wir haben ein portables Studio gemietet und alles im Schlafzimmer aufgenommen. Very low budget. Und spontan obendrein. Unsere Mitarbeiter sind meistens small-timers (Nichtsnutze ?).

DAVE-ID: „Aeh, Leute, die eine kurze Zeit mit uns verweilen. (Kicher). Für sie sind wir wie ein Buch. Sie klappen es zusammen und stellen es weg.“

Und was macht Dublin?

(Wüst durcheinander): „Die Leute dort kennen uns kaum. Wir spielen selten in Dublin. Wir spielen nie in Dublin. Die Platten werden nur in Europa veröffentlicht und sind in Irland nicht erhältlich. Wir organisieren alles selbst, vielleicht nicht allzu gut, aber es mischt sich auch niemand ein. Wenn was schief läuft, sind wir alleine dafür verantwortlich. Wenn zuviel schief läuft, ist Mary schuld. (haha). Dublin ist so klein und isoliert. Die meisten Bands aus der Indie-Szene sind in Europa sehr bekannt, aber man hat noch nie von ihnen zuhause gehört. Gottseidank. Wenn eine irische Band einen Vertrag mit einer großen Firma unterzeichnet, dann denkt jeder, sind die toll und rast zu den Konzerten hin. Der Gag ist, in Europa will man sie nicht sehen. Ja, is' war. Dublin ist ein beliebter Futterplatz für englische Plattenfirmen. Aber die Bands halten sich höchstens zwei bis drei Jahre.“

Woher stammt «Voice Over» auf eurem Album «Nada»?

MARY: „Ich habe es von dem Großvater meiner französischen Freundin, der immer so seltsame Geschichten erzählt hat.“

Komm, die ganze Story.

MARY: „Nicht jetzt...Meine Stimme ist etwas in den Hintergrund getreten, zu einem weiteren Instrument geworden. Meine Texte sind nicht so poetisch wie die von Gavin, sie sind kürzer und spontaner. Ich schreibe die Texte zur Musik und nicht umgekehrt.“

Sollen wir uns ein imposantes Schlußwort sparen? Gern. Es war schön ohne Gavin, weniger theatralisch, ehrlicher, normaler. Um so mehr ist man dann vom Konzert überrascht, brachiales Unternehmen, aber, da haben sie ganz recht, berührend. Slán.

ALICE PETERS

NEW YORK ROCKERS

BARKMARKET
EASY LISTENING RECORD



BARKMARKET

Guests: Marcia Schofield (The Fall)
Marc Ribot (E. Costello)
EFA 03551 LP / CD

FALSE VIRGINS



SKINJOB

FALSE VIRGINS

Produced by Lee Ranaldo (Sonic Youth)
Engineer: Martin Bisi
EFA 03554 LP / CD



MIRACLE ROOM

4 Song EP

"like U2 at large in a junkyard"
EFA 03552



VERTRIEB EFA / REC REC / IXTHULUH

den von zu viel Pathos, zu viel Ernst, zu viel Wiederholungen. Und so geht es mir mit der ganzen Musik dieser Band: vor lauter Ernst ist sie nicht voll und ganz ernst zu nehmen, ein Eintauchen und darin Versinken ist nicht möglich.

Und die Red Hot Chilli Peppers? Kann man nicht auch sagen, sie zerspielen ihren überall vorherrschenden Kredit durch zu viel Fun, zu viel Power, zu viel Hektik?

Kann man vermutlich so drastisch nicht sagen, vor allem nicht den 500 rumhopsenden Kids in dreiviertellangen Jeans und Baseballkappen, so viele auf einem Haufen, wie nie vermutet. Die Peppers, ein Teenie-Independent-Mythos? Oder bald gar voll chartsmäßig, Bravo-integriert? In der Bonner Bisquithalle sah es jedenfalls schwer danach aus, und zu gönnen wär's ihnen auch. Ihre Funk-Metal-Monotonie und Eindimensionalität ist jedenfalls nicht so einschränkend und ausgrenzend, wie das bei Caspar Brötzmann Massaker der Fall ist. Sie läßt noch genug Raum für kleine Ausflüge in andere musikalische Gefilde, und außerdem spielt sich hier sowieso alles in einem viel heiteren und ungezwungeneren Rahmen ab, als bei den Brötzmanns. Aber wie angedeutet, die Gefahr des Ausblutens dieses Energiebündels steht ständig im Raum, ihre Songs haben gerade noch soviel Substanz, um nicht bloße Versatzstücke zu sein und Sänger Anthony Kiedis springt zwar toll 'rum, aber mit Singen ist nichts, null.

Und was hat all das nun mit den Paranoiacs, dieser grundsoliden, anständigen und langhaarigen Postpunkband zu tun? Natürlich nichts, außer mit erwähntem Sängerproblem und einer ebenfalls gut ausgeprägten Eindimensionalität... „oh nein“, schreit's mich aus allen Ecken an, „nicht schon wieder. Was ist überhaupt dagegen zu sagen, wenn eine Band ihr Ding macht und dieses Ding sich in einem eng abgesteckten Rahmen bewegt?“

Nichts, ganz klar, aber darum geht es auch gar nicht. 'Sein Ding' machen ist genau das Richtige, erkenne ich auch gerade bei Brötzmann besonders an, und ein enger Rahmen ist ebenfalls voll o.k., siehe Cramps, Ramones, Jungle Brothers, etc., etc. Eben die Oberliga. Eindimensional wird das Ganze nur dann, wenn sich in diesem eng umrissenen Rahmen zu wenig tut, wenn der Eindruck entsteht, hier existiere nur eine gute Idee und ansonsten nur Fleiß und Schweiß, aber kein Esprit. So wie bei den Paranoiacs, die, wenn sie einen guten Tag haben, bestimmt als heißer Aufstiegskandidat gehandelt werden können, echt mit Spielwitz und Energie (eben Zweitligamythos), die aber ansonsten immer viel zu hart an der Grenze ihres Spielvermögens agieren, und da wird dann letztendlich zu viel verstolpert und vertändelt, die Puste geht aus und die Energie verpufft.

Manchmal, an guten Tagen wie gesagt, kann sowas gutgehen, aber der Aufstieg ist damit nicht zu schaffen. Wir schalten zurück ins Kölner Studio, Heribert Faßbender bitte.

MATHIAS SCHAFFHÄUSER

THE PRUNES

Nada, was nun, kleine Band?

NICHTS ist so wichtig, wie etwas Kostbares geheimzuhalten (sind Journalisten deshalb Lumpen?) NICHTSDESTOTROTZ drang die Neuigkeit in alle Ohren: Die Prunes gaben einige Konzerte in Deutschland. Der Installation von widrigen Wanzen zufolge, fanden sich viele Zuschauer ein, die NICHTS verstanden. Es heißt, NIEMAND habe die Prunes je verstanden. (Und damit der Absicht der Band Genüge getan?)...

Von Alice Peters

Eine persönliche und höchst unwichtige Einführung: Nichts ist so unwahr wie der Spruch, daß Einsicht der erste Schritt zur Besserung sei. Hat man nämlich erst einmal seine Schwächen erkannt, wird man sie gleichzeitig schon irgendwie lieb gewonnen haben und spielerisch in den mausegrauen Alltag integrieren, um nicht zu sagen, sie hegen und pflegen.

Meine Schwäche ist, daß ich nicht im Traum daran denke, mich für Bands zu erwärmen, deren Werdegang ich nicht mindestens seit der Taufe eifersüchtig bewache. Manchmal gibt es Ausnahmen. Ihr wißt, worauf ich hinaus will? Das Schaffen der Virgin Prunes konnte ich nur aus der Retrospektive verfolgen. Vor langen Jahren fragte ich mich sogar allen Ernstes, ob nun die berühmten Virgin Prunes den Dubliner U 2-Anhängseln den Namen geklaut hatte oder umgekehrt. Asche auf mein Haupt.

Oder auch nicht. Das erspart euch nämlich sentimentale Trauergesänge über den Ausstieg von Gavin Friday und 'schön war die Zeit' etc. (Nicht daß ich Gavin Friday nicht mag, ganz im Gegenteil, sein Soloalbum besetzt seit Wochen, wenn nicht Monaten meinen Plattenspieler). Trösterchen: Zwei Bands sind besser als eine und so.

And, to sum it up: Das allgemeine Unverständnis, das ihnen immer noch entgegengebracht wird, ist langsam nervig. Denn, jetzt wäre es mit glatt entfallen, es handelt sich hier um eine Dubliner Band. (Von wegen Erfindungsgeist, Wichtigtuerei, Fabulierkunst und so fort; drum laßt uns einfach daran Freude haben). Alee Gerüchte über Dave-id Busarus Scott...Aber ich greife dem Geschehen voraus. Ach, übrigens, Gavin Friday ist fort, na und?

Erster Eindruck täuscht nie. Strongman, ein Relikt aus alten Tagen gleicht einer nervigen Großtante, verarscht und verhätschelt (im Gedanken an die Erbmasse), aber gewitzter als es die Nefen glauben.

Mary D'Nellon (live auf den Spuren eines Jimmy Reid, oder andersrum), nicht nur neuer Sänger und Texter, sondern, Sprecher der Band, wenn er denn mal zu Wort kommt, es lebe die Demokratie.

Dave-id Busarus Scott, der noch lange nicht so verschroben ist wie das Original seines Mittelnamens, spricht der Bushof in Dublin. Davon ab, es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder bin ich inzwischen vollkommen bescheuert oder der Mann ist normal. Oder genauer, intelligent, witzig, lieb. Reizend. Unter uns, die Stories über die folgenreiche Hirnhautentzündung, das

Aufgepicktwerden vorm Jeckes, Ausbrüche gegenüber Journalisten waren wohl eher die eigentliche Sensation. Dermaßen schockiert konnte denn auch mancher Presse- und Funkheini gewisse Anzeichen von Verrücktheit entdecken. Oder sitzt er auf einem Nadelkissen. Oder bin ich auch daneben? (Übrigens singt Tom Waits im Radio gerade sowas wie Dona Dona, das Käbl, und zuvor spielte man Gavin Friday. Sollen wir den Namen jetzt mal unter den Tisch fallen lassen?) The rest, die small-timers, siehe unten. Freundliches Völkchen. Und dann noch the lads in von Muttem polierten Slippers herumschlitternd, leise lächelnd. (Roadies, ansonsten eine dreiste Spezies). Haben wir jetzt alles erwähnt, können wir anfangen?

"Beeing made a fool of is good for the soul. It produces a sensitivity of one kind or other; it makes a man into something unusual, a saint or a poet or a imbecile. I often used to regret not having been born among the mountains or by the sea. Then I might have been brave enough to drink to excess the wild wine of fantasy. And I thought, too, that it would be a fine thing to be read in a workhouse - fatherless, motherless, and so free from the net of love." (Pa-



Was ist Eindimensionalität

Mathias Schaffhäuser sah und sprach einen deutschen Mythos (Caspar Brötzmann Massaker), entdeckte ungeahnte Parallelen zu einem Obermythos (Red Hot Chili Peppers) und erklärt die Phänomene Zweitligamythos (Paranoiacs) und Eindimensionalität.

Eigentlich hätte die Überschrift zu diesem Artikel auch 'Entmythisierung' heißen können.

Aber das wäre dann doch zu eindeutig negativ gewesen und eine Richtung bestimmend, die ich in so drastischer Form gar nicht einschlagen will.

Was also haben die drei Bands gemeinsam, und noch dazu: was haben sie wiederum gemeinsam mit Led Zepelins Band Aid-Auftritt anno '85? Ein akutes Sängerproblem, genau. Nur daß damals, 1985 in L.A., kein Mythos starb, sondern eine Legende versuchte, alte Tage aufzuwärmen, was erfahrungsgemäß nicht hinhaut. Nur zerstören konnten Led Zep ihren Mythos damit nicht, ihr Platz war längst gesichert.

Aber zurück in die Gegenwart. Es gibt noch weitere Gemeinsamkeiten, zumindest zwischen den ersten beiden Bands. Auch wenn Caspar Brötzmann es absolut nicht mehr hören kann: er und Peppers-Gitarrist John Scruscione sind beide Nachlaßverwalter der Hen-

drix'schen Spielweise, wobei Brötzmann sich nur einen bestimmten Teilspekt herausgepickt hat und diesen immer mehr vergrößert, kultiviert, sich zu eigen macht, während der junge Hillel Slovak Nachfolger Scruscione seinen Hendrix locker mit all seinen Hardrock-Metaleinflüssen vermischt. Damit mich keiner falsch versteht: hier sind keine Kopisten am Werk, sondern Leute, die die Tradition verstehen, die mit ihr umzugehen wissen und sehr interessante eigene Spielweisen daraus entwickeln. Nur ist das Resultat beider grundverschieden, kurz gesagt: Brötzmann überschüttet uns mit Sound, deckt uns dermaßen ein, daß wir nach drei Stücken um Gnade bitten, während die Chili Peppers ihrem Gitarristen viel zu wenig Raum lassen, seine Kunststückchen vorzuführen. Dies ist einerseits konsequent, um das Tempo und den irgendwie vorhandenen Establishment-Gegensatz (den Punkt also) zu erhalten (bitte keine Punk-ist-Establish-

ment-too-Diskussion jetzt), andererseits sehr sehr schade, weil das Wenige, was neben der soliden Rhythmusarbeit von Scruscione sonst noch durchblitzt, einfach Lust auf mehr macht.

Aber Tempo bitte, weiter, kein Verweilen.

Brötzmann sagt, angesprochen auf Hendrix und den zweiten, massiven Eckpfeiler des Massaker-Gebäudes, die Einstürzenden Neubauten: „Die einzige Parallele zu den beiden Bands ist die, daß beide verrückt genug sind, ihren Scheiß ziemlich konsequent zu machen.“

Dies ist zwar wirklich nicht die einzige Parallele, aber eine wichtige, tatsächlich. Brötzmann's Band macht seit einigen Jahren eine ziemlich eigenständige, harte und sehr deutsche Musik, oder besser noch, sehr berlinerische Musik, in der auch Bands wie Nick Cave's Bad Seeds oder Die Haut ihre Spuren hinterlassen haben. Nur daß dieses Massaker

radikaler ist, und das heißt hier leider auch eindimensionaler. Wenn Monotonie bei Cave ein Stilmittel ist, um das herum abwechselnd Melodien, Klänge, Ereignisse (!) gebaut werden, so ist sie bei Caspar Brötzmann Massaker vorherrschendes Element, dem gleichgewichtig nur die Gitarre mit ihrer Pathetik und Eindringlichkeit gegenübersteht. Brötzmann's Gesang kann daran nichts ändern, er ist eigentlich gar nicht da.

Im Konzert wirkte diese Musik zeitweilig wie ein Soundtrack zu einem Film, der eine Welt nach dem nuklearen Ernstfall oder nach dem Ausbrechen einer Überseuche (Aids hoch 10) beschreibt, Menschen in Schutzanzügen, alles grau und verbrannt (siehe Wenders: Der Stand der Dinge), Hoffnungslosigkeit bestimmt die Grundstimmung. Aber im nächsten Moment mußte ich über solche Assoziationen lachen, weil sie zerplatzen, zerspielt wer-

CAMPER VAN BEETHOVEN

pe doch keine Tomaten auf den Ohren hat. Die Nominierung für den Düsseldorf Kulturförderpreis ist sicher nicht unverdient, doch muß sich das Ensemble darüber im Klaren sein, daß es sich mit der Annahme erheblichen Ressentiments aussetzt.

MONKEYS WITH TOOLS sind das Projekt eines Engländers namens Mattey. Im Punkbereich etwas farblos, laufen sie zu großer Form auf, wenn sie sich anderen Stilen, etwa dem Hardbop, einer schnellen Abart des Swing, öffnen. So geschehen in dem Stück «Eat Me With Your Mind» auf dem Kiefernstraßensampler. Eine größere Amputation mußten jüngst THE FUNERAL PARTY hinnehmen. Der Drummer und ein Gitarrist verließen die Band. Man will aber demnächst im Studio versuchen, diesen Verlust mit einer Rhythmusmaschine zu kompensieren. Der Sound der Gruppe hatte in der Vergangenheit oft Ähnlichkeit mit dem der Comsat Angels in ihrer Kommerzphase oder auch dem der Simple Minds in der Mitte dieses Jahrzehnts. Aber auch die qualitätvolleren Aspekte der NDW schienen Spuren hinterlassen zu haben.

Nachdem der Drummer der PROFIS, der auch unter dem Pseudonym Xaver Kronhuber lange Zeit die Szeneseite der D'dorfer Illustrierte betreut hat, von einem wildgewordenen Nachbarn abgestochen worden ist, was noch heute wie ein makabrer Witz anmutet, ist die Zukunft der Band ungewiß. Die 30cm EP «Zu Lange Her» soll im Grunde nur die Fortführung des alten Start, bzw. auch Profi-Stils sein. Gitarrist und Songwriter Ralf Schienke hat sich musikalisch schon seit Jahren nicht mehr von der Stelle bewegt. Die 1982 auf Schallmauer erschienene LP «Neue Sensationen» hat wohl ein für alle Male die Richtung festgelegt. Anklänge an den frühen Joe Jackson oder auch The Jam werden sich also auch heute noch im Repertoire der Profis/Start finden lassen.

DON STÄNDER ist so eine Art mutierter Liedermacher, aber nicht nur. Vergleiche mit Heinz Rudolf Kunze etc. würden mächtig hinken. Er ist halt zusammen mit Santra aus Berlin der Erste einer neuen Generation deutscher Liedermacher und hat es dementsprechend schwer. Er arbeitet stilübergreifend und kann auch experimentell sein. Je positiver die Kritiken werden, umso mehr gehen seine Verkaufszahlen zurück. Nach «Gassenhauer», «Sappho» und «Felsensteiner» auf seinem neuen Tape auch ein etwa 30 minütiger Bandwurm Unterschlupf finden. Der ekstatische Lärm soll dabei in der Hauptsache von einem verzerrten Casiotron hervorgerufen werden. Rechtzeitig zu seinem 30. Geburtstag (?) in ein paar Jahren, wird das komplette Werk, teilweise neu eingespielt, auf drei Silberlingen erhältlich sein. Er ist darüberhinaus auch in eine überaus lesenswerte Untergrundanthologie namens «libido Depot» verwickelt und hat möglicherweise auch seine Hände bei der Abfassung dieses Berichts im Spiel gehabt...

Fortsetzung folgt.



Gründe dafür, warum es doch bald wieder lohnen könnte, eine Grateful Dead Platte zu kaufen, ergeben sich aus einem Gespräch mit David Lowery von der Band, die allen Gerüchten zum trotz nie einen Skinhead hat rollen lassen.

Von Peter Scharf

Auch wenn die Realität anders aussieht, die 1987 erschienene dritte Camper van Beethoven LP «III» gehört zurückblickend in jeden anständigen „das waren die 80er Jahre“ Poll, so sehr man auch an der Sinnhaftigkeit aller Polls dieser Welt zweifeln kann, wenn nicht gar muß.

Dieses Album bedeutete einen Höhepunkt im Schaffen der aus dem kalifornischen Santa Cruz stammenden Band, die irgendwann um 1983 von Sänger und Hauptsongschreiber David Lowery sowie dem Bassist Victor Krummenacher zum Leben erweckt wurde. Mit «III» entwickelt sich aus der bis dato von Kritikern nur als StilBindestrich-StilBindestrichStil klassifizierbaren Musik endgültig der unverwechselbar eigene Sound von Camper van Beethoven. Elemente aus Folk, Country und 60er-Jahre Psychedelia stehen nicht

länger nur nebeneinander, tauchen nicht bloß im Wechsel auf, sondern verdichten sich zu einem Ganzen, das, wenn auch noch sehr ungewöhnlich, so doch nicht künstlich wirkt.

Eindeutig als Rockmusik erkennbar, auch wenn die Songs die Strecke von ihrem ersten bis zum letzten Takt nicht als gängige Gerade, also auf direktem Weg, sondern in Spiralform zurücklegen. Instrumente wie Geige oder Banjo dienen nicht als Accessoires, als schöne Beigaben, sondern prägen die Musik und treiben sie in ihre unzähligen Windungen. Vorauseilend oder hinterherhetzend, so hat es den Anschein, begleitet die Stimme Lowerys wortreich die geballte Ladung unzähliger, in Schwingung versetzter Seiten. Energie, die sich am reinsten entfalten kann, wenn sie auf sich allein zurückgeworfen wird, wie Instrumentals «Interstellar Overdrive»

(von der ersten noch mit Syd Barret eingespielten LP).

Camper van Beethovens ständige Weiterentwicklung blieb auch diversen großen Plattenfirmen nicht verborgen, so daß sie sich schließlich mit ihrer vierten «Our Beloved Revolutionary Mistress» betitelten LP auf Virgin wiederfanden. (zuvor veröffentlichten sie die LPs «Telephone Free Landslide Victory», «II&III» und wie bereits erwähnt «III» auf ihrem eigenen Label Full Blast, was bei uns über Line vertrieben wird).

Ein Album, das zu seinen Vorgängern in angenehmer Weise aufgeplustert wirkt, voller klingt, trotzdem auch transparenter. Das „Saubereerklingen“ als Ergebnis verbesserter Produktionsmöglichkeiten erregte die Aufmerksamkeit so manchen auflagestär-

keren Magazins und eröffnete folgerichtig auch die Ohren so einiger bisher 'nur REM oder 10000 Maniacs Fans'.

DAVID: „Ich bin mir nicht sicher, inwieweit die Veränderungen der letzten Jahre mit dem Wechsel der Plattenfirma zusammenhängt. Natürlich ist es unbestreitbar von Vorteil, auf Dauer ein Dach über dem Kopf zu haben und in Ruhe, da mit den entscheidenden Finanzen ausgestattet, ein Album aufzunehmen. Wir können in akzeptable Studios gehen, und wenn wir auf Tour sind, haben wir drei Crewmitglieder, die sich um vieles kümmern. Das betrifft jedoch nicht unsere künstlerische Freiheit, die besteht unvermindert, und Leute, die einem sagen wollen, mach dies oder jenes, gibt es überall.“

Sollte der Eindruck entstanden sein, «Our Beloved Revolutionary Mistress» sei ein Album, an dem es irgendetwas auszusetzen gäbe, dem ist nicht so. Es gefällt und das ohne Einschränkung, nur hat es nicht die Konsequenz und Kompromißlosigkeit wie besonders sein Vorgänger.

Ganz anders das aktuelle, Ende letzten Jahres erschienene Album «Key Lime Pie». Kein Zurück zu alten Produktionsweisen, was auch komplett überflüssig wäre, sonder ein Zurück zu alter Radikalität. Die lauten Nummern sind wirklich laut, wie etwa mit dem Titel «I Was Born In A Laundromat», das die Geschichte sogen. White-Trash-Kids aus dem Süden der Vereinigten Staaten erzählt oder die komplett überdrehte Coverversion «Pictures Of Matchstick Men», eine Psycho Rock Nummer, die 1968 Status Quo frühen Erfolg bescherte. Die häufig anzutreffenden, eher ruhigen Stücke präsentieren sich ihrer Moll-Stimmung gemäß im schlichten Gewand und verzichten auf jeden unnützen Zuckerguß. Besonders die Geige von Morgan Fichter, die für Jonathan Segal in die Band gekommen ist, drückt diesen Stücken ihren Stempel auf und verleiht ihnen die besondere Stimmung.

DAVID: „Alles ist etwas sparsamer gehalten, etwas einfacher geraten. Allerdings täuscht diese Einfachheit auch, denn es passiert unglaublich viel auf der Platte. Dinge kommen und gehen, manches bleibt nur für einige Sekunden. Wir haben sehr viel am Detail herumgebastelt und waren dafür lange im Studio, wesentlich länger als für «Our Beloved Revolutionary Mistress» beispielsweise, wo wir zwar viel Zeit damit verbracht haben, die Stücke einzubauen, die eigentlichen Aufnahmen dann aber sehr schnell von statten gingen.“

Rein optisch lockt «Key Lime Pie» mit inzwischen wieder, oder auch tatsächlich nie ganz aus der Mode gekommenen psychedelischen Unschärfecover, das loop'sche Einschläge vermuten läßt, und ganz im Gegensatz zur zurückgenommenen, wenig pompös wirkenden Musik steht.

Der Trend zum Krachigen, der Gitarrenbands dies- und jenseits des Atlantiks mit unwiderstehlicher Gewalt zu erfassen scheint, ist an Camper van Beethoven weitgehend spurlos vorbeigezogen, und sie dürften sich heute zu My

Bloody Valentine verhalten wie die Happy Mondays zu Beat Happening.

DAVID: „Wir haben wirklich ein bißchen die Angewohnheit, auf der falschen Seite des Trends zu stehen. Nach einigen eher Rockalben hat «Key Lime Pie» diesen nicht zu übersehenden Folkeinschlag, doch das war eigentlich keine bewußte Entscheidung, so etwas läßt sich nicht planen. Wir haben natürlich mehr Stücke komponiert, als diese dreizehn, doch eigenartigerweise haben wir gerade viele von den härteren Nummern nicht mit auf die LP genommen. Es kommt oft eins zum anderen und du merkst wie eine Platte eine ganz bestimmte Stimmung bekommt. In diesem Fall eine etwas düstere, darum haben wir schließlich «Come On Darkness» an den Schluß der Platte gestellt.“

Berühmt und berüchtigt waren Camper auch immer für die Zusammenarbeit mit anderen Musikern, wobei ihre besondere Vorliebe Eugene Chadbourne galt, der nicht nur bereits auf «III» mitgewirkt hat, sondern mit dem sie auch das geniale Album «Camper van Chadbourne» eingespielt haben. Für sie die Gelegenheit, sich an Kompositionen von Gesinnungsgenossen (im weiteren Sinne) wie u.a. Frank Zappa, Thelonic Monk, Roger McGuinn oder auch Robert Fripp zu ergehen. Eine Platte für Menschen mit ausreichend krudem Humor und einem gewissen Verständnis für sagen wir mal minimalistischer Instrumentierung (me, my Banjo and I).

Weniger extravagant und dennoch ebenfalls empfehlenswert ist die LP mit dem schönen Titel «The Cosmodemonic Telegraph Company», die uns letztes Jahr von den ominösen Monks Of Doom beschert wurde, einem Projekt an dem u.a. die drei CvB Mitglieder Krummenacher, Lisher und Pedersen beteiligt sind und hier also Ausgleichsport mit weitgehend relaxter Rockmusik betreiben.

Und wo vergnügt sich David, der bei den Monks schließlich nicht mitwirkt, nach Feierabend?

DAVID: „Konkrete Projekte gibt es in dieser Richtung bei mir momentan nicht. Manchmal sehe ich Bands und denke, bei denen würde ich gerne Bass spielen. Am liebsten würde ich mal etwas zusammen mit Grateful Dead machen, ich könnte ihr nächstes Album schreiben, denn bei ihnen fehlt jemand, der das mal wirklich in die Hand nimmt.“

Damit dürfte eigentlich bereits alles gesagt sein, auch wenn noch zu erwähnen bleibt, das Camper van Beethoven live einfach ein Act der Extraklasse sind, bei dem man sich auch nach mehr als zwei Stunden noch eine weitere Zugabe wünscht.

DAVID: „Ich verstehe nicht, was die Leute an vielen dieser englischen Bands finden, die jede Nacht auf der Bühne das gleiche 45-Minuten Programm wie irgendeinen Job runterreißen.“

P.S.: Ich habe auch einige Happy Mondays und Stone Roses Platten, also nichts für ungut.

PETER SCHARF

Underground

Einlaß: 21 Uhr

Vogelsanger Str. 200

54 23 26

MAI/JUNI 1990

Sa. 5.5. THE HIPSTERS

Di. 8.5. BIG NOISE präsentiert:

SIX MICKS & SWEET WILLIAM

Fr. 11.5. PARISH GARDEN & Sono/Coltello

Sa. 12.5. EL BOSSO & DIE PING PONGS

Di. 15.5. SNAP & FINLAYSON präsentieren:

VANILLA CHAINSAWS & SEA OF PEARLS

Fr. 18.5. / Sa. 19.5. / So. 20.5. SOUL CATS

Mi. 23.5. NARCOTIC BUREAU

Fr. 25.5. FAMILY FIVE

Sa. 26.5. BOXHAMSTERS

Di. 29.5. EXPLODING WHITE MICE & RICHIES

Mi. 30.5. KUWO '90: Schüler-Band-Festival

Fr. 1.6. NIKKI SUDDEN

Sa. 2.6. PISTOLEROS &

DER BOSE BUB EUGEN

Fr. 8.6. LÜDE & DIE ASTROS

SURFIN' DEAD

WEIRD KONG

Mo. 7.5./14.5./21.5./28.5.

PINK MONDAY

Do. 3.5./10.5./17.5./24.5./31.5.

INDIE NIGHT

So. 6.5./13.5./27.5.

SIXTIES SUNDAY GARAGE NIGHT

ALIEN FIRE



Hippies der neuen Art

Am Anfang war die Fast-Kultband Prince Of The Blood. Unvergessen bleiben die düsteren, manchmal diabolischen Gothic-Collagen der Frühphase und die romantisch-melancholischen Stimmungen der letzten LP «Portsmouth».

Von Donny Rec.

Selten zuvor konnte eine Band einen so spannenden Bogen von harmonischen Geigenklängen zu einem düsteren, manchmal auch bösen Gesang schlagen. Nach einer letzten Tour verließ der charismatische Sänger Ralle, nach außen die Inkarnation „des Prinzen“, die Band. Aus diesem Scherbenhaufen stieg dann, gleichsam wie ein Phoenix aus

der Asche, Alien Fire.

Eine neue, eher an den frühen Bowie oder David Sylvian erinnernde, ganz andere Stimme singt jetzt zu den nach wie vor romanischen und melodischen Kompositionen des Geigers Martin Englert und der Keyboarderin Sabine Ganske. Schlagzeuger Achim Färber aus Bremen kam zurück und mit den beiden Neulingen, der Bassistin Johan-

na Ritzmann und Sänger Markus Apitiuss wurde die LP «Alien Fire» aufgenommen.

Über die Entstehungsgeschichte der neuen Band sprach ich mit Sabine, Markus und Achim.

Markus, du bist der neue Sänger der Band. Seit wann bist du dabei?

MARKUS: „So neu ist das gar nicht mehr, ich bin schon seit eineinhalb Jahren dabei. Ich singe, schreibe die Texte, und spiele Gitarre.“

Die Texte einer Band verraten oft viel über eine Band. Worum geht es dir in deinen Texten, was liegt dir am Herzen?

MARKUS: „Wir haben keine feste Programmatik, vielleicht eine umfassendere als andere Bands. Ich versuche alles, was irgendwie hochkommt, auszudrücken, ebn nicht nur die Liebes- oder Beziehungsgeschichten. Diese sind eben doch nur ein Teilaspekt.“

Wenn es dann aber Liebeslieder werden, sind es dann mehr die traurigen, oder mehr die romantischen Songs?

MARKUS: „Kann man so pauschal gar nicht sagen. Man wird auch nicht immer verlassen oder ist ständig glücklich. Wenn da jemand ständig singen

würde: ...niemand liebt mich...“, würde ich ihm das nach einiger Zeit nicht mehr abnehmen. Bei unseren Texten geht es aber oft auch um konkrete, gesellschaftliche oder politische Aussagen. Wir sind zwar keine reine Politband, es gibt aber Dinge, zu der wir Meinungen haben und bei denen es mir auch wichtig ist, das mal auszudrücken.“

Wo wir gerade bei der Politik sind. Das augenblickliche beherrschende Thema heißt wohl DDR. Habt ihr eigentlich auch vor, in der DDR zu spielen?

SABINE: „Vor einiger Zeit hatte ich das bestimmt noch vor, heute ist das nicht mehr so reizvoll. Die Leute in der DDR werden zur Zeit mit westdeutschen Bands regelrecht zugeschissen. Als ich vor einigen Wochen in Potsdam war, erzählten mit Undergroundmusiker, daß sie aufwestdeutsche Bands und berühmte DDR-Bands sehr stinkig sind.“

Die Leute aus der DDR-Indieszene durften z.B. nie außerhalb ihres Bezirks spielen. Das wußte ich vorher gar nicht. Jetzt kommen unheimlich viele

BRD-Bands und finden das unheimlich schick, in der DDR zu spielen, solange sie noch steht. Da werden wir uns im Moment bestimmt nicht anschließen, da müßte es dann schon einen anderen Rahmen geben.“

Eine typische Westband seid ihr eigentlich auch nicht, ihr singt englisch. Warum nicht deutsch?

MARKUS: „Wir sind schon 'ne BRD-Band, wir kommen nun mal aus der BRD. Die Sache mit den Texten ist eine Sache des Sprachempfindens. Musik und Sprachempfindens.“

Musik und Sprache sind Genrebunden. Chansons verbinde ich mit Französisch, vielleicht noch mit Deutsch. Deutsch als Sprache ist unheimlich hart, du kannst sie schlecht singen, weil die meisten Worte auf Konsonanten enden. Du kannst also keine Worte aussingen. Deshalb sind früher die Opern auf Italienisch geschrieben worden. Wenn ich die Sprache beherrschen würde, hätte ich wahrscheinlich längst Texte in dieser Sprache geschrieben.“

Aber es gibt eine deutsche Lyrik, ist es nicht naheliegend, Songs in deiner Sprache zu machen?

MARKUS: „Sicher, ich sehe da aber nicht meine Stärke: ich fühle mich noch eher als Europäer. Ich habe auch eine stärkere Bindung zur englischen Sprache. Ich war in der Vergangenheit öfters in Australien und London, ich überlege mir die Sachen auch in Englisch. In der englischen Sprache kann man mehr mit Mehrdeutigkeit arbeiten. Bei den Übersetzungen der Texte muß man sich für eine Interpretation entscheiden. Viele Dinge des Originaltextes gehen verloren. Du siehst aber, uns liegt daran, daß auch die Leute, die nicht so gut in der englischen Sprache zuhause sind, wissen worum es geht.“

Seid ihr eine politische Band?

SABINE: „Klar sind wir auch eine politische Band. Für uns ist es wichtig, bestimmte Sachen auszudrücken.“

MARKUS: „Wir wollen sicher keine Ideologien nach Außen vertreten. Politik beginnt in ganz kleinen Bereichen. Du kannst Geschichten erzählen, von mir aus über Mietwucher, verrückte Autofahrer wie 'I Crashed My Car'.“

SABINE: „Irgend etwas sagen zu wollen und nicht zu moralisieren, schließt sich nicht aus. Es geht also mehr um persönliche Standpunkte, sei es Ökologie, die alltäglichen Menschenrechtsverletzungen, auch bei uns, um Macht. Das sind alles Themen für diese Band.“

Wie entstehen eigentlich eure Stücke. Im Info steht, daß einzelne Songs schon fertig waren und von Markus 'nur' noch mit Texten versehen wurden?

SABINE: „Als das damals mit Ralle zuende ging, haben wir ohne Sänger erst einmal weitergemacht. Als wir dann mit Markus in Kontakt kamen, schickten wir ihm die inzwischen entstandenen Ideen zu. Das hatte dann sofort gefunkt. Seine Text paßten sehr gut zu den Gefühlen, die wir bei den Stücken hatten. Mit Markus und seiner Art der Interpretation haben sich die Sachen aber sicherlich auch noch verändert.“

Die neuen Stücke entstehen allerdings gemeinsam.“

Markus, du singst ganz anders als Ralle. Du hast sicher einige Vergleiche zu deiner Stimme gelesen. Wie kannst du damit leben?

MARKUS: „Es ist so, daß die Leute Schwierigkeiten haben, die Platten einzuordnen. Vergleiche sind für Kritiker eine Hilfe. Sie fallen allerdings sehr unterschiedlich aus. Jeder Sänger muß aber irgendwie mit Vergleichen leben.“

SABINE: Die Vergleiche sind immer hochkarätig. Wenn jemand Barry Manilow schreiben würde, müßte man sich vielleicht Gedanken machen.“

Mit dieser Platte hat man es nicht so leicht wie mit der «Porthmouth». Der Zugang ist erst nach mehrmaligem Hören möglich. Markus singt komplizierter, vielleicht ist die LP sowieso komplizierter...“

SABINE: „Mit Ralle war das ganz anders. Er konnte das kitschigste von der Welt singen, es klang immer noch schräg. Seine Stimme klang immer rau und kantig.“

MARKUS: „Das Spannungsverhältnis ist ein anderes. Ich kann vielleicht eher 'schön' singen, aber auch 'hart'.“

SABINE: „Wir Musiker können jetzt auch schon mal rauher spielen. Markus kann mit seiner Stimme einen Gegenpol schaffen.“

Wie werden eure, auch vom Arrangement ausgeklügelten Songs live gespielt?

SABINE: „Die Platte haben wir mit acht Spuren eingespielt. Vieles, was im Studio möglich ist, muß live doch ganz anders gelöst werden, wenn die Atmosphäre entsprechend rüber kommen soll. Wir haben uns viele Gedanken gemacht. Du wirst halt 'ne Band sehen, die richtig Musik spielt, also keine Computer.“

Achim, wie werden eigentlich die verschiedenen Schlagzeugsounds der Platte live gebracht?

ACHIM: „Es wird schon ähnlich wie auf der Platte sein. Neben dem richtigen Schlagzeug spiele ich gesampelte Sounds über ein Simmons-Set.“

Aus der Dose kam also weder etwas auf der Platte, noch wird es so etwas live geben?

ACHIM: „Genau, ich ließe mir das 'von-Hand-spielen' nicht nehmen. Live habe ich neben dem Schlagzeug zwei Simmons-Pads dabei, über die ich gesampelte Sequenzen von Hand auslöse. An einer Stelle unterstütze ich gar kurz die Gitarre.“

Du bist also einmal auch Gitarrist?

ACHIM (in der ihm eigenen sehr schnippsichen Art): „Ich bin Multiinstrumentalist. Das Ein-Mann-Orchester.“

MARKUS: „Und auf einem Sample ist die Leadstimme.“

Auch noch?

ACHIM (feixt): „Auf den letzten fünf Stücken, glaub ich...!“

Ein inniges Verhältnis, welches die Band zueinander hat. Während die einen das Interview machen, bereiten Martin und Bassistin Johanna das Essen vor. Hier mein Kompliment zur Platte und natürlich auch zum Essen.
DONNY REC.

Das musikalische Manifest des Obskuren



LP 572 1773-2 / CD 572 1773-3
MAJOR: Dionysischer Luxus-Pop, zu dem Schopenhauer Pogo tanzt und mit Wonne das Leiden der Welt proklamiert



Distribution: **damusic** Deutsche Austrophon GmbH

Die Band hat eine bemerkenswerte EP und eine ebensolche LP veröffentlicht und erfreuen sich live großer Beliebtheit. Grund genug, sich einmal näher mit der Band zu beschäftigen.

Von Diana Jordan

Tatort Boot. Schwimmende Szenediscothek im Nürnberger Hafen. Aus den Lautsprechern dröhnt «Try It Again», der Singlehit der, von der Damenwelt oftmals verfolgten Tristan And The Rosewood.

An der Theke sieht man sie in einer Gruppe zusammen. Daß sie zusammen gehören zeigt nicht nur das Band T-Shirt, sondern auch die freundliche, offene Atmosphäre, die die vier Jungs umgibt.

Seid ihr nicht Tristan And The Rosewood?

PETER (voc): „Nicht so laut (schaut sich gespielt verschüchtert um), wir sindognito da.“ (Allgemeines Gelächter). „Wieso, sieht man das?“ meint Hänsel, der Schlagzeuger und zeigt stolz das neue, von ihm designte Tristan T-Shirt.

Nein kaum. Aber Spaß beiseite, habt ihr mal Zeit für'n Interview?

HÄNSEL: „Ja klar, was willst du wissen. Doch nicht etwa Robins Telefonnummer, oder? Der ist nämlich schon vergeben.“

ROBIN (git): „Und verheiratet und Vater.“

Oh, Glückwunsch. Aber bleibt da bei Frau und Kind noch Zeit für die Band?

ROBIN: „Im großen und ganzen schon. Nur momentan machen wir eine kleine Auftrittspause, da mein Sohn erst im Februar geboren wurde und ich jetzt doch recht viel Zeit für ihn und meine Frau brauche.“

Was machst du denn beruflich?

MATHIAS (bass): „Wenn er nicht Gitarre spielt, spielt er Maulwurf.“

ROBIN: „Quatschkopf. Ich mache eine Lehre als Landschaftsgärtner. Das ist echt was Kreatives, und nicht so albern wie in kurzen Höschen in der Turnhalle rumhüpfen.“

MATHIAS: „Robin will wohl damit zum Ausdruck bringen, daß ich Sport studiere.“

Willst du etwa Sportlehrer werden?

MATHIAS: „Mal sehen. Vorerst und hauptberuflich bin ich Bassler von Tristan & The Rosewood und helfe auch zur Zeit bei einer anderen Band aus.“

HÄNSEL: „Bei 'ner Mädchen-

band...!“

MATHIAS: „Nur kein Neid.“

Hänsel, stimmt es, daß du hauptberuflich Musiker bist?

HÄNSEL: „Ja doch, eigentlich schon. Vor allem, wenn man die Zeit betrachtet, die ich am Schlagzeug unterwegs bin.“

Mit Tristan?

HÄNSEL: „Nicht nur. Ich spiele noch in zwei weiteren Bands und ab und zu auch allein mit Peter und ein paar anderen Leuten nur so zum Spaß.“

PETER: „Zum Beispiel als Ernie & Bert oder als Jumping Chickens.“

Da bleibt wirklich scheinbar keine Zeit für etwas anderes.

HÄNSEL: „Doch, doch, etwas Zeit muß immer bleiben, z.B. für Coverbilder, Plakatvorlagen und so. Außerdem bereite ich mich auch noch für die Aufnahmeprüfung der Akademie der bildenden Künste vor.“

Und was machst du, Peter?

PETER: „Ich studiere Englisch. Daher auch die guten englischen Texte. (Gelächter). Ich meine, sie werden immer besser. Sprachlich. Doch leider ist es bei Liveauftritten oft so, daß man die Texte nicht verstehen kann.“

HÄNSEL: „Dafür gibt es auch die LP.“

PETER: „Da kann man dann unter optimalen Bedingungen im Studio alles genau so hindrehen, wie man es will.“

ROBIN: „Es ist aber nicht so, daß wir auf der «Drop The Job» LP alles haargenau mit Computer und alles nacheinander eingespielt haben...“

HÄNSEL: „Wir haben einfach alle auf einmal losgehämmert und es war gut.“

Wie würdet ihr eure Musik beschreiben bzw. charakterisieren?

PETER: „Naja, die Sparte in die wir immer eingeordnet werden, ist ganz klar 60s Pop.“

MATHIAS: „Vor allem wegen Peters Orgel und weil unsere Besetzung, Gitarre, Bass, Orgel, Schlagzeug eben die klassische 60s Besetzung ist.“

ROBIN: „Es ist aber nicht so, daß wir den Peter an der Orgel unterdrücken, er also nur im Hintergrund dudelt.“

HÄNSEL: „Er spielt sich sogar immer richtig in den Vordergrund.“

PETER: „Worauf wir Wert legen ist, daß der Melodiebogen, also auch der Aufbau der Songs wie er in den Sechzigern da war, erhalten bleibt. Wobei wir aber auch gerne schneller und härter als gewohnt spielen.“

ROBIN: „Wir wollen halt gute Laune verbreiten.“

Zurück zu den Texten. Gibt es da irgendeine Linie. Irgendwelche Themen, die ihr besonders herausgreift?

PETER: „Unsere Texte gehen hauptsächlich über Dinge, die uns persönlich betreffen.“

PETER: „Wir versuchen nicht mit Möchtegern-Weltveränderertexten auf alles und jeden zu schimpfen.“

Sind eure Texte dann eher, verzeiht den Ausdruck, seichte Texte? So Herzschmerz und so?

ROBIN: „Seicht bestimmt nicht. Und was ist den an Herzschmerzproblematik so schlecht. Das ist doch unter anderem eines der wichtigsten persönlichen Probleme, mit dem man zu tun hat.“

MATHIAS: „Was interessiert dich denn in dem Moment, wenn dich deine Freundin verläßt, zum Beispiel die Öffnung der Mauer. Gut, da können sich Leute treffen, sind glücklich. Aber was hilft es dir, wenn du allein und unglücklich bist?“

HÄNSEL: „Ja, wir greifen eher die persönlichen Themen heraus...“

ROBIN: „...nicht weil uns Politik und die Weltlage egal sind, sondern eher weil man sich mit so pseudokritischen Texten leicht lächerlich macht.“

HÄNSEL: „Und ich kann nicht den Weltfrieden ermöglichen, indem ich ein 'Ein bißchen Frieden' trällere.“

„Vielleicht tragen wir mit guter Stimmung und Ausgelassenheit verbreiten den Texten eher dazu bei, Aggressionen zu vermindern, und somit den Alltagskrieg zu vermeiden“, schließt Peter das Interview ab, „damit wäre doch schon recht viel erreicht, oder?“

DIANA JORDAN



Musik total

Six Micks

7" Single «Milk & Alcohol», (BN 402) Vertrieb: Semaphore 18625 203

The Slam

7" Single «RED/WHITE», (BN 401) Vertrieb: SPV

Sweet William

7" EP «TO HAVE A RELAPSE» (BN 404)

Our Private Underground

Der definitive Köln-Sampler auf **Cassette** (BN 405)

Mind The Gap!

«THE REAL ME» **Tape** (BN 406)

IN VORBEREITUNG:

The Scrap Yard 7" Single (BN 408)

The Absurd *Tape* (BN 407)

Ackerbau und Viehzucht *LP* (BN 409)

Harmonic Homeworks 7" Single (BN 403)

Hören und Sehen

BIG
NOISE
records

BIG
NOISE
records

Live! am 2. Juni '90

Köln, Rhenania (Labelpräsentation)
Einlass: 20 Uhr / Beginn: 21 Uhr, DM 10,-
mit:

HARMONIC HOMEWORKS

FLEURS DU MAL

SIX MICKS

THE SLAM

SWEET WILLIAM

THE SCRAP YARD

ACKERBAU & VIEHZUCHT

BIG
NOISE
records

**BIG
NOISE
records**

Bestellungen, Info und Booking:
BIG NOISE RECORDS GBR
D-5000 Köln 30 · Hospeltstr. 66
Tel.: 0221 / 54 28 30

NEUHEITEN AUF CASSETTE

FANKLUB «First» und «More Over» (G.Kress, Dorfackerstr.7, 7400 Tübingen)

Es ist einfach nur Popmusik, aber die erstklassig. Das müßte eigentlich jedem gefallen, der zwei funktionstüchtige Ohren hat (oder zumindest nur eines, ein Mono-Ohr). Denn es ist doch Musik, so kann man sagen, die mich gleich beim ersten Anhören mitzieht. Pop, sauber und fein, mit netten Melodien und hübschem Chorgesang. Dazu gesellt sich ein nicht zu starker Country-Einfluß auf dem ersten Tape (Herbst 1987), der beim zweiten (Herbst 1989) noch durch Garagen- und Sixties-Elemente ergänzt wird. Sowie ist «Move Over» insgesamt gesehen etwas ruher ausgefallen, manche Stücke muten fast punkig an, was die Popfans unter euch aber keineswegs abschrecken sollte. Zwei der Bandmitglieder (Sänger und Gitarrist) waren übrigens früher in der süddeutschen Kult-Kappelle Familie Hesselbach aktiv; daher vielleicht der Name Fanklub?

ATLETICO RHEINLAND «Demo '89» (Jo Stock, Am Pantaleonsweg 9, 5000 Köln 1)

Der Name Atletico Rheinland spuckt schon seit längerem durch Köln, bloß konnte ich mir bisher konkret nichts darunter vorstellen, weil ich mich nicht weiter darum kümmerte. Das war mein Fehler. Das neue Demo, das zweite, macht mich gleich zum Fan, vor lauter Mitwippen mit den Füßen sitze ich so unruhig am Schreibtisch, daß ich kaum zum Schreiben der Kritik komme...stark vom Punk beeinflusster Rock'n'Roll mit noch etwas Pop dazu. Klasse Mischung und super Rhythmus, dazu ein fußballbegeisterter Sänger, was sollte da noch schiefgehen? Am besten kommt «Stop Stop», höchstwahrscheinlich ein Cover-Stück, oder irre ich? Jedenfalls weiß ich nicht mehr, wo ich es schon einmal gehört habe...

KOOKABURRAS «Studio-Demo» (Martin Pütz, Takustr. 7, 5000 Köln 30)

Noch 'ne Band aus Köln, sogar aus Ehrenfeld, aber von Vorstadt-Musik keine Spur. Das klingt nämlich schon sehr gut, fast schon professionell. Erstklassig produzierter Sound, Gitarrenrock mit Synthies, und auch der Gesang geht weit über das 'Schulenglisch' hinaus. Zumindest national brauchen die Kookaburras keinen Vergleich zu scheuen, für eine Cassetten-Band wirklich erstaunlich gut.

MUFFDIVER «Demo '90» (T.E. Schwede, Hermann-Simon-Str.5, 4830 Gütersloh)

In der jetzigen Besetzung bestehen Muff Driver noch nicht mal ein halbes Jahr, was dem Demo-Debüt aber nicht anzumerken ist, im Gegenteil. Gesunder, harter Pop aus Ostwestfalen. Meist schnell und hart, aber auch mal langsamer und softer, wie es halt gefällt. Dafür, daß sich die Band noch im Säuglingsalter

befindet, ist das schonmal ganz gut, und sicherlich noch ausbaufähig.

CATASTROPHE BALLET «Same» (M.-Thomaser, Zum Kylltal 3, 5524 Malberg) Dark Wave, New Wave, Old Wave. Altbewährtes neu aufgemischt und frisch auf den Tisch. Trierer Dustergruppe, deren Vorlieben unüberhörbar englische Bands sind, frühe New Order, frühe New Model Army, frühe...die Liste ließe sich unendlich fortführen. Das Problem bei solchen Bands, gerade, wenn sie aus Deutschland sind, ist, daß man, wenn man eine kennt, auch automatisch alle anderen kennt. Aber den echten Waver schreckt das natürlich nicht ab.

LOVE SISTER HOPE «Demo '90» (Peter Zierer, Schwarzstr.8, 1000 Berlin 44) Laut Info spielt die Band eine Mischung aus Punk, Folk und 'Genie', wenn man Letztgenanntes streicht, dann kommt's schon ganz gut hin. Nee, die Musik hat was, daß muß man zugeben. Etwas rau, aber doch gefühlvoll. Der Sound klingt nach Probekeller-Aufnahmen, und diesen Keller stelle ich mir kalt und schummrig vor. Kommt gut. Neben den üblichen Instrumenten ist auch noch eine Geige mit von der Partie, nicht unbedingt neu, aber nach wie vor selten, so daß der Reiz nicht verloren geht. Ergänzt den 'Rest' der Musik doch sehr gut.

KYOTO BLUE «Richard Burton» (R. Byron, Güntherstr.36, 6000 Frankfurt/Main 71)

Sauberer, polierter Wave-Pop aus der hessischen Metropole. Sehr feine Aufnahmen, besonders die Keyboards kommen, neben dem Gesang, sehr gut rüber. Die drei Songs sind überwiegend eher ruhig, brechen aber immer wieder aus und werden aufbrausender. Als nächstes wollen Kyoto Blue übrigens eine Platte machen, die dazu nötige Reife besitzen sie zumindest schon.

RICHARD HELL & THE VOIDOIDS «Fun Hunt» (ROIR, 611 Broadway, Suite 411, NYC, NY 10012, USA)

Alte Aufnahmen (1978/79) aus legendären Clubs (CBGB's/New York, Max's/-Kansas City). Von wem? Richard Hell? Nie gehört. So eine Art Alt-/Kult-Punker drüben in den Staaten. Der amerikanische Johnny Thunders, würde ich sagen, einfach so aus einem Gefühl heraus. Nun, '78er Punk, wie ihn die Amis schon immer gemacht haben, also ziemlich rockig. Dazu oft schräg und abgefahren, weil eben live. Gutes Teil, das Ding. Ich weiß gar nicht, ob ROIR überhaupt noch neue, also wirklich neue Sachen herausbringen. In letzter Zeit scheinen sie sich ja auf uralte Kacke zu spezialisieren, d.h. teilweise seltene Aufnahmen nach vielen Jahren an die Öffentlichkeit zu bringen. Wenns immer so zugeht wie etwa bei Richie Hell, dann habe ich

nicht das Geringste dagegen.

ZZZ HACKER «Demo '90» (Sülz-Label, Kühler Krug 3, 4800 Bielefeld 15) Mein Gott, die gibt's ja auch noch, schon seit 1980, wenn auch mit wischenzeitlichen Unterbrechungen. Irgendwann haben sie auch mal 'ne Single gemacht, die ich zwar besaß, dummerweise aber verkauft habe; nicht, daß sie musikalisch so umwerfend gewesen wäre, aber der Sammlerwert. Nun ja, ZZZ Hacker '90 stellen sich dar wie eh und je, deftiger Deutsch-Punk mit nicht gerade sozialkritischen Texten...da müßt ihr aber aufpassen, um nicht von einer dicken Company eingekauft und als Funband vermarktet zu werden. Oder sollte das womöglich am Ende beabsichtigt sein?

MOB DESI «Barbed Wire» (Jochen Pape, Neusser Str.197, 5000 Köln 60) Ein Duo aus Köln-Nippes, Schlagzeug und Gitarre, mehr gibt's nicht, d.h. Gesang natürlich noch. Klingt logischerweise etwas schlaff ohne Bass, aber was solls. Leicht entartete Musik, würde ich mal forsich behaupten, jedenfalls nicht mein Geschmack. Das eine oder andere Pop-Stück gibt's aber auch, es ist ja nicht so, daß gar nicht geboten würde.

DER FREMDE «Stunden Dazwischen» (Achim Knorr, Bodenhofsweg 1a, 5000 Köln 40) Fehlzeiten, Pause, EA 80, lange Pause, Boxhamsters, kurze Pause, und jetzt Der Fremde. Es gibt sie doch noch, Bands mit deutschen Texten, die nicht gleich peinlich wirken. Dazu muß noch gesagt werden, daß Der Fremde eigentlich schon recht lange existiert, bisher aber wohl nur internen Insidern bekannt war. Spätestens jetzt im Mai, wo eine LP erscheint, wird sich dies ändern. Was darauf enthalten sein wird, weiß ich natürlich jetzt noch nicht, das Demo zumindest bietet neben den Studiosachen noch einige Livetracks, die auch sehr interessant sind.

VARIOUS ARTISTS «Our Private Underground» (Big Noise, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30)

Der erste Cassettsampler von Big Noise Records ist fertig. Gefeaturt werden 14 Kölner Bands, die recht unterschiedliches bieten. Vom puren Pop (Kookaburras, The Cast, Difference, Mind The Gap) über Art Rock (Sweet Williams), Garagensound und Beat (Scrap Yard, Haunted Hamlets, Sulky Child) gibt's Waviges (Exist, Raff'n'Ade), Düsteres (Raiding Party), Ausgeflipptes (Lost In Mekka, Magic Soapaters) und sogar Deutsches (Acapulco Gold). Ein bunter Streifzug durch die Gemeinde, zusammengestellt und produziert von Ralle Schmitter und Ulrich Kolb.

MORE SONGS ABOUT SEX «Demo '90» (S.Kletezka, Fritz-Michalski-Str.20, 3510 Hann.Münden)

Einmal mehr Gitarrenpop, aber, wie schön, jener der besseren Sorte. Vier gute, an englische Popsongs angelehnte Songs mit kleinen, rockigen Einflüssen. Dazu ein flockiges Bass-Spiel und erfrischender, zweistimmiger Gesang. Was braucht's mehr?

ABSENT WITHOUT LEAVE «Tuned Grey» (Weed Music, W.Pickart, Breitenband 34, 5160 Düren)

Aus Berlin diesmal Dark-Rock, Guitar-Rock, Street-Rock und Psych-Rock, allerdings von einer einzigen Band gespielt. Absent Without Leave beherrschen so ziemlich alle Stilrichtungen der Rockmusik und bieten diese auf ihrem Demo logischerweise auch dar. Den Song «Barschel's Revenge» verstehe ich zwar nicht, jedoch allein der Titel verdient schon Erwähnung.

FLEURS DU MAL «Not My Way» (Big Noise, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30) Na, darauf haben wir ja gerade noch gewartet (oder nicht?). Musik für die Leute mit den schwarzen Rändern unter den Augen. Unverkennbar die harten Punkwurzeln, ebenso die prägnanten Jazz-Elemente, so daß die Musik zum fast perfekten, akkustischen Psycho-Trip wird. Eine 5-Song-Reise ins Land der grellen Farben. Wenn man die Angelegenheit etwas nüchterner betrachtet, stellt man sehr schnell fest, daß der Sound auch oft irgendetwas Böses und Bedrohliches an sich hat, ich kann mir da auch nicht helfen...möchte man solchen Leuten etwa nachts im Dunkeln begegnen? Jaaaa!

DRIVE A BRITISH CAR «Demo» (W.Krämer, Biegenstr.2, 3550 Marburg)

Viele deutsche Gitarrenbands machen sich Gedanken darüber, ob sie sich nun an englischen oder aber an amerikanischen Gruppen orientieren sollen. In Abweichung ihres Namens haben sich Drive A British Car nicht für einen von beiden, sondern gleich für alle beide Stile entschieden, was ihrer eigenen Musik nur zugute kommt. Denn die Songs haben einen guten Rhythmus und gute Melodien. Mal etwas langsamer like Lou Reed, mal etwas schneller wie die Buzzcocks, wie es eben gerade gefällt. So soll es sein.

Nicht minder aktiv auch Amanda Man (Gerbrandtylaan 15, 4571 TW Axel, Niederlande), und dies in zigfacher Hinsicht (Musiker/Labelchef/Writer/Konzertveranstalter) mit dem **SWAMP TAPE VOL. 1**. Es enthält 90 pochende Minuten Musik von Bands wie Due, Nostalgie Eternelle, LSD, Vienna Obmana, Rat, Cancel, Voices In The Distance.

Wer sich für Lord Litter und ähnliche musikalische Klänge interessiert, kann bei Rodent Tapes (216 Strone Rd., London E7

8ES, England) die **UNEXPECTED**-Cassette bestellen. Da gibt's 17 rare Stücke von Lord Litter, die er solo oder mit Mr. Whitfield aufgenommen hat. Geht teilweise bis ins Jahr 1984 zurück. Sehr obskure, teilweise abenteuerliche Ausflüge ind Klangwelten, die man ihm so bestimmt nicht zutraut hätte.

DISORDER «Lost Spirits» (Kontakt: Tel.065-972983)

Es gab da vor Jahren mal so eine gräßliche Hardcoreband aus England namens Disorder, aber außer dem gleichen Namen bestehen nicht die geringsten Gemeinsamkeiten. Diese hier spielen leicht angedüsterten Synthie-Pop, wozu ich auch nicht viel mehr sagen kann, nur noch, daß der Sänger auffallend viel Hall auf seine Stimme hat draufgemischt bekommen.

Zum Schluß eine Cassette, bevor Big Daddy Sommerau gleich auf der Bühne bzw. in der Türe erscheinen wird, um gleich wieder zu gehen, weil er beim Ausländer um die Ecke erstmal Bier holen muß.

DAS MANIFEST DER LEGASTHENIKER «Das Süße Nichts» (A.Treu, Heimstr.21, 1000 Berlin 61)

Eine Stunde lang Musik vom Manifest Der Legastheniker, oder: 11 gute Pop-Songs. Schöne Wohnzimmer-Musik mit einigen netten, ausgefallenen Ideen und so manchen pseudo-intellektuellen Texten. Berlin-Avantgarde also, wie es ihn früher oft gab? Zumindest so ähnlich, Palais Schaumburg goes Paisley...eine noch dümmere Bezeichnung ist mir nicht eingefallen. Die Stücke der zweiten Seite sind überwiegend instrumental und sagen mir persönlich nicht so sehr zu, aber das ist reine Geschmackssache.

Frank Jinx

CASSETTE DES MONATS

TAPE-REBEL NO.11 (Various Artists) (Weed-Music, Breitenbend 34, 5160 Düren)

Musikalisch sicher der beste Tape-Rebel bisher. Tape-Rebel? Ihr wißt schon, das vierteljährlich erscheinende Magazin mit Cassette zum Wegwerfpreis von 8,-DM incl. Porto. Diesmal mit 15 Interpreten, die streckenweise ihre Bestes geben: Ice (englischer Gitarrenrock), D.S.I.P. (sphärische Elektronik vom Feinsten), Flagrants D'Elì (charmanter Pop-Punk mit noch charmanterer Sängerin), Dino Oon & Konrad Kraft (static Body-Rock) und viel, viel mehr. Natürlich (?) auch mit einigen DDR-Beiträgen. Ganz zum Schluß dann der Höhepunkt in der interkontinentalen Ko-Operation von Japan (Toshiyuki Hiraoka) mit Berlin (Lord Litter), ein Urschrei der unabhängigen Bewegung.

Matthias Lang

MIND THE GAP!

Eine eigene Form



Gegründet wurde die Band in einer frostigen Winternacht auf einer Station des Londoner Untergrundnetzes, auf der sich Sängerin Ike Bolik und Gitarrist Peter Colaninno mal wieder verirrt hatten. Wachgerüttelt von einem herantösenden Zug und dem gleichzeitigen Lautsprechergeplärre 'Mind the gap!, Mind the gap!', was hier soviel zu bedeuten hat, wie 'Achtung vor dem Spalt zwischen dem Zug und Bahnsteig', war der Bandname gefunden. Von diesem Moment an gab es für die beiden kein Zurück mehr, die Idee in die Tat umzusetzen.

Ike, Text und Gesang, macht seit 1980 in Bands Musik und sammelte ihre musikalischen Erfahrungen in den verschiedensten Stilrichtungen. Ihre ersten Sessionauftritte fanden in ihrem Freundeskreis statt, der damals zum großen Teil der Besetzerszene angehörte. Es entstand für Ike ein 'anderes' Lebensgefühl, das sich bis heute in ihrem Songs ausdrückt. So auch bei dem aktuellen Song «The Real Me», der jetzt auf dem Kölner Cassettensampler «Our Private Underground» (auf Big Noise Records) erschienen ist. Sie beschreibt hier kein konkretes Erlebnis, sondern mehr ein Mosaik aus Situationen, die sich in der Thematik immer wieder ähneln. Es geht um das Aufbauen von Illusionen, Täuschung/Enttäuschung, nicht die Enttäuschung im Sinne von Lie-

beskummer, sondern mehr das, was man in einen Menschen, vorausgesetzt er läßt einem genug Freiraum, hineinprojizieren kann, ohne zu merken, daß das mit dem Anderen eigentlich wenig zu tun hat. Obwohl die Texte eine wichtige Rolle bei der Band spielen, steht die Musik im Vordergrund, und die meisten Texte schreibt Ike erst, wenn die Musik schon steht, da die Songs auch oft auf Sessions entstehen.

Peter, Gitarrist und Komponist wurde im zarten Alter von 12 Jahren von seinem Onkel in die Geheimnisse des Gitarrenspiels eingeweiht, was für Peter dann auch prompt die Wiederholung des siebten Schuljahres zur Folge hatte. Er entwickelte schon sehr früh eigenständige, zum Teil auch sehr eigenwillige Kompositionen. 1983 stieg er erstmals bei einer Band ein. Vier Jahre spielte er bei der Deutsch-Wave-Band Bröking, die immer mehr von seinem Stil geprägt wurde. Peter selbst ist stark vom englischen Gitarrenpop à la Cure und Smiths beeinflusst. Nach dem Bandsplit 1987 spielte Peter in verschiedenen Projekten Gitarre, u.a. gründete er Huckle And The Berryfins, bis er dann in jener frostigen Nacht in London mit Ike auf den gleichen Zug sprang.

Zurück in Köln sorgten endlos viele Sessions, wechselnde Proberäume und Mitmusiker anfangs für ein stetes Auf und Ab in der Band. Aber gerade diese Zeit wur-

de von Ike und Peter konsequent genutzt, indem sie hart und intensiv an Song- und Textmaterial arbeiteten. Das Produkt dieses kreativen Schaffens war ein sehr gutes Demotape, welches den Stein in's Rollen bringen sollte.

Foxy, sie ist die jetzige Keyboarderin von Mind The Gap!, hörte einige Songs davon und war spontan begeistert. Zuerst wollte sie nur bei ein paar Livegigs dabei sein, aber schon bald wurde sie zu einer festen Größe und ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Band. Foxy hat eine klassische Klavierausbildung, doch schon zu Beginn ihres Studiums an der Musikhochschule entwickelte sie ein Faible für die sogenannte 'Großstadtmusik'.

Gesang, Gitarre und Keyboard bilden heute eine musikalische Einheit, die in keinem Moment an Spontaneität verliert. Verstärkt durch Bassist Billy Herbertz und Drummer Gabriel Lonquich, hat die Band einen eigenständigen, markanten Sound gefunden. So war es auch keine Überraschung, daß die Gruppe bei ihrem ersten Liveauftritt Anfang des Jahres beim Kriebelshofer Talentwettbewerb in Köln unter vier Gruppen vom Publikum zur Siegerband gekürt wurde. Weitere Auftritte folgten, jetzt im Mai geht's für eine Woche auf Süddeutschlandtournee. (Kontakt: Info u. Booking: Mind The Gap, 0221-407997)

MICHAEL HÜSERICH

Catastrophe Ballet Grufties aus Überzeugung

Er ist nicht kleinzukriegen, der Düsterrock oder wie man ihn auch nennen mag. Bobby Vox, der alte Melancholiker und Mann für düstere Stunden, wird hier mit feinstem Düsterrock aus der Eifel konfrontiert.

Natürlich bin ich ein sehr nachdenklicher, manchmal sehr trauriger Mensch, was ich durch ständiges Grinsen überspiele. Das wissen nur wenige, unter anderem mein Psychiater Wolfgang, der sein Wissen schamlos ausnutzte und mich mit der Aufgabe dieses Berichtes betraute, wobei ein teuflischer Zug um seine Lippen spielte, stürzte er mich doch in tiefe Abgründe, anstatt mir zu helfen.

Nun gut, es fing an mit Manfred Thomaser (git.) und Eric Burton (voc.), die zusammen Musik machten. Aber zu zweit ist es langweilig, deswegen schaute man sich im Freundes- und Bekanntenkreis nach Mitspielern um und fand Tino di Mauro, der Bass spielte. Er wiederum kannte Zoom, der des Schlagzeugs mächtig war, er ist übrigens Amerikaner, aber inzwischen durch Uwe W. ersetzt worden, da Zoom wieder zurück in die USA ging.

Nachdem sich 1988 der endgültige Bandname Catastrophe Ballet gefunden hatte, wurde der zwischenzeitlich dazu gekommene zweite Gitarrist gegen Keyboarderin Karin Phillips ausgetauscht. Man versprach sich durch die Hinzunahme von Keyboards einen variableren Sound. Da Karin nicht mehr weitermachen konnte, wurde sie durch Deviel abgelöst. 1988 mußte auch der Proberaum gewechselt werden, man probt in einem alten Schloß, das gibt doch bestimmt Inspirationen?

„Ja, unser Proberaum inspiriert uns, das alte Gemäuer, zerborstene Fenster, es regnet durchs Dach, die Atmosphäre wird durch die Räumlichkeiten erzeugt. Das Schloß steht auf einem Hügel, so hoch über dem Dorf. Die Wälder und die Einsamkeit, man kann kilometerweit fahren, ohne einem zu begegnen, beeinflusst auch die Musik, da können natürlich keine Happysongs entstehen.“

Der Name der Band stammt von dem Titel einer LP von Christian Death, einer Band, die nach eigenem Befinden von allen Bandmitgliedern gemocht wird. „Der Name paßt zu uns, nicht weil wir katastrophal sind. Es ist über die Musik, es ist nicht die Musik, wie sie in den Hitparaden zu hören ist. Es ist eben kein Pop, es soll ausdrücken, daß es ein wenig in Richtung Wave-Düstermusik geht, weil wir halt diese Musik mögen.“

Natürlich klingt die Musik so wie erwartet, nur für Fans dieser Musik. Sie ist auf ihrer 5-Track Cassette zu hören und klingt gar nicht mal schlecht. Man versucht abwechslungsreich zu sein und schafft es auch. Es gibt natürlich noch einige Schwächen im Bestreben, abwechslungsreich zu sein, man pakt manchmal zuviel Ideen und Sounds in einen Song, die Geschlossenheit geht verloren, es gleitet ins Uferlose. Es müßte etwas gestrafft werden. Die Begeisterung für diese Musik zeigt sich auch im Äußeren der Band, das der Musik angepaßt ist. „Vom Outfit her wollen wir schon imagemäßig etwas verkaufen. Wir stehen halt nicht da, vier Typen in Jeans und T-Shirt drüber und dann eben Musik machen, dann denken die Leute nachher,

das sind die Roadies. Ich hätte schon gerne eine Verschmelzung von der Art der Musik und dem Image, das die Band repräsentiert. Wir möchten ein Image, das zur Musik paßt, wir sehen übrigens immer so aus.“

Also Grufties aus Überzeugung. Neben dieser Überzeugung existiert in der Band eine Entschlossenheit bekannter zu werden, es wird im Gespräch oft betont, daß der Wille vorhanden ist, nach vorne zu kommen.

„Wir sehen das Ganze nicht als Witz, dafür stecken wir zuviel Arbeit hinein. Wenn eine Band im Regen plakatieren geht, damit die Plakate hängen und nicht sagt, wir gehen morgen, vielleicht regnet es dann nicht, dann sehe ich das als ernsthaft an. Das beginnt bei kleinen Sachen an, wie eben plakatieren und wir versuchen eben alle Möglichkeiten auszuschöpfen, bekannter zu werden und überall zu spielen.“

Nur ist es nicht ganz so einfach, bekannt zu werden, wenn man aus der menschenleeren Eifel kommt, genauer aus der Nähe von Trier.

„Der Vorteil ist, in Trier kann man schnell bekannt werden, weil es da eben keine große Konkurrenz gibt, andererseits hat man auch nicht die Kontakte. Ich mei-

ne, es gibt auch Konkurrenzkampf in Trier, aber wir haben bisher, auch wenns überheblich klingt, noch jede Band abgezogen.“

Damit es bergauf geht, hat die Band jetzt auch eine Managerin. „Die Maggie hat einigen Bands Auftritte beschafft und wir haben nachgefragt, wie die Zusammenarbeit war. Maggie hat uns vom Hörensagen gekannt, uns aber noch nie gesehen. Sie war schon interessiert, weil die Leute, die sie kennt, nur positiv auf uns zu sprechen sind.“

Unter mangelndem Selbstbewußtsein scheint man nicht zu leiden. Einer der größten Erfolge waren Auftritte als Vorgruppe von The Multicoloured Shades. „Das war ziemlich genial. Wir spielten vor ca. 400 Zuschauern. Der Veranstalter sagte, daß wir noch zwei Songs spielen sollten, und so gaben wir zwei Zugaben, und wir hätten noch mehr spielen können.“

Soweit das Catastrophe Ballet, ich wende mich den Wirungen meiner schwarzen Seele zu, weide mich an dem Schmerz, während mein Psychiater Wolfgang sich wieder über hilflose Mädchen hermacht, die auf seiner Couch liegen.

BOBBY 'Lost his Soul' VOX





The Sundays

Vorboten des anrückenden Frühlings sorgten an diesem lauwarmen Märzabend für das richtige Ambiente, zum Livedebut von Englands neuen Medienlieblingen. Der allgemeinen Euphoriewelle aus Großbritannien stand hier eher eine skeptische Erwartungshaltung gegenüber, inwieweit die Sundays auch live in der Lage sein würden, den zahlreichen Vorschußlorbeeren gerecht zu werden.

Eines vorab: Sundays Songs sind einfache Melodien pur, ein Schuß natürlicher Naivität plus

Sängerin Harriet Wheeler's einfühlsame Stimme. Wer an diesem Abend mehr erwartet hatte, wurde sicherlich enttäuscht. Aufmerksamen Augen- und Ohrenzeugen bot sich eine knapp einstündige Sundaysshow mit vielen kleinen Nettigkeiten und fast schon liebenswürdigen Ungeheimheiten, welche Sängerin Harriet und Gitarrist und Boyfriend David auf entwaffnend sympathische Weise wieder aus der Welt schufen.

Ein Kiekser, ein flüchtiges Lächeln genügte, und schon hatte man den roten Faden wieder ge-

funden und stolperte ins nächste Stück. Deutlich merkte man der Band die Nervosität, aber auch den Spaß und die unverbrauchte Spielfreude an, immer bemüht, aus den Stücken ihrer Debut-LP keine billige Stangenware werden zu lassen.

«Here's Where The Story Ends» eröffnete und beschloß denn auch den stimmungsvollen Abend. Die Geschichte der Sundays jedoch hat erst begonnen. Oder wie die Engländer sagen: 'Charming'.

REINHARD SCHIELKE

The Creatures

An diesem Abend im Düsseldorfer Tor 3 war «Icehouse» von der 1983 ersten erschienenen LP «Feast» der Opener. Dieser Song war die Brücke und gleichzeitig die Einleitung zur sieben Jahre später erschienenen LP «Boomerang», die die Band fast gesamt live vorstellte. «Standing There» oder «You!» wurden durch Siouxsies Tanzperformance derart stark ausgedrückt, daß sie Budgie mit seinem hervorragendem Drumtiming nur noch zu untermalen brauchte.

Perfekt abgestimmt ist der Computersound vom Techniker



unter der Bühne. Der unsichtbare dritte Mann der Band läßt die Bläusersätze von imaginären Musikern fast wie live on stage erscheinen. Im Hintergrund auf der Bühne farblashwechselnde illusionierende große Computergrafiken in Form von übergroßen Dreiecken, die Symbole wie etwa ein Saxophon oder klatschende Hände zeigten.

Dazu wurde eine computerprogrammierte Lightshow unterlegt, die bis in die letzte Bewegung und bis in den letzten Takt Siouxsies Tanz und Budgies Drum faszinierend ins Licht tauchte.

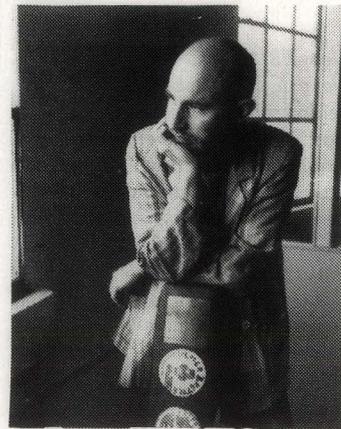
MICHAEL HÜSERICH

Winfried Bode

Ich erlebte das erste Konzert, bei dem die Zugabe länger als das eigentliche Programm war. Das Publikum im Underground ließ ihn nicht gehen, oder war's umgekehrt?

Ein Abend, geprägt von Bodes ausdrucksstarker Stimme. Bode erzählt Geschichten. Er fesselt seine Zuhörer, er zieht uns ganz in seinen Bann. Jetzt hat er alles in der Hand; selbstverständlich und überzeugend. Er scheint auf der Bühne zu Hause zu sein.

Im nächsten Moment peitscht seine Band gnadenlos nach vorne, wer da noch stillsteht, muß



aus Stein sein. Rock'n'Roll.

Besondere Freude bereitete auch der Saxophonist Raimund Focks, dessen Instrument ein Teil seiner selbst zu sein schien. Focks benötigte keine Bühne, um seine billanten Soli dem begeisterten Publikum nahe zu bringen. Er spielte direkt inmitten der tanzenden Fans. So was habe ich selten gesehen.

Im 25. Jahr seiner musikalischen Laufbahn durften wir Bode mit dieser erstklassigen Band erleben. Vielleicht war er noch nie so gut wie heute.

Dorothee Ziegler

**Leserbriefe an:
EB/Metro-Nom Verlag GbR,
Hospeltstr.66, 5000 Köln
30 (Ehrenfeld).**

Der Leserpoll 1990 war echt geil! Hoffe nur, daß ihr euch auch in Zukunft angenehm von solchen Kinder-Indie-Zeitschriften wie 'Zillo' abheben werdet. Ihr seid auf'm richtigen Weg.

Thomas Schlereth, Harrislee

Hi Eton Steibel

(wer immer du auch bist). Wir waren angenehm angehen von deiner Dusseldoof Geschichte in EB/M aus Köln. an sich ist der Bericht auch ziemlich umfassend, nur hattest du wohl noch nie was von Sceptical Confidence und den Monkeys With Tools gehört. Vielleicht beim nächstenmal. Übrigens: der „blökende“ Armin singt zwar auf der Scheibe noch mit, nun aber nicht mehr.

Bis dann,

MoMiDo, Düsseldorf

Euer Brief war etwas zu voreilig, denn Szene Düsseldorf ist ein Mehrteiler, in dieser Ausgabe sind übrigens oben genannte Bands. Aber trotzdem, vielen Dank für den Hinweis.

DIE RED.

Liebe EB/METRO-NOM Redaktion, wenn ihr schon unbedingt über Düsseldorf schreiben müßt, so gebt doch das Zeilengeld Leuten, die wissen, worüber sie schreiben. Jemand wie Eton Steibel = Don Ständer benutzen 1½ Seiten anscheinend ausschließlich als persönlichen Rachezug! Merke: Don Ständer wird nicht erst seit er solche Sachen schreibt, für einen Idioten gehalten. Beeindruckend sind auch seine verbalen Rempelen gegen Martina W., die ihn als Multineurotiker auszeichnen. Hinter jeder Ecke lauert ein böser Düsseldorf, der den Don nicht mag. Kein Wunder, oder? Ein Vergleich Stetson Power - John Wayne - Schönhuber ist nur bemitleidenswert. Soll er sich die Band doch mal ansehen.

Carsten Wien, Düsseldorf

Hart ins Gericht mit den Singles und Maxis für diese Ausgabe gingen Jewls (ex They Fade In Silence) und Bobby Vox (nach Diktat abgereist).

SINGLES

Singles von Jewls und Bobby Vox



MUSIK VON ALTEN HELDEN

ADRIAN BORLAND

«Beneath The Big Wheel»
(PIAS, 7")

B: Nichtssagendes Stück vom Ex-The Sound Sänger. J: Weichspüler-Sülz für feuchte Teenie-Träume.

RICHARD STRANGE

«Word Music»
(EFA) 7"

B: Seine musikalische Vergangenheit in allen Ehren, aber auch langweilig. J: Ächz, ein weiterer unnützer Erguß!

MUSIK VON NEUEN HELDEN

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

«FEURIO»
(Rough Trade, 12")

B: Zu den Einstürzenden Neubauten sage ich nichts. J: Es wird immer schwerer innovativ zu sein...

BRADFORD

«Gang Of One»
(Rough Trade, 12")

B: Möchten die Nachfolger von den Smiths werden.

BELGISCHE MUSIK

PARANOIACS

«I Wanna BE Loved»
(PIAS, 7")

B: Ramones für Arme, Belgier können keine Musik machen. J: 08/15 Proberaum-sound. Genauso langweilig wie der Titel.

A SPLIT SECOND

«Firewalker»
(SPV, 12")

B und J: Typisch belgisch.

KÖLSCHE MUSIK

ALFRED SCHELLER

«KVB-Blues»
(KMZ, 7")

B und J: Zeltinger meets King Size Dick, etwas müde. Das richtige für 4 Uhr morgens und breit.

ZELTINGER BAND

«FC-Lied»
(Freistil, 7")

B und J: Zeltinger, wie immer, mit 'nem

Schub Speed, jeht jut ab!

DEUTSCHE MUSIK

GAY CITY ROLLERS

«La Paloma Beimer»
(Vielklang, 7")

B: Musik zur deutschen Kultserie, gelungener Tralalalalalalal mit etwas 50er Feeling.

J: Sauf & Schunkel.

IGOR

«Meine kleine Nachtmusik»
(KMZ, 7")

B: Plattenküchen-Niveau. Wir warten auf Frank Zander! J: Erste Allgemeine Verunsicherung auf Deutsch. Die Hymne der kölschen Stadtverwaltung. (An alle Hundebesitzer, da „Hundeklo-Mix“)

SCHWARZ-WEIß KARIERTE MUSIK

LAUREL AITKEN

«Everybody Ska»
(Vielklang, 12")

B: Antiquierter Ska vom Altmeister. J: Ibiza 1978? Reggae in der Disco unter Sternen, hab' ich damals gehört.

THE FRITS

«Life Of Brian»
(Rude Records, 7")

B: Originelle Ska-Version des Monty Python Titels, Note gut, B-Seite bitte nicht anhören. J: Scheiße! Mit was manche Leute so den Plattenspieler quälen wollen. Mir fehlt wohl der nötige Ernst.

EL BOSSO & DIE PING PONGS

«Immer Nur Ska»
(Vielklang, 7")

B und J: Immer nur Ska?

NETTE, ABER ÜBERFLÜSSIGE MUSIK

THE STONE ROSES

«Elephant Stone»
(Silvertone, 12")

B: Kommt hörbar aus dem New Order Umfeld, ganz nett, wie New Order eben. J: Klingt wie New Order, langweilig bis überflüssig.

ZIKATO

«Alle The Little Children»
(Day Glo, 7")

B: So rund wie die Platte. J: Mir wird immer langweiliger.

MUSIK FÜR DEN DISCOGÄNGER

WESTBAM

«Hold Me Back»
(Polydor, 12")

B: Sampeln macht Spaß, die Platte schenke ich meiner Lieblingsdisco. J: Monoton-Disco, gäh. Klauen macht Spaß, Dance Floor Futter.

EASTBAM

«Aka Aka»
(Vielklang, 12")

B: Russischer Westbam, etwas zurückgeblieben. J: Was soll der Scheiß? Wir verarschen alle Zuhörer. Bitte ausmachen.

LUX

«Deep Down»
(SPV, 12")

B: Brav und sauber produzierter Disco Beat. J: Yuppie-Dance-Floor.

UNKNOWN CASES

«Sun City»

(Day Glo, 12")

B: Tanz den Nelson Mandela, aber nimm deinen Stamm mit. J: Dschungel-Disco.

METAL HAMMER

«Flash Allah»

(RTD, 12")

B: Typisches Elektronik-Gewichse.

BABY FORD

«Beach Bump»

(RTD, 12")

B und J: Stampf, stampf, Disco-Mampf.

MUSIK FÜR ROSE CLUB GÄNGER:

LUXURIA

«The Beast Box Is Dreaming»
(Beggars Banquet, 12")

B: Der Ex-Magazine-Leader mit einem konfusen Song, gute Ansätze werden zermatscht. J: Für Rose Club, volle Dröhn.

GALAXIE 500

«Ceremony»

(RTD, 12")

B und J: Wigger!

MUSIK FÜR DIE ANDEREN

FLEISCHLEGO

«Die Hass EP»

(Kalter Bauer Tonträger, 7")

B: Am originellsten ist noch das Cover. J: Funpunk der alten Sorte. Die richtige Musik für Makrobioten.

METRONIC

«Nightfall»

(Mystery Moon, 12")

B: Musik für Esoterikerinnen, hallo Kate Bush.

MUSIK FÜR DEN EHRLICHEN ROCK'N'-ROLLER

ASMODI BIZARR

«What Makes You Think»
(7")

B: Metal-mäßig, vom Siouxsie Plagiat zum Großstadtrocker. J: Tell me who wants to know how famous you are, oh yeah. Sie nimmt mir die Worte aus dem Mund.

MUSIK FÜR BEAMTE

DENISE & THE BEASTIE GIRLS

«Esta Noche»

(SPV, 12")

B: Gesichtloser Girl Kommerzpop. J: Bananarama für Asis („Tittengucken“)

CLAUDIA HESS

«So Close»

(KMZ, 7")

B: Auf Wiedersehen in der Hitparade, ist das die Schwester von Mandy Winter? J: Für unsere Brüder und Schwestern aus der Deutschen Demokr...

GANZ SCHLIMME MUSIK

GOD

«Birth»

(SPV, 12")

B: Langweiliger Lärm, extrem nervend, dann versucht auch noch einer zu singen. J: Mittelding zwischen Free-Jazz-Punk.

THE SUGARCUBES

«Planet»

(RTD, 12")

B: Ich hasse diese isländische Nervensäge. Von wegen Zucker. J: Oh Gott, ich kann die Band nicht leiden.

DIE GOLDENEN ZITRONEN

«**Alles was ich will**»
(Vielklang, 7")

B und J: Auspressen, Fuck you!
SIEGMUND FREUD EXPERIENCE

«**Same**»
(7")

B: Auf dieser Schallplatte wurde nichts produziert oder komponiert. Stimmt. J: Reif für die Anstalt.

HAPPY MONDAYS

«**Hallelujah**»
(London Music LTD, 7")

B und J: Why, what, no sense.

LEDERNACKEN

«**Deutschland Strike Back**»
(12")

B und J: Ohne Worte ausmachen.

ELEMENT OF CRIME

«**Satellite Town**»
(Polydor, 12")

B: Dazu fällt mir im Moment kein Senf mehr ein. J: Jimmy sollte sich etwas mehr in der englischen Aussprache üben, denn es tut schon weh. Ansonsten: Erfolg macht müde.

NICHT GANZ SO SCHLIMME MUSIK

MONA LIZA OVERDRIVE

«**Wandr'in Star**»
(Phonogram, 7")

B: Lee Marvin auf Funpunk, leider nur als Single erhältlich. J: kann man nur gut finden, wenn man selbst blau ist.

DIED PRETTY

«**Whitlam Square**»
(Beggars Banquet, 12")

B: Erholsam, schöner australischer Gitarrenpop. J: Singen üben. Der übliche Garagenrock. Intro, Strophe, Solo und wieder von vorne.

THE ROSE OF AVALANCE

«**I Believe**»

(Avalantic Rec, 12")

B: Ein versöhnlich, melodioses Stück Musik. J: Eingängig, aber erholsam.

SWEET WILLIAM

«**To Have A Relapse**»
(Big Noise Rec, 7"-EP)

B: Gitarrengruft, aber gut gemacht. So schnell sind acht Minuten vorbei, gehört zweifellos zu den besseren Sachen. J: Und sie brodeln vor sich hin, tief aus der Kloschüssel. Vergeßt, was ihr vorher in dieser Richtung gehört habt!

SCHNELLE MUSIK

VERBAL ASSAULT

«**On**»
(EFA, 12")

B und J: We mean: Monotone Crossover, Metal-Slam?

POP NOISE EP

«**Sampler**»

(Pop Noise, 7" EP)

B und J: Vertreten sind Kolossale Jugend, Der Schwarze Kanal, Ostzonnensuppenwürfelmachenkrebs, und Pistoleros.

KEINE MUSIK

B und J: Ist uns jetzt am liebsten.
(Genug, es reicht, dankeschön)

ESCAPE WITH ROMEO

«**Escape With Romeo**»

(Sound Factory/RTD)

Thomas Elbern und seine Escape With Romeo schreiben wirklich tolle Pop-songs. Doch genau hier liegt bereits das Problem der Debüt-LP des ex-Pink Turns Blues-Mannes. Er versucht nämlich krampfhaft, independent zu klingen, donnert den gesamten Sound mit seiner verhallten Wabbel-The Edge-Gitarre zu, und läßt obendrein noch einen höchst biederem Drumcomputer poltern. Stücke wie «Somebody», «Don't Turn Away» oder «Escape With Romeo» hätten sogar echten Hitchen Charakter, wenn man bei der Produktion nicht so bewußt auf die Duster-Pomp-Fraktion schielen würde. Manche der sparsam eingesetzten Keyboardparts gehen sogar unter die Haut, und als Sänger hat Thomas Elbern sicherlich auch seine Berechtigung. Doch so endet das Lied des singenden Romeo leider wie es das Cover der Platte schon andeutet: Der böse grinsende Independent-Beelzebub trägt die schöne Göttin der Muse hinab in den Schlund der Hölle.

Tobias Stachelhaus

NITZER EBB

«**Showtime**»

(Intercord)

Eines sollte man wissen: Nitzer Ebb ist der Name einer Band, sprachlich bedeutet er nichts.

Anstatt ihren Frust, wie auf den ersten beiden Alben, rauszubrüllen, bedienen sich Douglas McCarthy und Bon Morris auf «Showtime» gefühlvollerem Methoden. Das englische Mute-Duo verarbeitet Blues-Elemente in ihrem ach so bekannten Sound.

Man vernimmt zuweilen akustische Drums oder verspieltes Klarinettenspiel. Mit dieser Platte werden Nitzer Ebb manch alten Anhänger verlieren, doch die nächsten gehen an. E.Sopka

BABY FORD

«**Ooo, The World Of...**»

(Rhythm King/RTD)

Baby Ford war einer der Wegbereiter des House-Sounds und hat dieses Genre mittlerweile erweitert und mit Popstrukturen angereichert. Vergleiche mit Bands wie Bomb The Bass oder S'Express sind daher nicht von der Hand zu weisen. Fairerweise muß ich bereits an dieser Stelle zugeben, daß ich als unbeherrschter Vertreter der Gitarrenszenen ein wenig das Verständnis für derartiges Musik fehlt, sorry, aber die Strukturen von Acid-House fand ich schon immer eher dämlich.

So besteht denn dieses Album auch hauptsächlich aus der Variation eines Themas über stumpfen Electro-Rhythmen. Pluspunkte gibt es lediglich für den Soul-Gesang in «Change Your Ways» und den Opener «A Place Of Dreams and Magic», der in meinen Ohren wie ein

trashiges Michael Jackson-Human League-Acid House-Crossover klingt.

Unverzeihlich jedoch die Coverversion von Bolans «Children Of The Revolution», schätze, Bolan hätte lieber die Interpretation der Violent Femmes auf dem Plattenteller als diese High Tech-Version von «Stars On 45». Aber wahrscheinlich wird diese Scheibe wieder ein Renner in diesen Discotheken, in denen es statt handfester Alkoholika klebrige Cocktails gibt, die neben Kopfschmerzen und Übelkeit sowieso das Gefühl vermitteln, irgendwie betrogen worden zu sein.

Jürgen Stahl

PINK TURNS BLUE

«**Eremite**»

(RTD)

Zu ihrer Anfangszeit orientierten sich Pink Turns Blue sehr stark an Kultbands wie Joy Division und Cure. Die A-Seite des «Eremite»-Albums führen die Cure-Einflüsse alter Tage mit den technischen Mitteln der 90er fort.

Der bereits dritte Longplayer des deutschen Quartetts verbirgt eine gewisse Schwere in sich. Vollendete Depressionen in Form musikalischen Ausdrucks, bestimmen das Bild von «Eremite» - was will man mehr?

Evelyn Sopka

LIVING IN TEXAS

«**End Of The Beginning**»

(EMI/Wanted)

Leben in Texas, musizieren in Paris. Matthew Fraser, Stephan James & Co. haben mit «The End Of The Beginning» ein Debüt abgeliefert, welches an Länge nicht mehr zu überbieten sein dürfte. Insgesamt 150 Minuten Musik befinden sich auf diesem Longplayer in Form einer Doppel-CD.

Doch nicht nur Quantität, sondern auch Qualität musikalischer Art ist auf diesem Machwerk Trumpf. Beginnend mit den düsteren Songs der '83er Decade, über die Iggy-Pop-Coverversion «Lust For Life» ('87), bis hin zu den aktuellen Songs des Jahres 1989 ist hier, in umgekehrter Reihenfolge, alles vertreten, was die Band vinylmäßig in Form von Eps und Singles so von sich gegeben hat. Nicht zu überhören ist auf dieser 'Chronik' von Living In Texas der Trend in fröhlichere Regionen der sog. Rock-Musik mit fort-dauernder Existenz des 'texanischen' Fünfers.

36 Songs, nicht schlecht, vielleicht jeder für sich ein Juwel, jedoch schwer in einem Durchgang anzuhören.

Ralf Poppe

RAINDROPS

«**Lost Souls**»

(Teldec)

Ein Zusammenspiel von Country und Rock'n'Roll zeichnet das Debüt der Bostoner Formation «Raindogs» aus. Johnny Cunningham ist die eigentliche Ge-

heimwaffe der Raindogs. Der Multi-Instrumentalist ist Erzeuger der Fiedel- und Mandolinenklänge auf «Lost Souls», ohne diese als pure Opfer für solistische Extravaganzen zu benutzen. Leider ist «Lost Souls» nicht mehr als nette Hintergrundmusik während eines trauten Teeplausches.

Evelyn Sopka

THE CHURCH

«**Gold Afternoon Fix**»

(Arista)

Die bisherigen fünf Alben der Australier gehören zu einem der festen Punkte meiner Sammlung, sind Garantien für Rückzüge nach dem entnervten Abhören schlechter Platten, sich selbst und die Kraft der guten Musik wieder in das richtige Maß zu rücken. Auch diese LP wird diesen Zweck erfüllen, doch die Zweifel erwachen.

Wie langweilig darf eine gute Platte sein? Oder schließen sich diese Beurteilungen gegenseitig aus? The Church konzentrieren sich nach Versuchen der Erweiterung im Sound wieder auf den Klang der Gitarre. Von extrem kraftvoll bis zur mandolinhaften Verspieltheit. Die Songs sind Songs, besonders die balladesken Tracks heben sich handwerklich und vom Arrangement her positiv hervor - doch das Programm von 13 Songs plätschert an Dir vorbei, lediglich die Spur des 'Hört-sich-schön-an' hinterlassend, nicht ein Grund des Aufhorens, nicht ein Song der Überraschung. Es ist die Enttäuschung über eine Band, die nicht in der Lage ist, ihren hohen Standard zu erhöhen. Die Platte stimmt, der Anspruch ist falsch.

Michael Zolondek

VENUS FLY TRAP

«**Totem**»

(EFA)

Komm ganz nah, und ich werde dich verschlingen...Dieses verspricht der Name «Venus Fly Trap», oder auch bekannt als die fleischfressende Pflanze «Venusfliegenfalle». Nach einer Reihe von Singleveröffentlichungen, zu denen auch die brillante Coverversion des Suicidesongs «Rocket Usa» gehört, veröffentlichten sie endlich ihre erste LP/CD. Es gibt keinen Grund, die CD wegen Jazz Butchers lieblicher Lobeshymnen auf die Gruppe fallen zu lassen. Denn er hat bei dieser CD glücklicherweise nicht mitgemischt, sonst wäre sie wahrscheinlich nicht so gut. Musikalisch sind VFT eher bei Gruppen wie Joy Division anzusiedeln, obwohl die Overtüre «Out of your depth» mich immer wieder an Virgin Prunes «Ulkanakulot/Decline and Fall» erinnert. Das spritzig-fröhliche «Cloud nine lips» wirkt wie eine Erholung zu den sonstigen Songs, die einen tief in den Abgrund mitzuziehen scheinen. «Totem» ist ein Debüt, das in jede Gothsammlung gehört, egal ob als CD oder LP.

Tanja Weinert

DISPLAY ADS

**BE HONEST
SUPERSTAR
BE A BABY**

**Whatever happens
we love u
Bagdad Babies**

**INDEPENDENT VIDEO
AUDIO TOURS
POSTKARTEN**

BIZARR

**KOSTENLOSEN
VERSANDKATALOG
ANFORDERN BEI
BIZARR-VERLAG
KREUZSTRASSE 23
8000 MÜNCHEN 2
TEL. 089/263929**



HYPNOBEAT
VERTRIEB & VERSAND

Industrial Techno Doom
Siemensstr.18 8560 Lauf !!!
GRATIS KATALOG

RATTUS REXX



Artuelle MC
-HYSTERICSS-
C20 Gr 7DM I.P.P.

WEEDmusic, Breitenbend 34, 516 Düren 16

**CD
MAILORDER**

Independent, Punk, Sixties und Rares



**SOUND OF
IMPACT**

Liste mit vielen hundert CDs

(Ab 12,95 Dm ff) gegen Rückporto von:
**SOUND OF IMPACT
P.O. BOX 3803
4400 MÜNSTER**

**ALIEN PLANETSCAPES
„CELESTIAL DANCE HITS“**

70s SPACEROCK MEETS CAN,
GONG/ AMON DÜÜL/ SANTAN,
+ PSYCHEDELIC GUITARS...



IRRE TAPES
c/o Matthias Lang
Bärenfellstraße 35
6795 Kindsbach

9 DM - 5 US\$
C-60, incl. p & p

blackout presents

Sommer/Herbst 90
Live on tour:
*Billion Bob & The
Van Gorias (A)
The Convent (NL)
Danse Macabre
Raiding Party*

booking:
(auch für Arts & Decay)
**P. O. Box 1502
D 2742 Bremervörde**

LP jetzt erhältlich.

**Ich schäme mich Gedanken
zu haben, die andere
Menschen in ihrer Würde verletzen.**

MUTTER

Efa LP 15383-08

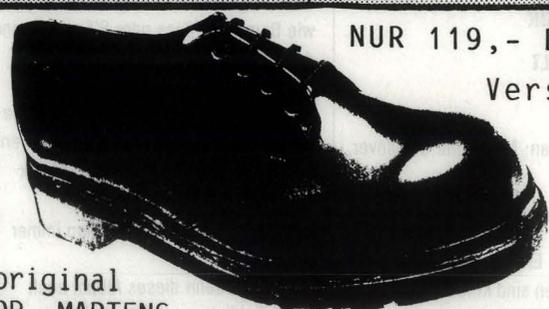
ROCK AND BEAT

Plattenladen + Plattenversand

Bei R+B gibts über 30.000 LP's
- natürlich auch Versand -
- einfach Wunschlisten
schicken -
- viele Raritäten auf Lager,
nach denen Ihr Euch die
Hacken ab-
laufen wer-
det - also:



kommen,
anrufen
oder
schreiben!
Kuhstr. 4
4400 Münster
0251/518251



**NUR 119,- DM incl
Versand!!**

original
DR. MARTENS.

Scheck + Größenangabe an
**UNDERGROUND, RICHARD-WAGNER STR.9
8560 LAUF/PEGNITZ**

JUST FOR THE RECORD

DROWNING ROSES

«Youth Of Metropolis»

(Rose Rock/EFA)

Die Drowning Roses haben lange nichts mehr von sich hören lassen, seit der 'Aus Forschung Und Technik' 7" und der darauffolgenden LP ist eine ganze Weile vergangen und um ehrlich zu sein, weiß ich auch gar nicht mehr, welchen Sound die Roses damals drauf hatten. Nun gut, der neue Longplayer «Youth Of Metropolis» bringt zehn gut durchstrukturierte Punksongs, die in eigener Regie entstanden sind. Manchmal etwas härter, manchmal etwas melodischer, einmal sogar mit leichtem Reggae-Touch und oft mit gut proportioniertem Metaleinschlag, der aber nicht so stark ist, als das er lästig erscheinen würde. Kurzum, ich glaube, man kann von einer guten Platte sprechen.

Frank Jinx

LOOP

«A Gilded Eternity»

(Rebel)

Trotz neuer Plattenfirma und Besetzungswechsel dreht sich die Musik von Loop wieder weiter im Kreis. Verzerrte Gitarren, kaum hörbare Stimme und monoton eindringliche Rhythmen versuchen, Dich in ihren Bann zu ziehen. Kaum ein Unterschied zu ihren anderen beiden Alben, und selten mal ein Ausbruch aus ihrem Klischee. Lediglich das Stück «Blood» zeigt ein wenig Abwechslung im Einheitsbrei. Momentweise ist die Monotonie ganz reizvoll, aber auf Dauer doch etwas zu wenig.

Ralph Schmitter

BOYS IN TROUBLE

«Evolution»

(BMG/Ariola)

Die Boys haben's tatsächlich drauf. Zwei Jahre nach ihrem Erstling «Boys In Trouble» legen sie uns einen Nachfolger hin, der s in sich hat. Die musikalische Vielfalt des «Evolution Blues» ist immens. Die Mischung aus Rock'n'Roll, Balladenpunk und jeder Menge Pop sind erstaunlich, zumal die Band als Bass- und Drum-Zweierpack agiert. Die Hauptbestandteile der Platte sind somit auch Groove und Gesang, was die Köln-Düsseldorf-Connection aber nicht daran hindert, auch mal ein ganzes Orchester aufzubieten.

Das 'Nette-Jungen'-Image haben sie zugunsten einer 'tougheren Coolheit' abgelegt, was man ihrer Musik aber nicht anmerkt. Die hat sich ihren spröden Charme und die Ungezwungenheit bewahrt, die eine Band braucht, um auf dem richtigen Weg zu sein.

Tobias Stachelhaus

NICK CAVE

«The Good Son»

(Intercord)

Die tropische Luft Brasiliens scheint Nick Cave zu Melancholie veranlaßt zu haben. Ich habe bewußt das Wort Melancholie gewählt, obwohl ich lieber 'Kitsch' gesagt hätte, aber wahrscheinlich hätte ich dann sämtliche Cave-Fans auf den Fersen. Unser Nick wälzt sich wieder mal vollkommen in Schmerz und Kummer. Unterlegt werden seine Trauersongs mit schwülstigen Streicharrangements und seichter Pianomusik. Zwischendurch kann man auch ein paar Xylophonschläge vernehmen. Die Ausnahme dabei bildet der «Witness Song», der einen für einen Moment aus der Kummertrance herausreißt. Bei dem portugiesisch gesungenem «Foi Na Cruz» kommt mir immer wieder das gleiche Bild vor die Augen: schwüle Luft, Männer in einer Taverne, die Wein trinken und «Foi Na Cruz» singen. Schön, daß unser verlorener Sohn Nick wieder unter uns weilt.

Tanja Weinert

PARANOIA IN DER STRASSENBAHN

«Punk in Hamburg '77-'83»

(Weird System/EFA)

Na, das ist eine feine Sache. Hamburg war von der ersten Stunde an richtungsweisend für die Punkbewegung in Deutschland, mehr noch als Berlin. Das schlug sich natürlich auch bei den Bands nieder, die gerade in der Hansestadt wie Pilze aus der Erde schossen, aber oft auch schnell wieder in der Versenkung verschwanden, genial waren sie jedoch alle. Platten haben die meisten zwar veröffentlicht, aber die sind schon ewig nicht mehr zu bekommen, nicht mal zu Wucherpreisen auf Plattenbörsen. Da kam den beiden Machern des Weird System-Labels, ihre Zeichen alte Veteranen, die schon seit '77 dabei sind, die Idee dieses Samplers mit dem Besten vom Besten und einigen Raritäten inklusive. Herausgekommen ist dabei der absolut 100%ige Pogo, der auf der LP nicht weniger als achtzehnmal abgeht (sogar noch viermal mehr auf der CD), wirklich klasse.

Neben der Elite wie Slime, Buttocks, Razzia, Abwärts und den Razors wirken noch viele, eher nur regionale bekannte Formationen mit: Coroners, SS Ultrabrutal, Napalm, Punkenstein, dazu mit Big Balls & The Great White Idiot die erste deutsche Punkband überhaupt. Außerdem noch zwei Gruppen, die es nie zu Vinyllehren brachten, Screamer, ein Slime-Ableger, und die Coplayers, die vor zehn Jahren durch ihren Kurzauftritt in einem Tatort-Krimi kurze Zeit für Furor sorgten. Mit dem beidseitig bedruckten Innencover

hat man sich ebenfalls sehr viel Mühe gegeben. Aufgelockert durch einige Zeitungssartikeln aus der wilden Zeit, bringt es eine Reihe höchst interessanter Informationen, Texte, Besetzungen, kurze Storys sowie komplette Discographien aller auf dem Sampler vertretenen Bands.

Underläßlich für den wahren Punk-Rocker zum einen, erstklassiges Anschauungsmaterial für den Nachwuchs zum anderen. Ein dicker und fetter Pluspunkt für Weird System.

Frank Jinx

CLEAN

«Vehicle»

(RTD)

Bereits zwischen 1978 und 1983 gehörten The Clean zu den ersten Bands des damals neu gegründeten Flying Nun-Labels. Als die Musik aus diesem entlegenen Teil unseres Planeten via u.a. Tuatara-Sampler oder auch der herausragenden, 1986 erscheinenden Clean-Compilation, die die besten Momente der Band dokumentiert, auch bei uns bekannter wird, hatte sie sich bereits aufgelöst.

1988 formierte man sich in London neu, legte ein Jahr später die EP «In-A-Live» vor und jetzt die erste wirkliche Studio-LP. Dichtgestrickte Popnummern, die sich wie kleine bunte Holzkreisel um sich selber und in unsere Ohren drehen. Musik mit einfachsten Mitteln, selbstgenügsam, deswegen leicht zu unterschätzen. Wunderlich, wunderbar, nicht ganz von dieser Welt.

Peter Scharf

THE TOASTERS

«Frankenska»

(Unicorn)

Für alle die Ska-Fans, die Ende Januar dieses Jahres vergeblich ins Kölner Luxor pilgerten, um sich das Konzert der New Yorker Ska-Formation The Toasters anzusehen, hier als kleines Trostpflaster die neue Live-LP «Frankenska». Ein recht makabres und eigenwilliges Cover-Design läßt auf einen außergewöhnlichen Ska-Live-Genuß hoffen. Meine Hoffnung wurde erfüllt. Dominante und abwechslungsreiche Saxophonklänge, ausdrucksvoller, ursprünglicher Gesang und ideenreiche Rhythmen lassen jedes Ska-Herz höher schlagen. Eine gekonnt verarbeitete Mischung aller prägenden Einflüsse des Skas, ursprünglicher Reggae, Socca, Mento, früher Jazz und Rhythm'n'Blues.

Ulrike Haas

CRAZY HORSE

«Left For Dead»

(Heyday/Semaphore)

Gibt's denn das, dachte ich. Aber bevor weitere Gedanken möglich waren, folgte

ich meiner Gier nach Ohrenschmaus und nahm die neue Crazy Horse LP mit nach Hause, obwohl von der legendären Besetzung nur noch die Rhythmussektion Ralph Molina/Billy Talbot dabei sind. An den Äxten sind erstmals Sonny Mone und Matt Piucci zu hören, Namen die man sich merken wird, todsicher. Keine Spur von Verschleiß ist bei den acht Songs zu spüren, auch der direkte Vergleich mit der ersten Crazy Horse Besetzung without Neil Young (Jack Nitsche, Danny Whitten, Nils Lofgren) schadet dieser LP nicht. Grandiose Gitarrensoli («Words Of Love»!!!) wundervolle Balladen, eine Rockscheibe aus dem Bilderbuch. Neil Young muß wieder mit dieser Bands spielen! Wer ist Dinosaur Jr?

Lothar Gärtner

FLESH FOR LULU

«Time & Space»

(Beggars Banquet/SPV)

Aufgenommen wurde der zweite Tonträger im fernen Australien, produziert wurde selbiger von Mark Opitz (INXS) und Zeus B. Held (Transmission Vamp). Vergleiche werden zu Psychedelic Furs gezogen.

Flesh For Lulu use ozone-friendly hair products.

Nun weißt auch Du, wie die Platte klingt.

Evelyn Sopka

DOC WÖR MIRRAN

«For Serpentine I Am»

(Musical Tragedies/EFA)

JOHN TRUBEE & THE UGLY JANITORS OF AMERICA

«Strange Hippy Sex...»

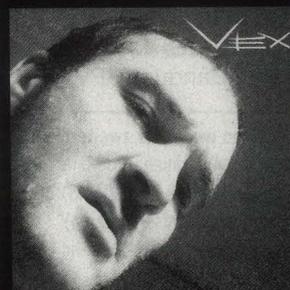
(Musical Tragedies/EFA)

Der arme Armin, der arme Kerl, er mußte sich einmal morgens um halb fünf die Single der Doc Wör Mirran über das Telefon anhören...aber mittlerweile haben die Docs mehr als nur Staubsaugergebrumme zu bieten. Im Ernst, es ist richtige Musik geworden. Zwar nach wie vor hochgradig experimentell und schräg, aber neben harten Industrialklängen sind auch richtige Melodien herauszuhören. Von einem Team, daß nun schon drei Langspielplatten veröffentlicht hat und zudem aus vierzehn Leuten besteht, darf man das aber auch erwarten. Joseph B. Raimond, den man getrost als den Kopf dieser Formation ansehen darf, hat auch diesmal wieder Jello Biafra (Genau den!) dabei, die anderen Namen sagen mir nichts (nur Ralf Lexis, von früher her, aber das ist eine andere Geschichte). Erwähnenswert noch ins Vinyl geritzte Sprüche und Bildchen, die sich für gewöhnlich auf der Auslaufrille befinden, bei Doc Wör Mirran aber zwischen den einzelnen Songs. Für Musik-

RUFF 'n ROLL RECORDINGS



"DESTINATION ZERO" survive
LP 08-11501
CD 84-11502



"VEX" dto.
LP 08-11521
CD 84-11522



"THE SLAM" Stück
LP 08-11511
CD 84-11512

Ruff 'n Roll Recordings
marketed by Vielklang,
Berlin distributed by
SPV Box 56 65,
3000 Hannover 1

RUFF 'n ROLL RECORDINGS

kritiker ist das freilich etwas umständlich, dauernd die Schreibmaschine zu verlassen, um den Tonarm manuell ans jeweils nächste Stück weiterzuführen, aber Bewegung schadet bekanntlich nicht und regt den Kreislauf an.

John Trubee kommt da wieder ganz anders. er ist als Solist mit nunmehr drei Alben wohl ebenso bekannt wie auch als Zoogs Rift Gitarrist, nehme ich mal an. Experimentell und verjazzt ist er auch, jedoch nur am Rande, vor allem anderen ist er Rocker. Ja, genau, Rock vermischt mit SST-Mainstream und Hippiestoff der frühen Siebziger. Dazu hat die Platte mit «Now I Step Over Your World» noch den totalen Hit, ein echter Knaller, absolut.

Frank Jinx

GIRLS UNDER GLASS

«Flowers»
(Collision)

Girls Under Glass sind keine Frauenband, und sie sitzen auch nicht steinwerfenderweise im Glashaus. Warum eigentlich nicht? Besser wär's. Die vier Hamburger sind im tanzbaren Darkwave anzuseheln, ihre einsilbigen und coolen Lyrics liegen auf demselben (niedrigen) düsteren Niveau wie ihre Songs. Diese werden getragen durch einen harten und rhythmuspprägenden Synthie-Elektronik-Drummachine-Sound, der von Gitarre, Bass und Gesang ähnlich der Marke Cure oder New Order übersprüht wird. Alles also schon tausendmal gehört, also absolut überflüssig. Nichts gegen ein gesundes Selbstbewußtsein, aber dieses Zeugs gehört einfach nicht auf Vinyl, sie hätten einfach wissen müssen, daß 20 Cassettenkopien für die Oma und Freundin es hier voll und ganz getan hätten.

Christian Adam

BRADFORD

«Shouting Quietly»
(RTD)

T.V. PERSONALITIES

«Privilege»
(RTD)

Von der englischen Presse kann man in Bezug auf Legendenbildung nur lernen. Da zur Zeit die häßliche Dritte-Welt-Stadt Manchester in aller Munde ist, kommen auch solche durchschnittlich belanglosen Popbands wie Bradford zu der Ehre eines Plattenvertrages. Was um so mehr wundert, da man auf «Shouting Quietly» nichts wirklich Großartiges hört, das auch nur im geringsten die großen Vorschußlorbeeren rechtfertigt, mit der diese Band wohl bald bedacht werden wird. Wer auf Mittelmaß-Pop der Sechziger-Sorte steht, dürfte mit Bradford gut bedient sein, und solche Leute soll es ja geben. Hype, wo ist dein Sieg? Da zeigen die legendären Part Time Spinner Television Personalities wohin der Po-phase langläuft. Mit landläufigem Charme und unterschwelliger Souveranität

nehmen sie sich solchen Themen wie Dalis Gartenparty und ähnlich gelagerten Phänomenen an. Spannend, hintergründig und erfrischend.

Thomas Stephan

VOX POPULI

«Aither»
(V.I.S.A.)

Vox Populi, die in Paris leben und teilweise aus Persien stammen, vermischen auch auf der neuen LP östlichen Ethno mit Einflüssen wie Industrial, Jazz und Klangkolagen. Die Musik hat eine ganz eigenartige Stimmung, die von mystischen Fragmenten und Elementen der Minimalmusik getragen wird. Die schöne Stimme der sanften Mithra trägt sehr zu dieser Stimmung bei. Fans der älteren Platten und Cassetten werden ein wenig enttäuscht sein, da Vox Populi nicht mehr so gefährlich und düster wie sonst klingen. Trotzdem eine Platte, um über den Winter zu kommen.

Dirk Grützmann

CLOCK DVA

«Burried Dreams»
(Interfish/EFA)

Die neueste und damit vierte LP der englischen formation Clock DVA ist ohne Zweifel ein Meisterwerk im Bereich des synthetischen Sektors. «Burried Dreams» vereint die veröffentlichten Maxis der letzten sechs Jahre und veranschaulicht grausame Visionen mittels einfühlsamer Techniken. Believe it or not - this album scares the hell out of you.

Evelyn Sopka

PALE SAINTS

«Comforts Of Madness»
(RTD)

Neuestes Produkt aus dem Hause 4AD sind die Pale Saints, die ihr Debüt hier geben. Letztens fragte mich jemand, ob ich ein Labelplattensammler bin. Ich antwortete zwar mit „nein“, aber eigentlich sind die 4AD-Gruppen zahlreich in meiner Sammlung vertreten. Mag man eine, mag man sie alle. Zu sagen bleibt nur, wer ein Freund der englischen Rockmusik ist, dem werden die Pale Saints auf jeden Fall gefallen. Nett ist auch das Cover, ein Muß für alle Katzenfreunde.

Tanja Weinert

RED COLLAR BOY

«Red Collar Boy»
(Lune)

Rockiges Rotkragen-Debüt! Dank eines rockbegeisterten PA-Verleihers, der eigens für diese Aufnahmen eine Plattenfirma gründete, kommen auch wir in den Genuß des LP-Debüts der kanadischen Red Collar Boy. Soundcollagen, die die Breite der sonnigen, kanadischen Landschaften widerspiegeln und Gitarren, die den Rock-Himmel voller

Geigen hängen lassen. Ideale Musik für den Liebhaber unbeschwerter Hörvergnügens.

Die vier 'Rotkragen' verbreiten mit ihrer Musik gute Laune ohne Widerhaken, werden aber wohl für den hartgesotenen Arts & Decay-Fan zu zahm sein. Das soll bitte nicht negativ aufgefaßt werden, denn: „Jedem das Seine“, oder wie sagt man?

Dem unentschloßenen Leser sei gesagt, daß diese Band im Sommer '90 quer durch bundesdeutsche Gefilde tourt.

Ralf Poppe

FINITRIBE

«Grossing 10 K»
(O.L.I./Cartel/RTD)

„Elektronische Art-Pop-Terroristen“, ver-rät der Anzeigentext, und aufgrund eines mangelnden Presseinfos bleiben mir weitere Background-Informationen verschlossen

Nur soviel: Das britische Gegenstück zu den Residents läßt man anderorts ver-lauten und das ist gar nicht so falsch. Langsame Electro-Grooves treffen auf den Experimental-Sound ebengenannter und werden mit Funk und Hip-Hop-Elementen versetzt. Diese führt zu einer größeren Lebendigkeit und reizt die Bewegungreflexe, auch wenn das Album auf voller Länge genauso anstrengt wie einige Residents-Alben.

Bezeichnend: Die abgedrehte Bearbeitung des Kinderlieds «Old McDonalds Had A Farm». Heftig, manchmal arg strapazierend, aber auf jeden Fall lohnend.

Jojo Stahl

ZELTINGER BAND

«Ich Bin Ein Sünder»
(Freistil/RTD)

Über Zeltlinger noch Worte zu verlieren wäre reine Zeitverschwendung, daher gleich zum neuen Album als solches. Metallisch und hardrockig wie nie zuvor präsentiert sich die Band in alter Frische auf ihrem jüngsten Werk, selbst nach elf Jahren im Rock-Business nicht die geringste Spur von Müdigkeit oder Langeweile.

Nun sollten sich aber sanftere Musikge-müter nicht abschrecken lassen, bloß das nicht, denn die LP hat eigentlich für jeden gewisse Reize. Die zwölf Songs sind erstklassig produziert. Gitarrenriffs, die 'runtergehen wie Öl, satte Melodien und eingängige Refrains ohne Ausnahme. Dazu natürlich der wirklich unverwechselbare und einzigartige Gesang der 'Plaat', und natürlich wieder so einige ausgefallene und unbequeme Texte. So soll es sein, niemand bleibt verschont. Herausragend sicherlich das Titelstück «Ich Bin Ein Sünder» sowie die beiden Single-Auskopplungen «Der Mönch Von Köln» und die 1.FC Köln-Hymne «FC-Lied», jedoch stehen die restlichen Songs diesen in punkto Klasse

JUST FOR THE RECORD

in nichts nach.

Die Band dürfte mit dem Album zufrieden sein, die Hörschaft erst recht. Obwohl ich persönlich kein Sünder, sondern ein frommes Lamm bin, stellt sich nun die bange Frage, wieviel Zeit wohl bis zur nächsten LP vergehen wird. Die ersten drei Platten erschienen zwischen 1979 und 1981, jetzt wieder drei von 1988 bis 1990, die siebte also erst 1997? Aber diese These dürfte lediglich blanke Theorie sein.

Frank Jinx

GLATZE DES WILLENS

«Que Dice El Oso»

(ZZO/Semaphore)

„Ein ruhiger und seltsamer Ort, voll ungeklärter Rede, mein Blicke schweifen, fühle mich nicht unwohl, wenn er mich verführt“ (130 Jahre). Wenn die Neubauten auf Eisenträgern den Rhythmus des urbanen Wohnens schlagen, so kratzen die Glatze Des Willens mit dünnen Eisenstäbchen in Autobleche. Ihre Ziele scheinen dieselben, ihre Mittel sind süffisanter. Sie benutzen ebenfalls das harte, saubere Geräusch des Nichtinstruments, paaren Entschlossenheit mit Wehmut und Verzweiflung.

„Zimmerpanik, Kinder verbieten, der Geruch der vier Wände“.

Texte wie schwer zu entschlüsselnde Prosa, und doch finden sich immer wieder Zeilen und Formulierungen, die auf Dich zutreffen, an denen Du Dich entlangangelst. Hinter und um die Worte schlagen manchmal harte Beats, beschwören Orchester Stimmungen, treiben sehnsüchtige Instrumente ihr ganz eigenes Spiel. Was wird geboten? Eine laute Unwahrheit vielleicht (Paroxisimo, Rongo).

Michael Zolondek

MUDHONEY

«Mudhoney»

«This Gift»

(Glitterhouse)

Durch die beiden etwas ähnlichen Cover war ich ein wenig verwirrt.

Endino, der Hausproduzent der Sup-Pop, ist auch für diese beiden Knaller verantwortlich. «This Gift» ist der Hit der LP, aber auf der B-Seite sind zwei non-LP-Tracks, die man gehört haben muß. Auf der LP sind ein paar Songs, die ich zu den besten ihrer Art der letzten Jahre halte. «Here Comes Sickness», eine Ode an die Stooges mit rollenden Drums und super Gitarren. «Running Loaded» mit viel Melodie und Rust-never-sleeps-Neil-Young-Feeling. «When Tomorrow Hits», mit der düsteren Schwere der Velvet Underground, das Blue Cheer-angehauchte Instrumental «Magnolia Caboose Babys-hit» und natürlich «This Gift», eine Nummer, die von Bo Diddley beeinflusst scheint.

Trotz aller Vergleiche hat Mudhoney durchaus einen eigenen Sound, der in sich

geschlossen wirkt und durch den speziellen Drumsound und die super Stimme unverwechselbar ist. Diese Platte hat das, was ich bei so vielen anderen Bands vermisse. Power, Abwechslung, Melodie und tolle Songs. Da gibt's nur eine Empfehlung: Kaufen.

Ralph Schmitter

GOD

«The Shametree»

(Konkurrell/EFA)

SENSELESS THINGS

«Postcard C.V.»

(Artlos/EFA)

Die holländischen **God** stehen für Hardcore der intelligenteren Sorte. Trotz des stattlichen Tempos und der kompromißlosen Handhabung ihres Handwerkszeugs, kommt es immer wieder zu Breaks und Rhythmuswechseln. Auch wenn sie nicht an Meister ihres Faches wie No Means No heranreichen, eine durchaus hörensweite Angelegenheit. Auf ihre Art genauso kompromißlos sind die vier Engländer, die seit 1987 als **Senseless Things** ihr Unwesen treiben, und jetzt mit «Postcard C.V.» ihre Debüt-LP veröffentlicht haben. Punkrock mit '77er Wurzeln, Garant für gute Stimmung auf jeder anständigen Bierbüchsenparty. Auch wenn das ganz große Hitstück fehlt, eine Platte mit der sich gut leben läßt, live dürften sie noch um einiges eindrucksvoller sein.

Peter Scharf

KING ROCKO SCHAMONI & THE EXPLOSIONS

«Jeans & Elektronik»

(Polydor)

Als Support der Goldenen Zitronen oder der Toten Hosen tourte King Rocko Schamoni bereits durch Deutschlands Hallen, allerdings als Single mit einer Gitarre begütet.

Nach einigen Aussagen redete er oft mehr, als daß Rocko Schamoni sang, dieses sollte an der fehlenden Sange-technik liegen. «Jeans & Elektronik» wurde von Bela B. (Arzt) und Beckmann (Rainbird) produziert. Hier wird selbst gesungen.

Der erste Anschein, eine weitere Fun-punk-Band vor sich zu haben, läßt sich verwerfen. Musikalisch bietet der King breiter gefächerten Ballast. Es wird sicherlich kein einschneidendes Werk der 90er, einmal mehr die gedankliche Fassung, um die es in den 90ern gehen könnte.

Evelyn Sopka

LAUREL AITKEN

«Ringo The Gringo»

(Unicorn)

Der in Kubs geborene und in Jamaika aufgewachsene, mittlerweile seit 1960 auf der Bühne stehende 62jährige Laurel Aitken, gilt neben Prince Buster, als

THEE GIRLS GOT RHYTHM



NOW AVAILABLE!

BOOKING 0911-793712



MARTTI TRILLITZSCH U.
PETER SANDER GDBR
PIRCKHEIMERSTR 135
8500 NÜRNBERG 10
0911/537669

DISTRIBUTED BY semaphore

Bist Du klug genug für

OST
ZONEN
SUPPEN
WURFEL
MACHEN
KREBS

LP „für zuhause“

Lado 17005 EFA 15739/08

Liebe, Tod
und Teufel

kissin
cousins

LP „Halbtotsicher“

Lado 17006 EFA 15742/08

Zum Überleben raten wir Euch:

- „Dies ist Hamburg (nicht Boston)“ Sampler LP
 - Kolossale Jugend
 - „Heile heile boches“ LP
 - „Kein Schulterklopfen“ 7"
 - „Halt's Maul Deutschland“ T-Shirt
- In Deinem Plattenladen oder Katalog anfordern bei

L'AGE D'OR
Budapester Str. 44
2000 Hamburg 36
Tel. (040) 4 30 26 09



Dies ist ein Namedropping für HUAH!

SUCHE

Die **EB/METRO-NOM** Kleinanzeigen sind **DEINE** Chance! Nutze sie! Es ist ganz einfach. 38 Zeichen ergeben eine Zeile. Eine Zeile kostet nur **20 Pfennig** und ist nur für **private Kleinanzeigen** möglich. **Wie bezahlt man? Überweisung oder in Briefmarken an EB/METRO-NOM, Abt.-Kleinanzeigen, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30.**

VERKAUF

DER BRANDNEUE IRRE-TAPES KATALOG/NEWSLETTER IST DAI AM BESTEN GLEICH ANFORDERN MIT ÜBERSENDUNG EINER 60 PF BRIEFMARKE BEI IRRE TAPES, Bärenellstr. 35, 6795 Kindsbach. (Je MC 9,-DMpp). BRANDNEU: IT 027 D.S.I.P./Abduction Of Mind C-60 *Siegmar Fricke/Dieter Mauson, siehe Interview EBM No.26) IT 026 Flagrants D'Eli/Carnaval C-60 (Äußerst flotter Pop-Punk aus Frankreich mit unheimlich-charmanter Sängerin, muß man gehört haben...) IT 025 CEPHALIC INDEX + NOMUZIC/A better way to die C-90 (Brandneues Kooperations-tape von Carl Howard + Michael Jackson, fünf abenteuerlich-experimentelle Soundcollagen, von langsam-bedrohlich bis schnell-heiter) Im Angebot: IT 015 Opera Multi Steel/The best of 84-87 C-60 (Limited Edition 100 mit Echtfotocover, fabelhafter melodioser Poprock) IT 023 PANIC C-60 Intern. Compilation mit 13 Gruppen (je 6 DMpp, beide zusammen, also IT 015+23 10 DMpp)!!! Panic enthält starke Musik von Ditto, M. Franklin, Glatze des Willens, Poison Dwarfs, Dumb but deluxe, Abortive gasp, rob lippert u.v.a.

Neue Weed-Tapes. 3 MEN PISSING IN THE RAIN «Moody» (c20, Cr., 7-DM), ABSENT WITHOUT LEAVE «Phonecalls» (c20, Cr., 7-DM), GOLDEN BLUTGERINSEL «Mrs.Lucy Fear» (c20, Cr., 7-DM), THE CREW «From Under The Surface» (c20, Cr., 7-DM), WELCOME TO THE DREAMHOUSE «GB-Compilation» (mit Attrition, The Sinister Cleaners, Cha Boom Cha, u.a. c40, 10,-DM), REFRIED DREAMS «US-Compilation» (mit Sosumi, Big Jed, Hermanos Guzanos, Sister Ray, Don Campau, u.a., C 60 10,-DM), TAPE;REBEL 11 Zine und Tape mit ICE (GB), BROTHERHOOD OF LIZARDS (GB) SACK (BRD) A.G. GEIGE (DDR) DIE MÄNNER (BRD) u.a. C-60, 8,-DM, Jahresabo (3 Ausgaben) 20,-DM. WEEDmusic, Breitenbend 34, 5160 Düren 16.

SONSTIGES

Leser/in aus Wiedenbrück, der/die Back-Issue EB/M No.4 bestellt hat, bitte melden. Du hast Deine Anschrift nicht angegeben.

JUST FOR THE RECORD

Grandpa des Skas, eine echte Legende. Bei der im Februar 1990 veröffentlichten neuesten LP «Ringo The Gringo» dominieren die immer stärker werdenden Reggae-Einflüsse und somit gerät das ursprüngliche Ska-Feeling schon fast in Vergessenheit. Auf mich macht die LP einen überaus melodischen, in sich abgerundeten Eindruck. Flymo's Trompetensoli, Tony Looby's Saxophonrhythmen, Stan Samuel's Keyboardsound, John Saouthgates Bassklänge und der umfassende und unverwechselbare Gesang von Laurel Aitken ergeben eine interessante und ansprechende Klangkombination. Der legendäre Godfather erweckt in mir die Lust auf Karibik, Sun & Summer, pünktlich zu den ersten Sonnenstrahlen dieses Jahres.

Ulrike Haas

LOUDER THAN GOD
«5:30»
(LSD)

CAT RAPES DOG
«Fundamental»
(Front Music/KK)

SURGERY
«Souleater»
(Glitterhouse/EFA)

HUNTING LODGE
«Carnivora»
(P.D.C./Semaphore)

Eine kleine Zwischenrunde mit vier EPs. Zunächst **Louder Than God** aus Berlin, die sich ja in letzter Zeit einen Ruf als gute Live-Band erspielt haben und nun eine Mini-LP nachkommen lassen. Fünfmal klasse Rockmusik, gepaart mit Punk und Sixties (die Leute haben früher in entsprechenden, anderen Bands gespielt). Recht knalliger Stoff, dürfte 'ner Menge Leuten gut gefallen.

Dann **Cat Rapes Dog** aus Südschweden, wie gewohnt und erwartet mit sehr hartem Elektro-Beat-Sound, irgendwie an frühe Laibach-Sachen erinnernd, jedenfalls das Titelstück. Auf der B-Seite gibt's «Motordead» (nicht Motörhead) und «Ironman» von Black Sabbath, vor allem letzteres ist noch härter als der ganze Rest sowieso schon. Aber was solls, solange Gruppen wie diese an mir keinen Pfennig verdienen, ist mir das egal.

Surgery sind aus den USA, und nicht zum ersten mal bringen die Glitterhouse-Leute die Platte einer Ami-Band exklusiv in Deutschland heraus. Wie auch diese Mini-LP, die zusätzlich noch einen sonst nirgends veröffentlichten Bonustrack enthält. «Souleater» bringt ein zähes, verrocktes Gemisch aus Blues, Noise, Punk und Sex, oder so ähnlich. Amphetamine oder Surgery, stellt sich nun die Frage...die Platte ist billiger.

Schließlich mit **Hunting Lodge** noch eine Band aus Übersee, wobei zunächst einmal das Cover mehr ins Auge sticht, als die Platte selber ins Ohr geht. Das

Foto auf der Hülle macht jedem noch so schlechten Splatterfilm Konkurrenz und falls «Carnivora» in die „richtigen“ Hände geraten sollte, findet sie sich sicher bald auf dem bundesdeutschen Index wieder. Aber auch die Musik kann man durchaus als brutal empfinden. Elektro-Industrial-Sound mit schrillen Gitarren, dröhnendem Bass und 'Röhrengesang'. Ein Alpträum auf Vinyl.

Frank Jinx

GIANT SAND
«Long Stem Rant»
(Demon)

Die Zeichen stehen auf Besorgnis - zumindest dann, wenn man vorhandene Erfahrungswerte und Erkenntnisse hinzu zieht, um die derzeitige Situation Howes/Giant Sand zu beleuchten. Erschien im Vorjahr die hervorragende Doppel-LP «Sandwich» mit alten und vergriffenen Aufnahmen, so hat «Long Stem Rant» mehr den Charakter eines Voralbums. Zwanzig Songs, zwar alle von sympathischem Flair, aber irgendwie alle unfertig. Mehr Skizzen von genialen Stücken. Alles natürlich in der Grundstimmung des einzelgängerischen, mürrischen Cowboys, der mit seinem Schwermut inmitten einer einsamen Landschaft darsteht. Ewig Sandkörner vom letzten Hurrican zwischen den Zähnen.

Die Platte wurde als fast-Duo eingespielt - Howe und John Covertion - zuweilen tritt der alte Kumpan Eric Westfall in Aktion. Eine seltsame Platte, in großen Strecken rein instrumental gehalten, aber es siegt am Ende doch der Charme.

Michael Zolondek

SCREAMING TREES
«Change Has Come»
(Glitterhouse)

TAD
«Salt Lick»
(Glitterhouse)

Da hat mir der Ulrich doch gerade empfohlen, mich in Ralli Glitter umzubenennen, aber Glitterhouse hat nun mal zur Zeit einen hohen Output an Platten, und es sind ja auch wirklich tolle Dinger dabei, da kann man ja nur in Freude ausbrechen.

Jetzt ist auch die SST-Band Screaming Trees beim Glitterhouse gelandet. Die EP ist eine Doppel-Exklusiv-Single für Sup-Pop plus einem Bonustrack. Ich bin richtig froh, daß diese Platte hier jetzt erhältlich ist. Tolle Songs und eine riesen-Atmosphäre machen ein kleines Meisterwerk daraus. Eine wohlthuende Abwechslung zum Hardcore der letzten Glitterhouse-Platten.

Bei Tad geht dafür dann wieder die Post volle Pulle und schnörkellos ab. Gewalttackten auf Magen und Gehör zwingen Dich, die HiFi-Anlage bis zum Anschlag aufzudrehen und zuckend Dein Schicksal

als Mega-Rock'n'Roll-Freak auf dem Boden zu beenden. Nach Genuß der Tad Mini-LP empfiehlt sich der sofortige Verzehr einer Kiste Bier und ein Selbstmordversuch bei Entzug von solchen Scheiben.

Ralph Schmitter

TOXIC REASONS
«Anything For Money»
(Hellhound/SPV)

HELL'S KITCHEN
«Fistful Of Chicken»
(Weird System/EFA)

Auch schon ewig und noch länger gibt's die **Toxic Reasons**, die ja kürzlich erst Deutschland auf ihrer Europatour ausgiebig besuchten. Passend dazu dann auch die neue LP, die fünfte bereits. Nachdem Gründungsmitglied Bruce Stuckey wieder einmal die Besetzung umändern mußte, spielen nun ehemalige Musiker der Zero Boys und Raw Power an seiner Seite. Das läßt darauf schließen, daß es mit den sanfteren, rockigeren Tönen vorbei ist. Und genau so kommt's. Der Sound ist wieder wesentlich härter und rauher, harter Punk vereint mit gesundem Hardcore. Laut Info werden die Toxic Reasons die Motörhead der 90er sein, und ganz so abwegig ist das nicht, denn ich kann mir kaum vorstellen, daß Lemmy & Co. auf ihre alten Tage noch einmal so ein Album wie «Anything For Money» zustande bringen würden.

Auch schon das zweite Album von **Hell's Kitchen** gibt's, wieder auf Weird system, und wieder mit dem obligatorischen Brauthühnchen auf dem Cover, diesmal hübsch zermatscht in einer Hand. Mir scheint, als wäre die Musik noch ein wenig metallischer geworden, da freut sich der Mosher als auch der Thrasher, denn es handelt sich wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit immer noch um eine Hardcoreband (so genau weiß man das bei solchen Leuten ja nie...). Oder, noch besser, eine Crossoverband, die ihre Herkunft nicht vergißt, jedenfalls geht's bei der Platte über weite Strecken mit telderb bis derb zur Sache. Für die Harten unter euch.

Frank Jinx

THE WHAT...FOR
«The What...For»
(Twang)

Kennengelernt habe ich die fünf chaotisch-fröhlichen Jungs der Berliner Band bei ihren beiden furiosen Underground-Auftritten. Mit ihrer vielbeachteten Debüt-EP im Gepäck starteten sie einen herzerfrischenden Angriff auf's Gehör und die Lachmuskeln ihrer zahlreichen Fans im Kölner Raum. Aber jetzt ist ja endlich die LP da, und hier geht man mit Witz und Liebe zur Sixties-Musik und unbändiger Spielfreude zu Werke. Die Liebe zu Beat und R&B wird in jedem Stück aus-

gelebt, und man erinnert sich sehr deutlich an deutsche Beat-Legenden, wie die Boots, die Phantom Brothers oder die Shamrocks. Eigentlich ist es kaum zu glauben, daß sowas heutzutage in Deutschland aufgenommen wird, aber wer's nicht glaubt, kann sich ja selbst überzeugen. Wer übrigens von diesem Sound, von dieser Uli-Kolb-Musik nicht genug bekommen kann, der sollte sich das 'My Minds Eye'-Fanzine besorgen. Dort gibt's eine 5-Song-EP als Beilage mit den What...For, den Kliek, den Bonnern Timelapse, The Cosmic Dropouts und den City Motions. Die What...For covern hier das ultrageile «Chicago» von den Phantom Brothers.

Ralph Schmitter

THE HANGOVERS
«Pleasure! Pleasure!»
(Inline/Semaphore)

Markus Bella von der Tübinger Band 'Die Sache' meinte über die Hangovers, daß sie die beste Beatband Deutschlands seien. Dem ist nichts hinzuzufügen. Die bisherige Cassettenband hat den Sprung zur LP glänzend geschafft. Auch Leute wie Andreas S. aus K., die den puritanischen Beat der Hangovers als überaltet und wenig innovativ abtun, ließen sich mit «Pleasure! Pleasure!» überzeugen. Ob ich demnächst in seiner Plattensammlung die Band finden werde?

Wolfgang Schreck

BONGWATER
«Too Much Sleep»
(Shimmy Disc/Semaphore)

B.A.L.L.
«Four (Hardball)»
(Shimmy Disc/Semaphore)

BAD YODELERS
«I Wonder...»
(Running/Semaphore)

SISTER RAY
«To Spite My Face»
(Resonance/Semaphore)

Psychedelische Musik ist ja bekanntlich ein Kapitel für sich. Leute wie **Bongwater**, die sich mehr und mehr zu Vorreitern dieses Stils mausern, lassen durch ihren nicht endenden Einfallsreichtum erst gar keine Diskussionen aufkommen. Die haben wirklich einiges drauf, wenn auch unter immensem Drogeneinfluß. Sie kommen stets anders, hart rockend, sogar mit einer kleinen Rap-Einlage, mit Soft-Pop, mit Flower-Power-Sound und vielem mehr. Dazwischen die eingespielten Tapes, Dialoge, Rülpsen, Telefongespräche, Reden von Politikern oder wem auch immer, sakrale Chöre, und, und, und, man kann unmöglich alles aufzählen. Ein bunter, erfrischender LSD-Trip vom ersten bis zum letzten Ton, viel, viel besser als Diät-Cola.

Dahinter steckt, das ist nicht neu, Tausendssassa Kramer, der schon in unzähligen Bands spielte und dies immer noch

tut, etwa bei **B.A.L.L.**, die ebenfalls mit einer neuen LP aufwarten. Auf «Four (Hardball)» hat sich das Trio voll und ganz dem Baseball gewidmet, einer Sportart, die in Deutschland bisher nicht Fuß fassen konnte; wie auch, wenn nicht mal ich die Regeln verstehe...

Mit der Musik ihres Abschiedswerks, die Band trennte sich vor einigen Monaten, komme ich da schon besser zurecht, obwohl sie alles andere als leicht und einfach ist. Eher schwer verdauliche Kost, zäher, schleppender Rock, dazu auf der B-Seite rein instrumental, eine totale Dröhnung also, das, was man von Zeit zu Zeit braucht. Verwunderlich im Bezug auf Bongwater allerdings nicht, da Kramer hier mit Noise-Thrashern an Gitarre und Drums arbeitete, daß erklärt alles.

Die **Bad Yodelers** kommen nicht aus dem Bajuwarenlande, sondern aus Übersee, und die existieren immerhin schon seit sieben Jahren. Um 1986 herum hatten sie einen Durchhänger, als ihr Sänger und Songwriter die Band verließ und sich den Descendents, den heutigen All, anschloß. Erst seit gut zwei Jahren steht nun die derzeitige Besetzung mit dem neuen Sänger, der übrigens hübsche Birkenstock-Sandalen trägt. Aber singen kann er gut, oh ja.

Die Band spielt einen hübschen, melodischen Ami-Punk, der seltensamerweise oft an eben jene Descendents erinnert. Dazu gesellt sich allerdings noch bei fast allen Stücken ein kräftiger Crossover-Touch mit thrashigen Metal-Gitarren und Hardcore-Drums. Und, wie erwähnt, fällt der saubere, rhythmische Gesang des Sandalen-Boys ebenfalls noch positiv auf.

Den Anfang machten Mitte der 70er die Dictators, es folgten die Pagans und die Dead Boys, allesamt Klassiker. Nun schickt sich seit einiger Zeit eine weitere Band aus Ohio an, in diese Ruhmesliste aufgenommen zu werden - **Sister Ray**, hier mit der bereits dritten Langrille. Die perfekte Musik, könnte man sagen, Punk, Garagensound, etwas Metal und vor allem Rock'n'Roll pur. Herrliche Gitarren, angelehnt an unzählige Bands der genannten Stilrichtungen, furios und flüssig gespielt und voller Energie, Stromschlag beim Auflegen der Platte garantiert. Mehr kann man nicht verlangen, ein Knaller, der absolute Gegenpol zum Begriff Langeweile.

Frank Jinx

DEATH OF SAMANTHA
«Come All You Faithless»
(EFA)

John Petkovic, Leadsänger der Cleveland-Band «Death Of Samantha», vergleicht «Come All Ye Faithless» mit einem früheren Werk der Roxy Music. Sicherlich hat er Recht, da ihre bereits vierte LP keinerlei Trendstile der 80er oder 90er Jahre verfolgt, sondern die Auffassung naturreinen Rocks belegt. Wer die

perfektionierten Tonträger dieser Tage verflucht, wird an «Come All Ye Faithless» wahre Begeisterungstürme ausüben können.

Evelyn Sopka
FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE
«Jau!»
(SPV)

Die letztjährige Platte der Band aus Hannover ging wegen des Konkurses ihres Vertriebes leider etwas unter. Auch die zwei Verschiedenen Cover für die gleiche Platte verwirren. Aber diese Phase ist vorbei. Ihr „Radio-Rock'n'Roll“ (positiv gemeint) mit Abstand das Beste, was es in dieser Richtung in Deutschland gibt. Auch fehlt es nicht an Größen, denn selbst Ed Mann, Zappa-Percussionist spielt auf mehreren Stücken mit. Diese Band mit dem ungewöhnlichen Namen ist mittlerweile zu einer internationalen Größe herangewachsen.

Wolfgang Schreck

CASSANDRA COMPLEX
«Cyberpunk»
(Pias/SPV)

«Cyberpunk» ist bereits das sechste CC-Album. Zum eigenen Leidwesen ist das Musikgenre EBM mit dem Namen dieser Band unweigerlich verbunden. Zwar ist die Band auch mal für ein schnelles, hartes, fast-Punk-Stück zu haben, wie «Moscow Idoho» sicher eines war und wie «Let's Go To Europe» auf der neuen LP eines ist. Durchgehender Maschinenbeat, ein stets dominierender Bass und ein meist zu Synthiefiguren fast immer monoton-heroischer Gesang kennzeichnet aber auch diesmal wieder das neue Cassandra-Werk. Highlights wie «Nightfall» und die Rhythmus-Sample-Fetzen-Collage «Into The Heart» bestätigen eigentlich eher die von der Band ungeliebte Schublade. Hier befindet sich die Band dennoch in guter Gesellschaft: Depeche Mode schießen gerade mit ihrer seit Jahren besten Single in die Charts. So tot kann die Electronic Body Music also wohl nicht sein. **Donny Rec.**

THE CAST
«Missionaires In Position»
(Tollton)

Die Kölner Band The Cast hat nach einiger Zeit, die durch zahlreiche Live-Gigs und diverse Umbesetzungen gekennzeichnet war, mit der LP «Missionaires In Position» bewiesen, daß sie zu den besten Rock-Pop-Bands der Szene zu rechnen ist. Modernster Gitarrensound, Grooves, die straight auf den Punkt zum Tanzen herausfordern, Melodien, die eingängig sind, hängenbleiben, Gesang in rockiger bis waviger Manier und Bläasersätze, die klassisch swingen, bis hin zu infernalischen Breaks , bilden, hervorragend arrangiert, einen Sound, der vom hand-

werklichen Können der Musiker lebt und immer wieder mit extravaganen Einschüben überrascht. Käme jemand auf die Idee, The Cast mit Mega-Sellem wie den Simple Minds zu vergleichen, brachten The Cast dies nicht zu scheuen, im Gegenteil, sie klingen frischer, mit Esprit und nicht so überpathetisch. Die Songs haben mich durchgängig von Up-Tempo-Nummern wie «Catch Me» bis hin zu Balladen wie «Soldiers» überzeugt.

Uli Kolb
DIE TOTEN HOSEN
«Alles Wird Gut»
(Virgin)

Dies ist zwar „nur“ ein Appetithappen der in Kürze erscheinenden LP «Auf dem Kreuzzug ins Glück». Wenn man es genau nimmt, ist diese Maxi schon fast eine Mini-LP, denn es befinden sich drei (!) Titel auf der B-Seite, die nicht auf der LP sein werden. Allein die Titel wie «Fernsehen», «Traumfrau» und «Abitur» sprechen für sich. Sicherlich nur ein kleiner Vorgeschmack auf die LP. Ein hoher Chartsplatz ist Deutschlands letzter großer Rock-Punk-Band sicher.

Wolfgang Schreck
THE CYNICS
«Rock'n'Roll»
(Get Hip)

Die Könige des Garagen-Punks melden sich zurück. Nach der etwas seicht geratenen «Twelve Fights Up» die Rückkehr zum ultraschnellen und kompromißlosen Sound, Mit neuen Mannen an Bord zeigen Kapitän Gregg Kostelich und der größte Schreihals der Szene, Michael Kastelic, wo's langgeht. Fünfzehn mit Power und Können messerscharf gebrachte Perlen des leider fast ausgestorbenen Garagenpunk. Mit «Girl You're On My Mind» ist der Band ein Klassiker gelungen, der auf keine Sixties-Disco fehlen darf. Auch die klassische Ballade («Cry Cry Cry») ist nicht vergessen worden. Da kann man ja richtig froh sein, daß die Cynics der Versuchung zum Hardrock überzuwechseln, bis jetzt widerstehen konnten. Beispiele dieser Art gibt's ja leider genug (Chesterfield Kings, Miracle Workers, Yard Trauma). Nicht, daß ich keinen Hardrock mag, ganz im Gegenteil, aber ein wenig Abwechslung hab' ich ganz gerne. Schon fast prophetisch heißt diese Platte ja auch «Rock'n'Roll» und darum dreht sich letztendlich sowieso alles.

Ralle Schmitter
THE HANATARASH
«Hanatarash 3»
(RRR/Artware)

Als ich vor ein paar Jahren die erste LP dieser japanischen Noise-Artisten erschien, ahnte wohl niemand, daß ihre Werke einmal dreistellige Summen bei Sammlern erzielen würden. Aber die Japaner verstehen es vortrefflich, einen großen Kult um ihre Lieblinge zu machen und mittlerweile

Zwei Gründe mehr, endlich

EB/METRO-NOM

zu abonnieren!



Ich lese jede Ausgabe



Aber ich habe kein Abo!



Das macht mich oft verrückt!



Und zwar dann, wenn EB/M im Laden wieder ausverkauft ist!



Nun habe ich ein Abo und bekomme EB/M pünktlich in's Haus!

Hiermit abonniere ich EB/Metro-Nom ab sofort zum Jahrespreis von DM 21,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand.) Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden. Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich garantiert zurück.

Name _____
Straße _____
Ort _____
Datum _____
Unterschrift _____

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag O liegt als Verrechnungsscheck bei. O wird nach Rechnungserhalt eingezahlt. O kann von meinem Konto abgebucht werden.

Diesesmal verlosen wir unter den ersten 23 Neu-Abonnenten:

10 LPs der HANGOVERS

10 LPs von JOHN TRUBEE & THE UGLY JANITORS OF AMERICA

sowie: 3 T-SHIRTS von K.G.B.

Bitte Wunsch angeben!

EB/METRO-NOM EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß der EB/Metro-Nom Verlag GbR die Abonnementgebühren jährlich von meinem Konto abbucht.

Kontoinhaber _____
Geldinstitut _____
Kontonummer _____
Bankleitzahl _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe. Unterschrift _____

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Bitte Abschnitt an: EB/Metro-Nom Verlag GbR, z.Hd. Wolfgang Schreck, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30 (Ehrenfeld)

JUST FOR THE RECORD

werden The Hanatarash in einem Atemzug mit Whitehouse genannt, obwohl ihre Musik (?) eigentlich verschieden ist. Zwar kommen beide Gruppen aus der Industrial-Ecke, die Japaner sind allerdings wesentlich „bombastischer“ im Sound. Vergleichen könnte man das mit einer Klaviersonate und einem Klavierkonzert.

The Hanatarash übernehmen hierbei den Part des Klavierkonzerts. Oder mit einer Einstrahl-Munddusche und einer Neustrahl-Munddusche. In diesem Falle sind Whitehouse die erstere. Oder mit der kleinen Notdurft und der großen Notdurft. Hier erhebt sich allerdings die Frage: wer von beiden macht wohl den größeren Scheiß?

Olli Strahl
DIE KASSIERER
«Sanfte Strukturen» (Rude)

SPRITZ
«Live In Köln» (KMZ)
K.G.B.
«Einmal Rund Um Die...» (SPV)

DIE TAUCHER
«Aufgetaucht» (MMS)

Laut Info sind Die Kassierer Bochums beste Punkband, oder auch nicht. Frank war jedenfalls überrascht, als ich erwähnte, daß die Kassierer eine neue LP gemacht haben. Die seit 1985 existierende Band gibt mit ihrer dritten Platte ein Manifest des postmodernen Diskurses zwischen Hannes Wader und Lambada ab. So befinden sich etliche Coverversionen darunter, wie z.B. «Downtown».

Spritz verulken, verarschen und hetzen, daß es eine Freude ist. Also markante Geschichten aus dem Leben, verhinderte Liebeslieder. Die Behauptung, die schrilke Kölner Antwort auf die Toten Hosen zu sein, halte ich zwar für einen Promogag. Aber Spritz, übrigens mit einem an 'Sprite' angelehnten Cover, sind Köln's einzige Partypunkband. Also absolut außer Konkurrenz.

K.G.B. haben im Gegensatz zu den erstgenannten Bands schnelle und melodische Rocktitel auf ihre neue LP «Einmal rund um die Sonne» gepresst. Eine optimale Produktion, die sich an bekannten Größen messen kann. Ihr in langen Tourjahren erworbene Professionalität hat ihnen einen Platz (als einzige deutsche Band) in der letztjährigen WDR-Rocknacht eingebracht. Von K.G.B. ist noch viel zu erwarten.

Die Taucher können sich im Vergleich mit den vorgenannten Bands problemlos behaupten. Ihr Punk-Heavy-Schlager fällt besonders durch ihre gelungenen deutschen Texten auf. Titel wie «Popper der Nation», «Nie mehr (Geschlechtsverkehr)», «Ich steh' auf dich» oder «Inflagranti» und «Nur eine Nacht» handeln von den doch so bekannten kleinen alltäglichen Dingen, die uns so zu schaffen machen. Die Stärke der Taucher liegt

zweifelsfrei in den Texten, auch wenn ihnen musikalisch noch etwas eigenes Profil fehlt.

Wolfgang Schreck

ST.VITUS
«V» (Hellhound/SPV)

THE OBSESSED
«Obsessed» (Hellhound/SPV)

THE LAZY COWGIRLS
«How It Looks - How It Is» (Hellhound/SPV)

Okay, Black Sabbath gibt's ja noch, aber wenn eines Tages mal ganz Schluß sein sollte, blieben ja immer noch St.Vitus, die wahren Söhne 'Asi' Osbourne's & Co., das kann man wohl behaupten. Ich hab' seit der ersten LP und einer Maxi nichts mehr von der Band zu hören bekommen, jetzt gibt's mit «V» ein neues Album, das fünfte, wie am Titel unschwer zu erkennen ist. Musikalisch hat sich kaum etwas verändert, eigentlich gar nichts. Nach wie vor extrem langsamer, angedoomter Hardrock, bombastisch und laut, von der wohl langsamsten Band der Welt wie in Trance gespielt. So vor zwanzig Jahren etwa wäre diese Musik eingeschlagen wie sonst was. Heute ist der Kreis derer, die darauf abfahren, aber sicher immer noch (oder wieder, je nachdem) recht groß. Kaum anders klingen The Obsessed, was beim Blick auf das Line-Up der Band auch nicht weiter verwunderlich ist, da hier St.Vitus-Kopf Scott Weinrich ebenfalls singt und die Gitarre bedient. Warum? Weil The Obsessed seine frühere Band war und es sich um alte Aufnahmen (von 1985) handelt...aha. Zwar haben wir hier wieder dieses Langhaar-Slow-Motion-Hardrock, aber oft kommt die Musik etwas metallischer und, sieh' an, phasenweise auch etwas schneller gespielt.

Blieben noch die Lazy Cowgirls, die ausnahmslos aus Männern bestehen. Ihre neue LP wurde co-produziert von Jeff Dahl, DEM US-Kultrockster schlechthin. Hierzulande wohl nur Insidern bekannt, und das, wo er doch mal bei den Angry Samoans spielte...aber was er anfaßt, hat Hand und Fuß. Die faulen Kuhmädeln spielen schnellen, dreckigen Ami-Rock mit etwas Punk drin, in Fachkreisen Scumrock genannt. Schmutzige Musik von der Straße, göttlich, besser kanns kaum sein. Wie Radio Birdman aus der Mülltonne, ein Fetzer, klasse.

Frank Jinx
LMNOP
«Numbles» (New Rose)

Mr.Steven M.Fievet hat hier eine LP mit Licht, aber auch viel Schatten veröffentlicht. Die sehr gute Rhythmusarbeit mit

JUST FOR THE RECORD

der Drum-Machine wird hervorragend ergänzt durch gekonnt-abwechslungsreiche eingesetzte Gitarrenpassagen. Doch was fehlt, ist einfach guter Gesang und bessere Texte...es ist wirklich schrecklich wie sich der arme Kerl mit einigen Songs herumquälen muß (Right Through It: „Running So Far - So Far Running, Whatever I saw was nothing - nothing at all“). Aus dem Rahmen fallen daher das Instrumental-Stück «Valor Land» und Songs, die einfach und straight durchstrukturiert sind und eine lockere Atmosphäre schaffen. Übrigens - für alle, die Game Theory kennen - die Band hat hier nicht nur bei der Produktion assistiert, sie hat auch nicht zu überhörenden Einfluß ausgeübt.

Chris Adam

BAD LITTLE DYNAMOS

«X-Ray Shuffle»
(Day-Glo/RTD)

Achtziger Rock'n'Roll, Beat amerikanischer Bands der Sechziger und etwas Rhythm'n'Blues sind im Groben genannt die vermischten Stile der ersten LP dieser jungen Kölner Band. In nur vier Tagen wurde sie von Stefan Krachten produziert. Aber trotz allem bleibt BLD eine Liveband, denn die Kraft läßt sich nur schwer auf Vinyl bannen. So ist das Ergebnis etwas fade ausgefallen. Bad Little Dynamos live zu sehen ist eine Pflicht und sie sind nicht umsonst nicht nur Köln's amerikanische Großstadtband.

Wolfgang Schreck

FALSE VIRGINS

«Skinjob»
(Brake Out/EFA)

Den auffälligen 'Produced-By-Lee-Renaldo-Of-Sonic-Youth'-Aufkleber auf dem Cover finde ich etwas überflüssig. Ansonsten aber enthält das Album eigentlich alles, was drin sein sollte. Vielleicht nicht ganz so chaotisch, aber doch etwas an Sonic Youth angelehnt, dazu wohl noch an die legendäre Westküstenband 'X'.

Mit anderen Worten: swingende Undergroundmusik, angedüstert, aber mit eher hellen, klaren Gitarren. Dazu abwechselnder Mann-Frau-Gesang, als Gesamtwerk recht gut anzuhören.

Sänger/Gitarrist/Songwriter Dave Clark ist übrigens ein ganz schön schwerer Junge. Das scheint mir in letzter Zeit stark im Kommen zu sein, als Gitarrist nicht langhaarig, sondern auch fett zu sein. Also Leute, freßt euch Wampen an. Persönlich finde ich das allerdings nicht sonderlich erstrebenswert.

Frank Jinx

THE PACHINKO FAKE

«Yokundan»
(Strangeways/EFA)

Für die zweite LP der als deutsch-japanische Musikfusion bekanntgewordenen Wildstyle-Dancefloor-Protagonisten

suchte sich Bandkopf Rolf Kirschbaum ausschließlich deutsche Musiker, um das lästige Herumjetten zwischen Tokyo und Bremen zu vermeiden.

Statt einer Jeep-Tour gen Fernost nun also Intercity-Fahren durch deutsche Lande?

Nein, die Experimentierfreude hat im Vergleich zum LP-Vorgänger nicht im Geringsten nachgelassen, doch ist der Trend in Richtung Minimal-Elektronik a la D.A.F., die mit den schon bekannten, griffigen Metal-Riffs transparent verwoben wird, nicht zu überhören. Die Shakhadi wird von einer Klarinette und zwei Saxophonen abgelöst, die dem Ganzen ein jazziges I-Tüpfelchen aufsetzen. Mit dieser LP ist The Pachinko Fake der Schritt zum unverkrampften, waschechten Experimental-Dancefloor bestens gelungen.

Doris Busch

DIE SKEPTIKER

«Harte Zeiten»
(TRL/SPV)

Die Gefahr, daß gute „DDR“-Bands nach dem Mauerbruch von westdeutschen Gruppen weggeschwemmt würden, hat sich als grundlos erwiesen. Schade nur, daß sich so eine ausgereifte Ost-Gruppe kurz nach der Platte aufgelöst hat.

Diese Produktion, zusammen mit dem VEB Deutsche Schallplatten entstanden, wird auch für die Zukunft ein Maßstab bleiben. Rockmusik mit Punkteinschlag, mit einem unüberhörbaren Schrei der Unzufriedenheit und einer skeptischen Grundhaltung. Also ein programmatischer Name. Vielleicht werden sich durch diese Platte doch noch einige deutsche Eltern umstimmen lassen, ihren Kindern wieder deutsche Vornamen zu geben.

Wolfgang Schreck

MEN IN UNIFORMS

«...And Paint It All In Blue»
(Rock Project)

Kann Popmusik noch besser sein?

Dadurch, daß die einzelnen Bandmitglieder privat verschiedene Musikrichtungen bevorzugen und so jeder etwas anderes in den M.I.U.-Sound mit einbringt, sind die Songs, neun insgesamt an der Zahl, außerordentlich abwechslungsreich und somit auch kurzweilig.

Wavig, rockig, country-mäßig, etc., us. w., pp. angehauchter Pop mit eingängigen Rhythmen und ideenreichen Melodien und Gesang.

Der Sound allgemein ist sehr sauber und versteht es gut, den Hörer mitzuziehen. Live kommt die Band sicher noch eine ganze Ecke besser 'rüber als auf Vinyl; das spürt man ganz deutlich, wenn man die Musik im Ohr hat. Schon die Studioaufnahmen machen ziemlich deutlich, daß hier nicht einfach nur Musiker am Werke sind, sondern Leute, die wirklich mit Spaß und Begeisterung Musik machen.

Frank Jinx

„Der Streber kommt,

haben wir ihn gefrotzelt und „Popper sind proper“ nachgerufen. Er war der einzige aus unserer Clique, der eine Lehre machen wollte. Wir haben nur herumgejobbt. Zwischendurch von der Stütze gelebt. Wenn ich ihn mir aber heut' so anschau' und die Riesentussi, die er schleppt... Vielleicht hat der doch früher geschwallt, wo's lang geht. Ich glaub', ich such' mir auch 'ne Lehrstelle - das Arbeitsamt wird mir schon helfen. Sollen die ruhig auch Streber zu mir sagen.“



Wer was gelernt hat, ist was.
Es gibt genügend Ausbildungsstellen.
Niemand muß abseits stehen.

MORE
AUF DER
PLATTE

Der
Fremde
daneben

supergeile LP im
SEMAPHORE-vertrieb



1.5.Berlin/4.5.D'dorf im Vorpro-
von ABWÄRTS - weitere Daten siehe
Ankündigung

HARDCORE TRASH AT ITS BEST!

MONDO WEIRDO A TRIP TO PARANOIA PARADISE

Der Film von C. Andersen endl. auf Video!

Die übersensible 15jährige Odile gerät in den Bann zweier lesbischer Performance-Künstlerinnen und flüchtet in eine ebenso schöne wie tödliche Alptraumwelt.

Presse: "Eraserhead goes Hardcore", "ex-zentrisch - surreal - genial!"

VHS-Cassette 58 min., DM 89,- (+NN-Geb.)
gegen Nachnahme bei BIZARR-VERLAG,
Kreuzstr. 23, 8 München 2, 089/263-929

FROM THE MIDDLE OF...

«Various Artists»
(Bad Records)

1987 präsentierten das Label Bad Records, die Stadtzeitung Schädelspalter und das Verlagszentrum Pavillon unbekannte Gruppen aus Hannover auf einem Festival und veröffentlichten anschließend und veröffentlichten anschließend eine LP. In diesem Jahr wurde das Projekt, aufgrund des großen Erfolges, durch eine Tour mit ausgewählten Bands erweitert, die alle auf diesem Sampler vertreten sind.

Auf «From The Middle Of Nowhere» überwiegen tanzbare, entspannte Pop- und Reggaesongs. Spärlich gesät sind dagegen Stücke der deftigere Richtung. Fun Fun Crisis und Dead Fish Go Bananas sägen auf ihren Gitarren, sind aber nicht besonders aufregend. Nur Suck-speed können mit ihrem Hip-Hop-Rock überzeugen, der mit den Beastie Boys vergleichbar ist.

Wesentlich interessanter dagegen sind die gitarrenorientierten Popbands. Mit Terry Hoax (unwiderstehlich), Shifty Sheriffs (erinnern an die Smiths), The Toasters (einfach schön), Storemage (die wahren Police-Fans), The Sign (die wahren Bowie-Fans), Die Pop (etwas zu glatt produziert) und The Njet (Pop-Ska vom Feinsten), entfaltet sich eine bunte Palette anspruchsvoller Pop-Musik.

Drei fallen dabei besonders ins Auge (aual). Bei den Barefoot Girls verschmelzen Reggae-Rhythmus und schwere Gitarren zu gelungenem Tanz-New-Wave, die Visionaires bieten mit «Girls Reality» Pop-Reggae, der von einer sehr schönen Melodie lebt. Die Musik von These Thoughtless Things schließlich verbindet Popmelodien, in die Jazz und Soulelemente eingewebt sind, mit eigenwilligen Soundkollagen. Fazit: Diese Platte enthält wirklich innovative Musik, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht.

Karin Tiller

BORED

«Negative Waves»
(Glitterhouse)

GOD

«For Lover's Only»
(Glitterhouse)

Die australische Heavy-Brigade hat sich bis dato durch Härte, verbunden mit viel Melodie, hervorgetan (Trilobites, Exploding White Mice, Horny Thoads, etc.). Bei der jüngeren Band Bored wurde auf solche Mätzchen verzichtet. Riff-Attacken aus riesigen Marshall-Boxen lassen Dich um Deine Hifi-Anlage fürchten, Mega-Power-Soli klingeln Dir in den Ohren, Baß und Drums bearbeiten Deine Magengegend und die Stimme lockt wie der Teufel die arme Seele. Aber wir haben ja

God, um dieser Versuchung zu widerstehen.

Hier kommt alles zum Tragen, was eine wirklich exzellente Kraftpowerattacken-Platte braucht.

Viel Melodie, abwechslungsreiche Songs, einen flexiblen Schreihals, der auch mal 'ne tolle Ballade hinkommt, «Life's So Hard», und es wird nie vergessen, daß wir alle vom Rock'n'Roll abstammen. Glänzend eingesetzte weibliche Backgroundvocals bei «She's Hungry», knochenharte Gitarrenarbeit, geile Akkustikgitarren...

Diese Band hat Biß und mit Sicherheit eine glänzende Glitterhouse-Zukunft.

Ralph Schmitter

SCEPTICAL CONFIDENCE

«Colors In My Mind»
(Teenage Rebel)

PLAID RETINA

«Boxcar»
(Musical Tragedies/EFA)

Und noch ein Nachschlag an EPs.

Düsseldorf's neueste Hardcore-Hoffnung heißt **Sceptical Confidence**, die auf ihrer Debut-EP vier abwechslungsreiche Songs im Thrash-Sound bieten, ohne dabei krachig und somit nervig zu wirken. Hart, aber gut, und das Titelstück ist sogar ein kleiner Hit.

Aus dem sonnigen Kalifornien dann **Plaid Retina**, die auf ihrer EP gleich doppelt

soviel Songs, acht an der Zahl, zu bieten haben. Auf der ersten Seite covern sie allerdings ihre Lieblingsbands, DYS, Capitol Punishment, Misfits, Minutemen (die beiden letzteren sind auch meine Lieblingsbands). Rückseitig dann vier Eigenkompositionen. Die Jungs spielen einen lockeren Westküsten-Hardcore herunter, wie die Amis das ja schon immer getan haben. Auf dem Coverfoto übrigens zwei Hände, aber nicht irgendwelche, sondern die meines alten Spezies Robert De Niro, und zwar aus einer Szene aus 'Angel Heart'.

Frank Jinx

DAVE GRANNEY WITH THE...

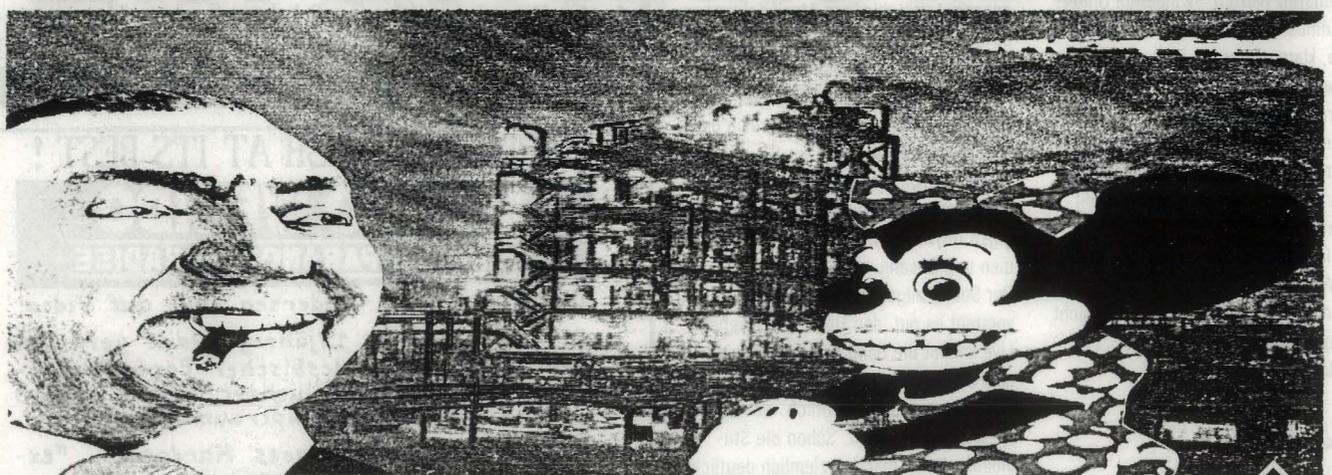
«My Life On The Plains»
(Fire/RTD)

WALTER SALAS-HUMARA

«Lagartija»
(Rough Trade)

Zweimal eher ruhige, ausgeruhte Klänge mit dem Schwerpunkt auf akkustischen Instrumenten. Zum einen **Dave Granney**, der wieder mal beweist, wie schön und überhaupt nicht peinlich es sein kann, wenn sentimentale Australier ihre Lieder singen. Brilliant u.a. mit Piano, Orgel und Pedal Steel-Gitarre arrangiert bestechen sowohl Granneys Eigenkompositionen, wie auch die Cover-Versionen der einstigen Byrds-Mitglieder Gene Clark und Grams Parsons. Für alle, die an den Trif-

BARKMARKET THE EASY LISTENING RECORD



Guests: Marcia Schofield (The Fall) Marc Ribot (E. Costello)

EFA 03551 LP/CD

VERTRIEB: EFA/RECREC/IXTHULUH



fids, L.Cole oder auch an Orange Juice Gefallen finden, ein unbedingtes Muß. Mit **Walter Salas-Humara**, Gründer der amerikanischen Silos, schalten wir einen knappen halben Gang herauf, ohne jedoch vom Pfad traditioneller Country- und Folkmusik allzu weit abzuweichen. Im Vergleich zu der schwerelos wirkenden Musik Graneys, gerät auf «Lagartija» alles etwas bodenständig-knarziger, einfache Songs mit bisweilen recht wortarmen Texten, durchaus sympathisch, aber nicht sehr aufregend.

Pete Scharf

CLOCKWORK WIZARDS
«First Spells»
(Anaconda/EFA)

Die wirklich guten deutschen Bands schießen zur Zeit wie die Pilze aus dem Boden (Speedniggs, Welcome Idiots, Sweet William, u.a.). Neueste Band im oberen Bereich sind eindeutig die Clockwork Wizards aus Hamburg. Mit «First Spells» ist den drei Jungs und dem Mädels am Bass eine Platte gelungen, die direkt aus Detroit zu kommen scheint. Beeinflußt von MC 5 und ähnlichen Rabauken, vermischen sie ihren harten Rock'n'Roll mit Sixties und 80er Punk-Einflüße und schaffen einen punkigen Garage-Trash der 90er, der schnell und kompromißlos abgeht. auch die Akkustikgitarren fehlen nicht und sorgen in den Balladen «Eloise» und «Streets Of

Gold» für Abwechslung. Schützenhilfe zur Platte gab u.a. auch Gary Stern, Produzent der Miracle Workers und die ausgiebige Liveerfahrung z.B. mit Sky Saxon, Mars Bonfire und Link Wray hat ihr übriges. Toll sind auch die Stones-Backgroundvocals in «Just Let Go». Das Cover gefällt mir genauso gut wie die Musik, sehr psychedelisch, sehr professionell, klasse!

Ralph Schmitter

THE DUB INVADERS
«Trouble Like Dirt»
(Sub Up Records/EFA)

Klassischer Reggae aus deutschen Ländern. Schon der LP-Erstling «Nuclear Skanking» fand bei Hörern und Medien großen Anklang und bestach durch seine ausgereifte Produktion und internationales Niveau der Musik.

Mit «Trouble Like Dirt» wird es kaum anders verlaufen, da die Dub Invaders ihren hohen Standard halten und erneut ein phantasievolles und höchst kreatives Album abgeliefert haben.

Wer sanfte Reggae-Rhythmen mag, ist hier sicher nicht falsch beraten.

Vincent September

BABY YOU KNOW
«To Live Is To Fly»
(Sub Up Records)

Robert Forster löste die Go-Between auf und ließ sich in der Nähe von Regens-

burg nieder. Von der Musik hatte er die Nase voll, doch nicht lange hielt es den hervorragenden Musiker im stillen, bayerischen Winkel. Er sah und hörte Baby You Know - und verliebte sich auf's Neue. Die Zuneigung geht soweit, daß er auf dem Debüt mitspielt.

Er kann sich heimisch fühlen, die Süddeutschen benutzen ähnliche Strukturen wie die seiner Meisterband: Feinheit, Zärtlichkeit, Sensibilität und Leidenschaft. Hervorzuheben sind Karin Bämler mit ihrer meist sentimental Violine und Erhard Grundl mit erfreulich unkompliziertem Gesang. Außerdem noch Baß und Gitarre - ein fester Schlagzeuger wird noch gesucht.

Eine wunderschöne Platte, die ich ohne zu zögern dem 5.Kontinent zugeordnet hätte.

THE WELCOME IDIOTS
«11 Outlined Epitaphs»
(Devil Dance/Semaphore)

Mitte letzten Jahres habe ich die Mini-LP «Laugh 4 Sail» besprochen und gehofft, daß eine LP schnellstmöglich folgt. Zwischenzeitlich konnte ich die Welcome Idiots auch im Underground live erleben und die Professionalität der Jungs bewundern, die vor wenigen Zuschauern einen Bombengig hinlegten, den man nicht so schnell vergißt. Als ich jetzt «11 Outlined Epidaphs» auflegte, wurde ich wirklich nicht enttäuscht, ganz

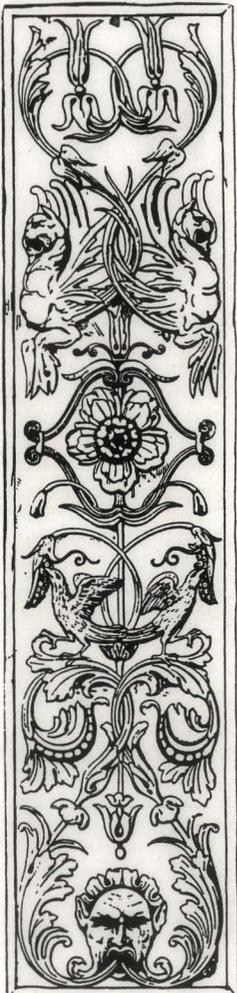
im Gegenteil, die Band ist gereift und die Songs werden relaxter und intensiver gebracht. Geblieben ist die Power und die Dynamik und wieder bestechen die Songs durch ihre Melodien, die eingänglich im Ohr bleiben und von dort den Bauch anregen und die Beine zucken lassen. Auch die Produktion und der Sound liegen wieder weit über dem Durchschnitt und sorgen dafür, daß man diese Platte immer wieder auflegt. Mein persönlicher Favorit ist «Welcome Fools», eine Midtempo-Nummer mit riesig, rollendem Bass und einem Super-Feeling.

Ralli Schmitter

MERRICKS
«In unserer Stadt»
SOMETHING FOR JOY
«Various Artists»
(Sup Up Records)

Noch spät nach Redaktionsschluß gekommen: Die Merricks, von denen ich seit langem nichts mehr gehört habe, liefern mit dieser Platte die Popüberraschung des Monats. Eine lustige Mixtur aus Der Plan (verspielte Klänge) und FSK (intellektuelle Texte). Natürlich mit viel Bläserinsatz und der Marke „Kinderpop“. «Something For Joy» ist der definitive Sampler mit ausschließlich Joy Division Coverversionen, die alle nicht peinlich wirken. Übrigens mit überwiegend unbekannt Bands eingespielt worden, was nicht von Nachteil ist.

Wolfgang Schreck



HYPNOBEAT

different · ways · of · music

THE BOZFOR · MLP-Same · PoP

the incredible
HANGOVERS

PLEASURE!
PLEASURE!

· LP
BeaT-PoP

Distributed by

Andernacher Str. 23
8500 Nürnberg 10
Tel. 0911/523031
Fax: 0911/528533

semaphore

THE SEVERANCE · Maxi- Dreams of youth

Hypnobeat
Oliver Rösch

Siemensstr. 18 · 8560 Lauf
Tel. 0 91 23 / 36 12

Distribution:

Ja music

im Gegenteil, die Band ist gar nicht und die Songs werden leichter und intensiver gemacht. Gedulden ist die Power und die Dynamik und wieder bestehen die Songs durch ihre Melodien, die eingängig sind im Ohr bleiben und vor dem Ohr gehen sorgen und die Beine zucken lassen. Auch die Produktion und der Sound liegen wieder weit über dem Durchschnitt und sorgen dafür, daß man diese Platte immer wieder anhört. Mein persönlicher Favorit ist Welcome Folks, eine Mitttempo-Mischung mit riesig fettem Bass und einem Super-Feeling.

MERRICKS
«In unserer Stadt»
SOMETHING FOR JOY
«Various Artists»
(Sup Up Records)

Nicht spät nach Redaktionsschluss gekommen. Die Merricks von Toronto sind seit dem nichts mehr gehört habe. Ich bin mit dieser Platte die Popüberschneidung des Monats. Eine lustige Mischung aus der Plan (verspielte Klänge) und Funk (intellektuelle Texte). Natürlich mit viel Glasrhythmus und der Mische „Kindergesellschaft“ - „Something for Joy“ ist der definitive Sampler mit dem man nicht so schnell verliert. Als ich ganz mit überwiegend unbekanntem Bands eingepreist worden, was nicht von Misch Wolfgang Schwach teil ist.

lang nieder. Von der Musik hatte er die Nase voll, doch nicht lange hielt es den hervorragenden Musiker im stillen, boye nachen Winkel. Er sah und hörte Baby You Know - und verfiel sich auf's Neue. Die Zuneigung geht soweit, daß er auf dem Gebiet mitzieht. Er kann sich heimisch fühlen, die Seid-deutschen benutzen stürmische Strukturen wie die seiner Meisterband - Feinher, Zärtlichkeit, Sensibilität und Leben - schafft. Hervorstechend sind kein Bäum-lei mit ihrer meist sentimentalen Melodie und Erhard Grundl mit etwischlilch unkom-pliziertem Gesang. Außerdem noch Bob und Günter - ein letzter Seidengeber-wird noch genannt.

Eine wunderschöne Platte, die ich ohne zu zögern dem 5. Könnert zugerechnet hätte.

THE WELCOME IDIOTS
«1 Outlined Epitaphs»
(Devil Dance Records)

Mitte letzten Jahres habe ich die Mini-LP „Laugh 4 Sale“ besprochen und gehofft, daß eine LP schnellstmöglich folgt. Zwischenzeitlich konnte ich die Welcome Idiots auch im Hintergrund li-ve erleben und die Professionalität der Jungs bewundern, die vor wenigen Zu-sehauern einen bombastisch hingelien. Den man nicht so schnell verliert. Als ich jetzt „1 Outlined Epitaphs“ auflegte, wurde ich wirklich nicht enttäuscht, ganz

gold für Abwechslung. Spitzentitel zur Platte gibt es auch. Der Stern-Produzent der Marke Weis-ker und die ausgelegte Überführung ist mit Jay Saxon, Mats Bonfils und Link Wray hat für einiges (oft sind auch die Stones-Bachschneiderei in „Lust Let Go“). Das Cover gefällt mir genauso gut wie die Musik, sehr psychodelisch, sehr professionell, klasse!

Ralph Schneider
THE DUB INVADERS
«Trouble Like Dirt»
(Sup Up Records/EFA)

Klassischer Reggae aus deutschen Län-der. Schön der LP-Einstieg „Hübscher Steinkopf“ (auch bei Hörern und Medien großer Anklang und beachtlich durch seine ausgelegte Produktion und internationalen Niveau der Musik. Mit „Trouble Like Dirt“ wird es kaum anders verhalten, da die Dub Invaders ihren hohen Standards halten und erneut ein grandioses und höchst kreatives Album abgeliefert haben. Wer sanfte Reggae-Rhythmen mag, ist hier sicher nicht falsch beraten.

Wagner September
BABY YOU KNOW
«To Live Is To Fly»
(Sup Up Records)

Robert Forster löst die Go-Between auf und läßt sich in der Nähe von Reggae-

like. I Love oder auch an Orange Juice. Gefallen finden ein unbedingt. Mit Walter Scharf-Romero, Gründer der amerikanischen Sitar, scheitern wir einen klangvollen Gang herauf ohne ja-doch von Fred Brantner's Country- und Folkmusik zu weit abzuweichen. Im Vergleich zu der schwereren Wirkung der Musik Brantner, geht auf „Lagerfeuer“ alles etwas bodenständig-konkreter, einfachere Songs mit bisweilen recht wordermen Texten, durchaus sympathisch, aber nicht sehr überzeugend.

Pete Seeger
CLOCKWORK WIZARDS
«First Spells»
(Ananda/EFA)

Die wirklich guten deutschen Bands nachher zur Zeit wie die Preise aus dem Boden (Sprenglinge, Welcome Idiots, Sweet William, u.a.). Neueste Band im oberen Bereich sind eindeutig die Clockwork Wizards aus Hamburg. Mit „First Spells“ ist hier der Junge und dem Markt am Bass eine Platte gelungen, die direkt aus Detroit zu kommen scheint. Beinhaltet von MC 5 und ähnlichen Rhythmen, vermischen sie ihren neuen Rock'n'Roll mit Sixties und 80er Punk-Einflüsse und schaffen einen punkigen Garage-Touch der über, fast schnell und körperliches zeigen, auch die Akkordfolgen fehlen nicht und sorgen in den Balladen „Flaise“ und „Streets Of

HYPNOBEAT

different ways of music

THE BOZFOR · MLP-Sammler · Pop

the incredible
THE INCREDIBLES
 Beat-Pop

Dreams of youth
THE SEVERANCE · Maxi

Distribution
Wolfgang Schwach

Hypnobest
 Oliver Koch

Steinweg 18 · 6300 Lahn
 Tel. 0 27 23 1 26 12

KAWARTZ: 2.5. Parkstr./Biedersteiner
 Hörsaal * 7.5. Münchenbachweg * 10.5. Jülicher
 Platz * 12.5. Karmelitenstr.
 BARRON OF HOLY JOY: 2.5. Hohenstr./Vier Linden *
 10.5. Gabelstr. * 11.5. Hamburg/Erbsen 38 *
 12.5. Wismarstr. * 13.5. Wismarstr. * 14.5.
 Frankfurterstr. * 15.5. Münchenbachweg
 FLORENZ: 2.5. Spandauerberg *
 11.5. Oberbaumallee * 12.5. Bismarckstr./Jäger
 park * 13.5. Hamburger * 14.5. Hakenstr./Old
 17.5. Jägerstr./Bismarckstr. * 18.5. Kaulstr./B
 19.5. Jägerstr./Bismarckstr. * 20.5. Venediger
 SWEET WILLIAM: 2.5. Kohnstr./Bismarckstr. * 3.5. Köpenick
 6.5. Köpenick * 7.5. Köpenick * 8.5. Köpenick
 9.5. Köpenick * 10.5. Köpenick * 11.5. Köpenick
 12.5. Köpenick * 13.5. Köpenick * 14.5. Köpenick
 15.5. Köpenick * 16.5. Köpenick * 17.5. Köpenick
 18.5. Köpenick * 19.5. Köpenick * 20.5. Köpenick
 21.5. Köpenick * 22.5. Köpenick * 23.5. Köpenick
 24.5. Köpenick * 25.5. Köpenick * 26.5. Köpenick
 27.5. Köpenick * 28.5. Köpenick * 29.5. Köpenick
 30.5. Köpenick * 31.5. Köpenick * 32.5. Köpenick
 33.5. Köpenick * 34.5. Köpenick * 35.5. Köpenick
 36.5. Köpenick * 37.5. Köpenick * 38.5. Köpenick
 39.5. Köpenick * 40.5. Köpenick * 41.5. Köpenick
 42.5. Köpenick * 43.5. Köpenick * 44.5. Köpenick
 45.5. Köpenick * 46.5. Köpenick * 47.5. Köpenick
 48.5. Köpenick * 49.5. Köpenick * 50.5. Köpenick
 51.5. Köpenick * 52.5. Köpenick * 53.5. Köpenick
 54.5. Köpenick * 55.5. Köpenick * 56.5. Köpenick
 57.5. Köpenick * 58.5. Köpenick * 59.5. Köpenick
 60.5. Köpenick * 61.5. Köpenick * 62.5. Köpenick
 63.5. Köpenick * 64.5. Köpenick * 65.5. Köpenick
 66.5. Köpenick * 67.5. Köpenick * 68.5. Köpenick
 69.5. Köpenick * 70.5. Köpenick * 71.5. Köpenick
 72.5. Köpenick * 73.5. Köpenick * 74.5. Köpenick
 75.5. Köpenick * 76.5. Köpenick * 77.5. Köpenick
 78.5. Köpenick * 79.5. Köpenick * 80.5. Köpenick
 81.5. Köpenick * 82.5. Köpenick * 83.5. Köpenick
 84.5. Köpenick * 85.5. Köpenick * 86.5. Köpenick
 87.5. Köpenick * 88.5. Köpenick * 89.5. Köpenick
 90.5. Köpenick * 91.5. Köpenick * 92.5. Köpenick
 93.5. Köpenick * 94.5. Köpenick * 95.5. Köpenick
 96.5. Köpenick * 97.5. Köpenick * 98.5. Köpenick
 99.5. Köpenick * 100.5. Köpenick

AND THE DAY: 2.5. Oberbaumallee * 3.5. Oberbaumallee
 4.5. Oberbaumallee * 5.5. Oberbaumallee * 6.5. Oberbaumallee
 7.5. Oberbaumallee * 8.5. Oberbaumallee * 9.5. Oberbaumallee
 10.5. Oberbaumallee * 11.5. Oberbaumallee * 12.5. Oberbaumallee
 13.5. Oberbaumallee * 14.5. Oberbaumallee * 15.5. Oberbaumallee
 16.5. Oberbaumallee * 17.5. Oberbaumallee * 18.5. Oberbaumallee
 19.5. Oberbaumallee * 20.5. Oberbaumallee * 21.5. Oberbaumallee
 22.5. Oberbaumallee * 23.5. Oberbaumallee * 24.5. Oberbaumallee
 25.5. Oberbaumallee * 26.5. Oberbaumallee * 27.5. Oberbaumallee
 28.5. Oberbaumallee * 29.5. Oberbaumallee * 30.5. Oberbaumallee
 31.5. Oberbaumallee * 32.5. Oberbaumallee * 33.5. Oberbaumallee
 34.5. Oberbaumallee * 35.5. Oberbaumallee * 36.5. Oberbaumallee
 37.5. Oberbaumallee * 38.5. Oberbaumallee * 39.5. Oberbaumallee
 40.5. Oberbaumallee * 41.5. Oberbaumallee * 42.5. Oberbaumallee
 43.5. Oberbaumallee * 44.5. Oberbaumallee * 45.5. Oberbaumallee
 46.5. Oberbaumallee * 47.5. Oberbaumallee * 48.5. Oberbaumallee
 49.5. Oberbaumallee * 50.5. Oberbaumallee * 51.5. Oberbaumallee
 52.5. Oberbaumallee * 53.5. Oberbaumallee * 54.5. Oberbaumallee
 55.5. Oberbaumallee * 56.5. Oberbaumallee * 57.5. Oberbaumallee
 58.5. Oberbaumallee * 59.5. Oberbaumallee * 60.5. Oberbaumallee
 61.5. Oberbaumallee * 62.5. Oberbaumallee * 63.5. Oberbaumallee
 64.5. Oberbaumallee * 65.5. Oberbaumallee * 66.5. Oberbaumallee
 67.5. Oberbaumallee * 68.5. Oberbaumallee * 69.5. Oberbaumallee
 70.5. Oberbaumallee * 71.5. Oberbaumallee * 72.5. Oberbaumallee
 73.5. Oberbaumallee * 74.5. Oberbaumallee * 75.5. Oberbaumallee
 76.5. Oberbaumallee * 77.5. Oberbaumallee * 78.5. Oberbaumallee
 79.5. Oberbaumallee * 80.5. Oberbaumallee * 81.5. Oberbaumallee
 82.5. Oberbaumallee * 83.5. Oberbaumallee * 84.5. Oberbaumallee
 85.5. Oberbaumallee * 86.5. Oberbaumallee * 87.5. Oberbaumallee
 88.5. Oberbaumallee * 89.5. Oberbaumallee * 90.5. Oberbaumallee
 91.5. Oberbaumallee * 92.5. Oberbaumallee * 93.5. Oberbaumallee
 94.5. Oberbaumallee * 95.5. Oberbaumallee * 96.5. Oberbaumallee
 97.5. Oberbaumallee * 98.5. Oberbaumallee * 99.5. Oberbaumallee
 100.5. Oberbaumallee

HILFENHABER STREIFEN
 Jun 1990
 Serious Solid
 Swineheads Is Better
 Than Homecooked
 Twice Or 13
 Keith Strange

BELLYBUTTON
and the Knockwells

BOOKING
 Andrea Watz
 Kapellen 110
 Tel. 0 30 32 21 89
 M.V. Böniger

BELLYBUTTON
AND THE
KNOCKWELLS

19.05
 THEAT V. ROW
 22.05
 HANNOVER V. JUCKS
 26.05
 BREMEN VERDEN V. 13
 28.05
 BERLIN V. MIKE
 30.05
 NORGENZELL V. FESTIVAL

LUXOR

1. Juni 1990
 2. Juni 1990
 3. Juni 1990
 4. Juni 1990
 5. Juni 1990
 6. Juni 1990
 7. Juni 1990
 8. Juni 1990
 9. Juni 1990
 10. Juni 1990
 11. Juni 1990
 12. Juni 1990
 13. Juni 1990
 14. Juni 1990
 15. Juni 1990
 16. Juni 1990
 17. Juni 1990
 18. Juni 1990
 19. Juni 1990
 20. Juni 1990
 21. Juni 1990
 22. Juni 1990
 23. Juni 1990
 24. Juni 1990
 25. Juni 1990
 26. Juni 1990
 27. Juni 1990
 28. Juni 1990
 29. Juni 1990
 30. Juni 1990
 1. Juli 1990
 2. Juli 1990
 3. Juli 1990
 4. Juli 1990
 5. Juli 1990
 6. Juli 1990
 7. Juli 1990
 8. Juli 1990
 9. Juli 1990
 10. Juli 1990
 11. Juli 1990
 12. Juli 1990
 13. Juli 1990
 14. Juli 1990
 15. Juli 1990
 16. Juli 1990
 17. Juli 1990
 18. Juli 1990
 19. Juli 1990
 20. Juli 1990
 21. Juli 1990
 22. Juli 1990
 23. Juli 1990
 24. Juli 1990
 25. Juli 1990
 26. Juli 1990
 27. Juli 1990
 28. Juli 1990
 29. Juli 1990
 30. Juli 1990
 31. Juli 1990

BÜRGERHAUS · STOLLWERCK

SOUND CHECK

9.

Juni 1990

Serious Solid

Swineheards Is Better Than Homecooked

Twelve Or 13

Keith Strange

Bürgerhaus Stollwerck

UM 20.00 UHR - 7/9 - DM - TEL: 318053 DREIKÖNIGENSTR. 23 · 5000 KÖLN 1
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER AG-BILD-TONKUNST E.V. KÖLN

MIND THE GAP:5.5.Ochsenhausen b.Biberach/Gasthof Krone # 7.5.Radolfzell a.Bodensee/Disco Hades # 8.5.Ravensburg/JVA # 9.5.Regensburg/Mizurb # 10.5.Stuttgart-Fellbach/Unterhaus # 11.5.Leutkirch/Jugendhaus # 12.5.Nagold/Jugendhaus # 27.5.Castrop-Rauxel/Music Hall

THE BRACES:27.5.Hamburg/Logo # 28.5.Bonn/Pantheon # 29.5.Berlin/Ecstasy # 31.5.Heidelberg/Schwimmbad # 1.6.Stuttgart/JZ Waiblingen # 2.6.Ravensburg/Lambarene # 11.6.Übach-Palenberg/Rockfabrik

THE METEORS:25.5.Hamburg/Markthalle # 26.5.Berlin/Schlachtqualle # 27.5.Bad Salzuflen/Glashaus # 29.5.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 30.5.Stuttgart/Röhre # 31.5.Bamberg/Top-Act # 1.6.Biberach/Koma # 5.6.Gießen/Ausweg

THE KING CANDY:10.5.Berlin/Loft # 11.5.Hamburg/Große Freiheit # 12.5.Bielefeld/Tinneff # 17.5.Köln/Luxor

GUANA BATZ:8.5.Bremen/Römer # 10.5.Berlin/XTC # 13.5.Hamburg/Markthalle # 14.5.Bielefeld/Cafe Europa # 15.5.Heidelberg/Schwimmbad # 16.5.Stuttgart/Röhre # 17.5.Nürnberg/Rührersaal # 18.5.Biberach/Koma # 19.5.Freiburg/Crash

PSYCHOTOC YOUTH/KGB:14.5.Berlin/XTC # 16.5.Bochum/Logo # 18.5.Gammelsdorf/Circus # 20.5.Köln-Rose Club

ANY AND THE BODIES:25.5.Düsseldorf/Zakk # 27.5.Heinsburg/JVA # 9.6.Startloch (RTL)

SHIFTY SHERIFFS:18.5.Göttingen/Ballhaus # 19.5.Bodenburg/Joke # 1.6.Bistensee/Baumgarten # 9.6.Magdeburg/Open Air # 23.6.Karlsruhe/Asta-Fest # 29.6.Freiburg/MZF # 2.7.Hamburg/Fabrik

WELL WELL WELL:12.5.Öhringen/JUZ # 30.5.Köln/Rose Club # 31.5.Dortmund/FZW # 1.6.Oberhausen/Old Daddy # 2.6.München/Substanz # 3.6.Ravensburg/U-Boot # 4.6.Stuttgart/Garage # 15.6.Karlsruhe # 6.6.Braunschweig/Line # 7.6.Hannover/BAD # 8.6.Rendsburg/Teestube # 9.6.Bad Segeberg/Lindenhof # 17.6.Berlin/Tempodrom # 18.6.Hamburg/Mitternacht # 20.6.Heidelberg/Schwimmbad

FERRYBOAT BILL:26.5.Schleswig/Festival # 16.6.Bonn/Rheinkultur # 16.6.Bingen/JUZ

NO NO YES NO/HAYWIRe:5.5.Homburg/AJZ # 12.5.Ulm # 18.5.Rosenheim # 1.6.Frankfurt # 2.6.Marl # 4.6.Hamburg/Störtebeher # 8.6.Bremen/Schlachthof # 9.6.Hannover/Korn # 10.6.Berlin/EX # 11.6.Mannheim # 21.6.München/Substanz # 22.6.Leonberg/Beatbarracke # 23.6.Wertheim/JUZ

MESSER:25.5.Osnabrück/Unikum # 26.5.Ostheim/Fetenkeller # 27.5.Würzburg/Labyrinth

LOVE SISTER HOPE:6.5.Cottbus/DDR # 23.5.Leonberg/Beat-Barracke # 25.5.Ingolstadt/Culture # 28.5.Ost-Berlin/Knaak # 4.6.Hamburg/Kaiserkeller # 15.6.Craillheim/Festival

ABWÄRTS:5.5.Frankfurt/Batschkapp # 6.5.Nürnberg/Rührersaal # 7.5.München/Nachtwerk # 10.6.Jübeck-Festival # 15.6.Xanten/Festival

BAND OF HOLY JOY:9.55.Hildesheim/Vier Linden # 10.5.Berlin/Loft # 11.5.Hamburg/Gr.Freiheit 36 # 12.5.Krefeld/Kulturfabrik # 13.5.Köln/Luxor # 14.5.-Frankfurt/Batschkapp # 15.5.München/Nachtwerk

FLOWERPORNOES: 5.5. Schwenningen/Vogelburg # 11.5. Oldenburg/Alhambra # 12.5. Bielefeld/JZ Jöllenbeck # 14.5. Hamburg/Kir # 15.5. Haltern/Old Daddy # 17.5. Traunreut/Soundgarden # 18.5. Leutkirch/Buggatti # 19.5. Neuss/Further Hof # 20.5. Voerde/Telltable

SWEET WILLIAM:8.5. Köln/Underground # 2.6. Köln/Rhenania

SIX MICKS:8.5. Köln/Underground # 2.6. Köln/Rhenania

BAZOOKA CAIN:12.5. Wörth/JZ # 24.5. Karlsruhe/Katakome # 27.5. München/Omniversum

Musikbörse:6.5. Köln/Gürzenich # 13.5. Mülheim/Stadthalle # 24.5. Castrop-Rauxel/Stadthalle

MEGA CITY FOUR:6.5. Cottbus/HDJ

BLECHREIZ/MESSER BANZANI:21.5. Cottbus/HDJ

HAM'N'EGGS:25.5. Neuss/Überschall

THE BIRDY NUM NUMS:1.6. Neuss/Überschall

TESTBILDTESTERS: 5.5. Immenhausen # 8.5. Leipzig # 12.5. Berlin/Open Air # 19.5. Berlin # 22.5. Halle # 8.6. Berlin # 14.6. Ost-Berlin/Prater # 15.6. Hamburg/Rote Flora # 16.6. Kiel/Pumpe # 23.6. Bremen/Schlachthof # 29.6. Wilhelmshaven

CLIFF BARNES AND THE FEAR OF WINNING: 11.5. Seevetal/Roschinsky's # 12.5. Bippen/Fiz Oblon # 13.5. Berlin/Pike # 14.5. Osnabrück/Subway # 15.5. Haltern/Old Daddy # 16.5. Essen/Zeche Carl # 17.5. Dortmund/Live Station # 18.5. Meschede/Kolpinghaus # 21.5. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 22.5. Köln/Live Music Hall # 24.5. Heidelberg/Schwimmbad # 25.5. Frankfurt/Sinkkasten # 27.5. Göppingen/Rox # 28.5. München/Schlachthof # 29.5. Nürnberg/Rührersaal # 30.5. Ingolstadt # 31.5. Kiel/Max Musichall # 1.6. Treia # 2.6. Nordenham/Jahnhalle # 3.6. Hamburg/Große Freiheit

SALLY DAVIS JUNIOR: 29.5. Köln/Luxor

FLEURS DU MAL/HARMONIC HOMEWORKS/THE SCRAP YARD/SIX MICKS/SWEET WILLIAM/THE SLAM/ACKERBAU & VIEHZUCHT: 2.6. Köln/Rhenania

ACKERBAU & VIEHZUCHT: 2.6. Köln/Rhenania # 25.8. Köln-Porz/Open Air

DIE ERDE: 19.5. Ravensburg/JZ # 22.5. Dortmund/FWZ # 23.5. Heidelberg/Schwimmbad # 24.5. Karlsruhe/Jubez # 25.5. Biberach/Koma # 26.5. Bamberg/Top Act # 27.5. München/Nachtwerk # 28.5. Kassel/New York # 1.6. Heide/Phoenix Festival

THE ROLLING SOMMAERUS/FLYING GREVELDINGS:2.5. Köln/Cafe Jurtzik

LUXOR

Luxemburger Str. 40
5000 Köln 1
Telefon 0221-21 95 03-06

- So. 6.5.
- THE BLUE AEROPLANES
- Mo. 7.5.
- OM BUSCHMANN
- Di. 8.5.
- ZIKATO
- Mi. 9.5.
- ICICLE WORKS
- Do. 10.5.
- BEAT FARMERS
- Fr. 11.5.
- CHINCHILLA GREEN
- So. 13.5.
- THE BAND OF HOLY JOY
- Mo. 14.5.
- COURTNEY PINE
- Di. 15.5.
- FATAL FLOWERS
- Mi. 16.5.
- CHRIS CACAVAS
- Do. 17.5.
- THE KING CANDY
- (sup. Loretta & The Chipmonks)
- So. 20.5.
- THE CREEPS
- Mo. 21.5.
- JENNY MORRIS
- So. 27.5.
- PETER ORLOFF
- Mo. 28.5.
- MARY COUGHLAN
- Di. 29.5.
- SALLY DAVIS JUNIOR
- Do. 30.5.
- THIN WHITE ROPE
- Mi. 6.6.
- ULTRA VIVID SCENE
- Fr. 8.6.
- SHINY GNOMES
- Mo. 11.6.
- INSPIRAL CARPETS
- Di. 12.6.
- COMMANDO

BELLYBUTTON AND THE KNOCKWELLS

19.05.
ULM / Roxy

25.05.
KARLSRUHE / Jubez

26.05.
BREMEN-VERDEN / JZ

28.05.
BERLIN / PIKE

09.06.
HORGENZELL / Festival

BELLYBUTTON and the Knockwells



BOOKING Andreas Walser 7947 Mengen
Zeppelin 110 Tel. 0 75 72 - 27 40



- 24.5. **mainz** kulturzentrum
- 31.5. **kaufbeuren** melodrom
- 1.6. **freiburg** jazzhaus
- 2.6. **nürnberg** rührersaal
- 3.6. **hof** fernverkehr
- 4.6. **stuttgart** röhre
- 6.6. **heidelberg** schwimmbad
- 7.6. **detmold** hunky dory
- 8.6. **köln** luxor
- 9.6. **bremen** römer
- 11.6. **berlin** pike
- 12.6. **hannover** bad
- 13.6. **kassel** factory
- 14.6. **bochum** bahnhof
- 15.6. **münster** odeon
- 16.6. **hamburg** große freiheit

shiny gnomes colliding

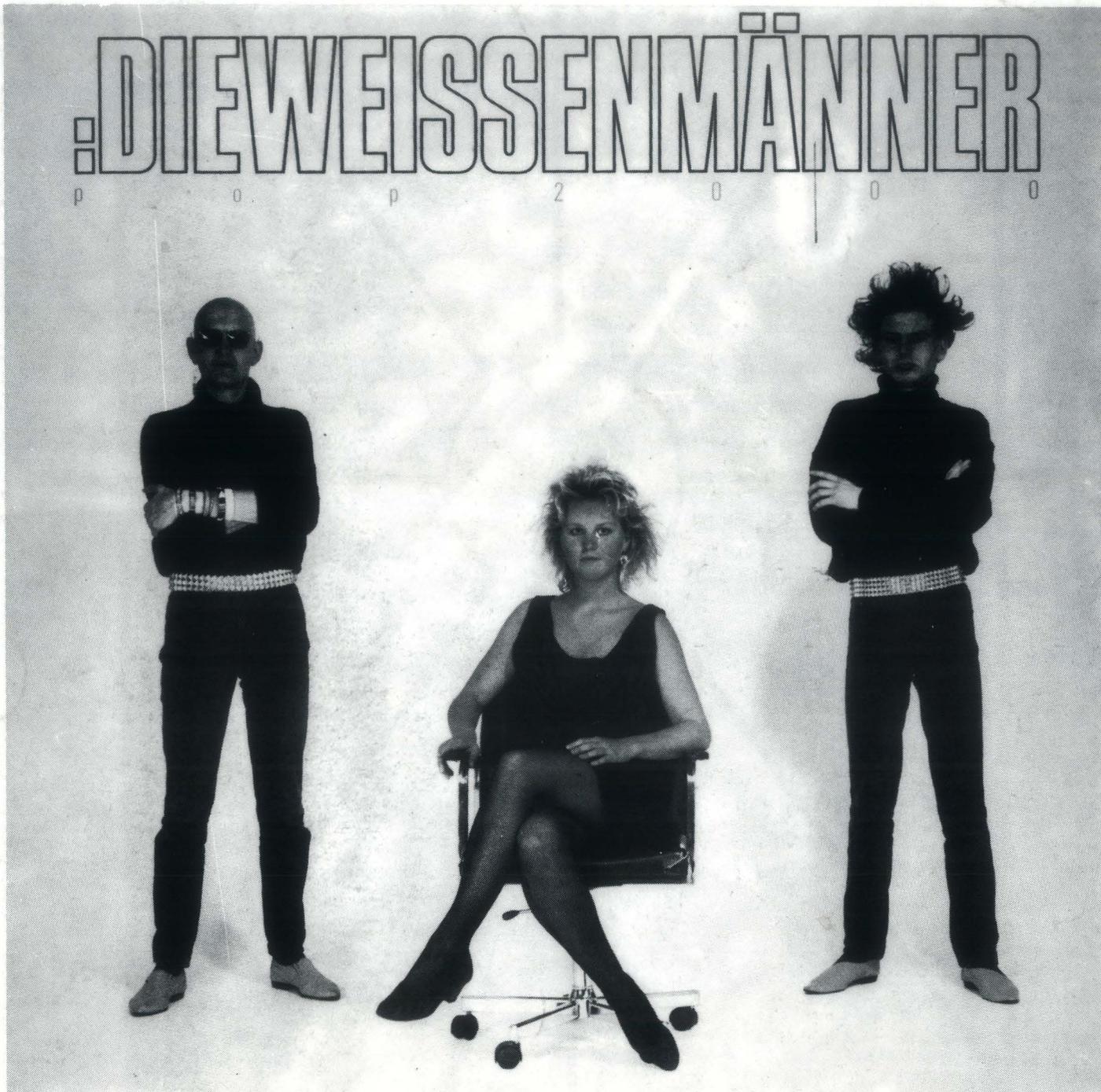
new lp / cd

out now on polydor



DEUTSCHLANDS ERSTE, EHRliche, WEISSE PLATTE

!DIE WEISSEN MÄNNER



DIE LP

DAS VIDEO

DIE TOUR

„ICH GLAUBE, ICH VERGESSE MICH, ICH FRAGE DICH, WIE HEISSE ICH?“

KMZ 2807631

LC 7653

KMZ KURT ZIRWES MUSIKVERLAG UND PRODUKTION, RIEHLER TAL 4, D-5000 Köln 60, TEL: 0221/765223

Im Vertrieb von: Bernhard Mikulski Schallplatten-Vetriebs GmbH · Limburger Straße 18 · D-6251 Elbtal-Dorchheim

Tel.: 06436 / 602-0 · Telex: 4821614 · Telefax: 06436 / 4102